Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 329. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 18. Juli 1878.

Der Abschluß der Kriegsepoche.

Nach einem fünfzigjährigen Frieden begann für Europa wieder die Periode der Kriege, welche aller menschlichen Voraussicht nach mit dem Vertrage von Berlin ihren Abschluß gefunden hat: der italienische Krieg des Jahres 1858, der deutsche Krieg des Jahres 1866, der französische Krieg der Jahre 1870/71, der orientalische Krieg des Jahres 1877. Die dazwischen liegenden Friedensjahre zählen wir nicht, weil die Folgen des Krieges den Wohlstand der Nationen oft mehr erschütterten, als die Kriege selbst, und kaum hatten die Völker Europas begonnen, sich einigermaßen zu erholen, als ein neuer Krieg dem beginnenden Aufschwunge Schranken setzte.

Mit größerer Sicherheit als je in diesen zwanzig Jahren können wir heute schreiben: die Epoche der Kriege hat ihren Abschluß gefunden, und zwar einfach aus dem Grunde, weil die brennenden Fragen, deren Lösung die Geschichte Europa's gebieterisch forderte, endgiltig gelöst worden sind: die italienische Frage im Jahre 1866, die deutsche im Jahre 1871, die orientalische im Jahre 1878. Es existirt nach dem Berliner Frieden keine Verwickelung mehr, die zu ihrer Erledigung noch der Waffen bedürfte; Europa hat das Recht aufzuathmen und alle seine Kräfte der Friedensarbeit zuzuwenden. Wir widerlegen nicht die Ansicht, die Cabinette und die Fürsten tragen die Schuld der Kriege; die persönlichen Anschauungen der Monarchen kommen bei Krieg und Frieden gar nicht zur Sprache. Mag in den Verfassungen der Staaten zehnmal stehen: der König allein hat das Recht, über Krieg und Frieden zu beschließen; es sind immer die Völker, welche die Kriege beschließen und führen; d. h. es sind die in den Völkern zum Bewußtsein gelangten Ideen, welche, wenn ihnen sonst keine Befriedigung kommt, ihre Verwirklichung durch die Waffen, sei es durch Revolution oder durch Krieg, verlangen, und es fragt sich, ob jene nicht größere Gefahren für den Wohlstand des Volkes mit sich bringt als dieser.

Jahrhunderte lang haben Italien und Deutschland für ihre Einheit und Unabhängigkeit gekämpft und gelitten; sie haben es mit beiden, mit Revolutionen und Kriegen, versucht; das Jahr 1848 sollte die Einheit nach Außen, die Freiheit im Innern der einzelnen Staaten bringen; der Versuch mißlang; der zwei gewaltigen Kriege der Jahre 1866 und 1870 bedurfte es, um das schwere Werk, dem Italien durch sein Beispiel vorgearbeitet, zur Vollendung zu führen. Es war ein echtes und rechtes Verständniß der Zeit, das Napoleon III. nach Italien führte; nur wurde sein und seines Volkes Blick verdunkelt, als er in der Einheit, nach welcher Deutschland eben so eifrig und eben so lang wie Italien gestrebt hatte, Gefahren für Frankreichs Macht und Ruhm zu sehen vermeinte. Daher der unklare Ruf in Frankreich: Rache für Sadowa! Immerhin bleibt sein Verdienst bestehen, daß er die Idee der Nationalität wachrief und sie der Legitimitäts-Idee officiell gleichstellte. Aus dem Kampfe der beiden Ideen gingen die Kriege hervor.

Eben so geschichtlich nothwendig war der orientalische Krieg. Gleich bei Beginn des Krieges schrieben wir an dieser Stelle, daß die orientalische Frage, die dritte der brennenden Fragen Europa's, nicht eher gelöst werde, als bis die Türken, ein nie zu acclimatisirendes Glied in der Reihe der Völker Europa's, wieder dahin zurückgedrängt sein würden, woher sie vor vier Jahrhunderten gekommen. Die türkische Verfassung, obwohl freisinniger als fast alle Verfassungen der europäischen Staaten, ist nicht einen Pfifferling werth, und alle so ungemein liberalen Maßregeln der türkischen Sultane seit dem Anfang dieses Jahrhunderts sind nichts als Farçen, weil das Volk, durch die despotische Regierung seit Jahrhunderten verdorben und entartet, sie nicht versteht und nie verstehen wird.

Nun, die Frage ist allerdings nicht vollständig gelöst; die Türken sind noch in Europa, aber das Wort von der Integrität und Unabhängigkeit der Türkei, von welcher bei allen Friedensschlüssen so viel und so lange die Rede war, ist jetzt auch factisch aus dem diplomatischen Wörterbuche gestrichen, und es bedarf sicher keines Krieges mehr, um der Türkei das Ende zu bereiten, für welches im Berliner Friedensschlusse die Grundlage geschaffen worden; die Türkei existirt nicht mehr als Großmacht; England und Rußland sind zu ihren Wächtern bestellt worden; sie werden sich vereinigen. Die erste Theilung der Türkei ist Thatsache.

Die Einheit Italiens, die Einheit Deutschlands, die Auflösung der Türkei — das sind die Resultate der zwanzigjährigen Kriegsepoche, welche der Berliner Friedensvertrag geschlossen hat. Möchte er ein „ewiger" sein, im andern Sinne als es die bisherigen Friedensschlüsse waren; das ist dieses Mal nicht blos ein „frommer Wunsch", sondern es ist thatsächlich die Hoffnung vorhanden, und zwar deßhalb, weil für Europa wenigstens die Ursachen aus der Welt geschafft und die Fragen gelöst sind, welche die Kriege nothwendig hervorriefen. Der Berliner Friede enthält ja in seinen einzelnen Paragraphen streitige Punkte genug, welche interpretationsfähig sind und Bedenken erregen, aber kein einziger und auch nicht alle zusammen sind von solcher Bedeutung, daß sie Europa von Neuem zu den Waffen rufen könnten. Mag die Türkei noch Jahrzehnte ihr trauriges Leben fristen; ihre Bewachung und Unbedeutendheit birgt keine Gefahr mehr. An die Stelle der Kriege können jetzt die Congresse treten, welche die im Südosten Europa's etwa noch aufbrechenden Fragen in Frieden zu schlichten berufen sind.

Die kriegerische Epoche ist geschlossen; die Völker können sich wieder der friedlichen Arbeit zur Förderung ihres Wohlstandes widmen; nur mögen sie nie vergessen, daß die nothwendige Grundlage alles materiellen Wohlstandes die bürgerliche Freiheit ist. Ein Schritt zurück ist leicht gethan; aber unendliche Mühe und Arbeit kostet es, das Verlorne wieder zu gewinnen. Das deutsche Volk steht jetzt vor einem solchen Wendepunkte; es ist berufen, über seine eigene Zukunft zu entscheiden; möge es den Blick auf die Männer richten, die bewiesen haben, daß sie für die Freiheit und somit auch für den materiellen Wohlstand zu kämpfen verstehen und Opfer zu bringen bereit sind.

Frauenrecht.

Von Th. Wellmann.

Unsere Erwerbsverhältnisse.

Unter den 141,771 Gewerbearbeiterinnen von 1867 sowohl als unter den 167,931 beziehlich 143,592 Großbetriebsarbeiterinnen über 16 Jahre der Zählung von 1875 sind auch die nicht fabrikmäßig beschäftigten enthalten. Die Zahl der Fabrikarbeiterinnen ist amtlich nicht festgestellt. Die vom Reichskanzleramte veranlaßten und 1876 veröffentlichten Erhebungen gaben in Preußen 119,313 an, was aber in der statistischen Zeitschrift a. a. O. als unsicher, der Gewerbezählung widersprechend und der Werth der ganzen Zählung als zweifelhaft dargestellt wird. Jedenfalls müssen wir der Regierungsverfügung vom 27. April 1872 darin beitreten, daß sich die Betheiligung unserer weiblichen Bevölkerung an der Fabrikarbeit mit England nicht vergleichen läßt. Dennoch machten sich Nachtheile auch bei uns bemerkbar. Das räumliche Zusammendrängen des Großgewerbes in den Industriebezirken hob die Zustände mehr hervor und zog die durch Englands Vorgehen erregte Aufmerksamkeit auf sich. Den schädlichen Einfluß auf die Wehrfähigkeit hatte schon Lieutenant Georg von Horn in seinem Berichte an König Friedrich Wilhelm III. hervorgehoben; die Gefährdung der Sittlichkeit durch das Zusammenarbeiten mit rohen Männern, die Verführung durch gewissenlose Aufseher, Gewöhnung an Tabak und Branntwein und die gemeinschaftlichen Arbeiterkasernen mußte auch die Regierung zu Minden in ihrem Berichte vom 10ten Januar 1852 zugeben, nachdem sie in dem ersten Berichte vom 7. October 1824, vielleicht durch das fiscalische Interesse geleitet, den körperlichen und sittlichen Zustand gerühmt, dann am 18. Juni 1845 noch die Nothwendigkeit des Einschreitens verneint hatte. Am schlimmsten soll es in den Tabaks- und Cigarrenfabriken aussehen. In manchen Gewerben und Bezirken ist Scheidung der Geschlechter und Altersstufen eingeführt, auch in den weiblichsten Betrieben des Fasergewerbes: Tüll, Spitzen, Stickereien, Strickwaaren, Posamentierarbeiten, Watte- und Kunstwolle-Anfertigung, wogegen in der Garnbereitung und den Veredelungsbetrieben gemeinsam gearbeitet wird, und zwar bis zu 13 Stunden am Tage, in den Betrieben, welche ununterbrochene Arbeit erfordern und namentlich auch bei dem Fasergewerbe vorkommen, auch am Sonntage und in der Nacht und vielfach ohne Rücksicht auf die weiblichen Eigenthümlichkeiten. Hat freiwillige Einsicht hier und da Erleichterungen eingeführt, die Frauen auf Accordarbeit gestellt, ihnen größere Pausen und Ferien gestattet, so nimmt man doch auf Wöchnerinnen in der Regel keine andere Rücksicht, als daß ihnen das Wegbleiben von der Arbeit gegen Wegfall oder Verkürzung des Lohnes gestattet und der Platz zum Wiedereintritt offengehalten wird. Die Erhebungen von 1876 ermittelten nach Thuns Angaben 95 Betriebe, in denen an schwangere Frauen der Lohn vor der Entbindung fortgezahlt wurde, und zwar in elf Betrieben so lange sie arbeiteten, in 33 Betrieben auch an Wöchnerinnen. In einigen chemischen Fabriken des Bezirkes Breslau wird die Einstellung der Arbeit zwei Monate vor der Entbindung zur Pflicht gemacht; in Berlin aber werden Schwangere, wenn sie ihre Arbeit nicht mehr verrichten können, einfach und endgiltig entlassen. Solcher Härte steht mahnend und beschämend das schöne Beispiel des Hauses J. Dolfus in Mühlhausen entgegen, welches Dr. Ludwig Hirth in seinem Vortrage über Frauenarbeit in den Fabriken, Annalen des Deutschen Reiches von 1875 Op. 43—52, rühmt. Dieses Haus bewilligt den schwangeren Arbeiterinnen vor und nach der Entbindung zusammen sechs Wochen Urlaub ohne Lohnabzug, „um ihnen Gelegenheit zu geben zu Hause zu bleiben und ihren Kindern alle Sorgfalt angedeihen zu lassen." In Folge dieser Rücksichtnahme starben statt der früheren 38—39 pCt. nur noch 25 pCt. Arbeiterkinder im ersten Jahre. Bei uns wurde die Fürsorge Krupps und Stumms für ihre Arbeiter in den letzten Reichstagsverhandlungen erwähnt. Dr. Hirth beginnt seinen Vortrag mit der Bemerkung, daß man erst seit einigen Jahrzehnten die hervorragende Stellung der gewerblichen Arbeit unter den äußern Ursachen der Erkrankung einzusehen angefangen habe. Er erklärt es für einen groben Fehler, daß man beide Geschlechter gleich behandelt habe, da schon das gesunde, leichter gebaute und mit geringern Körperkräften begabte Weib nicht im Stande sei, gewissen Schädlichkeiten mit demselben Nachdrucke entgegenzutreten als der Mann und daher bei seiner gewerblichen und erst recht bei der fabrikmäßigen Beschäftigung einer genaueren, gewissenhafteren Controle bedürfe. Für schwangere Frauen verlangt er nicht nur verkürzte Arbeitszeit und kurz vor und nach der Entbindung völlige Ruhe wie in der Schweiz, sondern auch die Ausschließung von allen schweren Lasten, starken Bewegungen und der Einathmung giftiger Stoffe, die so unermeßliches Siechthum, Fehlgeburten und 70 pCt. Sterblichkeit in den drei ersten Lebensjahren anrichten. Und doch konnte man noch bei den mehrgedachten Erhebungen des Reichskanzler-Amtes die gesetzliche Ausschließung schwangerer Frauen aus den mit Giftstoffen arbeitenden Fabriken für überflüssig erklären! Indessen waren diese Erhebungen selbst bereits Zeichen und Frucht der steigenden Bewegung; Bittschriften um strenge Sonntagsruhe, Verbot der Nachtarbeit, Beschränkung der Arbeitszeit, Schutz der jugendlichen und weiblichen Kräfte waren 1871 und 1872 wegen Schluß des Reichstages nicht mehr zur Verhandlung gekommen, wurden aber in der Sitzung vom 30. April 1873 dem Reichskanzler zur weiteren Ermittelung überwiesen und bewirkten die durch Beschluß des Bundesrathes vom 31. Januar 1874 angeordnete Erhebung zur Erörterung der Frage über die Erweiterung des gesetzlichen Schutzes der in Fabriken beschäftigten Frauen und Minderjährigen. Die Vorschrift für diese Erhebungen, mitgetheilt in den Reichsannalen von 1874, Spalte 1545—1550, bezieht sich auf Sonntags- und Nachtarbeit, Arbeitsräume, Erleichterungen, Gesundheit, Sittlichkeit, Abhilfe von Mißständen Durchführbarkeit vorgeschlagener Maßregeln, Verhältnisse der Jugend, schädliche Gewebe, Verschärfung des Gesetzes und Anstellung besonderer Aufsichtsbeamten. Die bereits erwähnte ungünstige Beurtheilung dieser Ermittelungen im 2. und 3. Hefte der statistischen Zeitschrift von 1875 S. 257—261 bezieht sich auf die angegebenen Zahlen, indem sie die Verbindung der bloßen Zustandsuntersuchung mit einer ganz andere Zurüstungen erfordernden Zählung beklagt, wobei vielleicht die im Jahre 1873 gepflogenen Verhandlungen des Vereins für Socialpolitik in Eisenach ihren Einfluß geübt hätten. Der vorläufige gesetzliche Abschluß der ganzen Bewegung ist durch die in der diesjährigen Gewerbenovelle enthaltenen Beschränkungen der Sonntagsarbeit, Beschäftigung der Frauen und namentlich der Wöchnerinnen erfolgt, deren Einführung aber bei dem Widerspruche des Bundesrathes gegen das Gesetz mehr als zweifelhaft erscheint. Einstweilen müssen die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung von 1869 ausreichen.

Von Frauenarbeit an sich ist darin freilich nicht die Rede; doch erklärt § 107 jeden Gewerbeunterehmer für verbunden: „auf seine Kosten alle diejenigen Einrichtungen herzustellen und zu unterhalten, welche mit Rücksicht auf die besondere Beschaffenheit des Gewerbebetriebes und der Betriebsstätte zu thunlichster Sicherung der Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit nothwendig sind." Nach § 105 ist zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen, vorbehaltlich der anderweitigen Vereinbarung in Dringlichkeitsfällen, Niemand verpflichtet; nach § 106 hat die zuständige Behörde darauf zu achten, daß bei Beschäftigung der Lehrlinge gebührende Rücksicht auf Gesundheit, Sittlichkeit und Unterricht genommen werde. Auf Grund dieser Gesetze ist der Grundsatz der unbedingten Vertragsfreiheit durch Verordnungen der Gesundheitspolizei und Sittenpolizei mehrfach durchbrochen. Man hat nach und nach eingesehen, daß sich nicht Alles von selbst macht und die Freiheit nicht ihr eigener Arzt sein kann, wenn sie, durch Selbstsucht auf Abwege gebracht, sich und Anderen verderblich wird.

Freilich entziehen sich die letzten Gründe der wirthschaftlichen so gut wie der sittlichen Verhältnisse dem Gesetz. Dieses vermag über Angebot und Nachfrage, welche den Markt bestimmen, nicht mehr, als über Gesinnung und Charakter, von denen die Ehe abhängt. Zwangspreise haben sich stets als fruchtlos erwiesen; Begrenzung der Selbstthätigkeit ist ganz undenkbar. So bleibt denn der freie Kleinbetrieb schutzlos sich selbst überlassen. Das trifft die Frauen schlimmer als die Männer. Die weibliche Handarbeit der Schneiderinnen, Nätherinnen, Putzmacherinnen, Wäscherinnen, welche einen erheblichen Theil der 200,957 selbstständigen Kleingewerbefrauen in der Gruppe XIII ausmacht, kann ihre Genossinnen in der Fabrik beneiden, wenn sie mit der zerstörenden Anstrengung von 12—14 Tagesstunden keinen zum Leben ausreichenden Ertrag erzielt. Daran ist weder das Eindringen der Männer in die weiblichen Erwerbszweige schuld, noch die vervollkommnete Massenerzeugung mit Hilfe der Maschinen, deren sich auch die Einzelarbeit erfolgreich bedient. Louise Büchner sagt in ihrer Anleitung zu weiblichen Berufsarten ganz richtig: „Die Nähmaschine hat den Verbrauch gehoben statt herabgesetzt, hat die Arbeiten reicher, zusammengesetzter gemacht, und sie ernährt Tausende von fleißigen Händen in anständiger und lohnender Weise." Die Geringschätzung der Frauenarbeit ist der von derselben Schriftstellerin und auch von anderen Seiten mit Recht betonte Grund alles Uebels. Von dem gröbsten Tagedienst bis zur feinsten geistigen Thätigkeit wird jede Leistung blos deshalb geringer bezahlt, weil Frauen sie verrichten, ohne nach der Güte und Mühe zu fragen. Diese Ungerechtigkeit ist ein Ueberbleibsel uralter Anschauung von der Ungleichwerthigkeit der Geschlechter: sie hat mehr als alles Andere dazu beigetragen, die Frauenarbeit zu verderben und Mangel an Arbeiterinnen eher als an Arbeit herbeizuführen. Die geringe Zahl der gewerbthätigen Frauen und die Leichtfertigkeit der Arbeit ist die Folge davon.

Breslau, 17. Juli.

Das letzte General-Bulletin der Aerzte über den Zustand des Kaisers war wohl, wie der „Köln. Z." aus Berlin geschrieben wird, zunächst durch die Nachrichten veranlaßt, welche als Paraphrase zu dem officiellen Text der Bulletins durch die Presse gingen. Es ist ja sehr natürlich, daß das Publikum in seinem Herzensdrange zu seinem geliebten Kaiser über das Befinden desselben etwas mehr wissen möchte, als der Lapidarstil der Herren von der Facultät ihm zu sagen nöthig findet. Es verlangt nach Einzelheiten. In dem Bestreben, diesem allgemeinen Verlangen zu genügen, wurden Nachrichten verbreitet, welche mit den Gefühlen der Freude Hoffnungen und Wünsche erregen, die dem wirklichen Thatbestande in dem Befinden des hohen Herrn um Wochen vorauseilten. So sollte der Kaiser die Congreßmitglieder haben empfangen wollen, sogar seine erste Spazierfahrt wurde angekündigt. So weit reichen, wie uns mitgetheilt wird, die Kräfte des hohen Patienten noch lange nicht. Das ist der alleinige Grund, warum von Seiten der Aerzte mit einer Translocation noch gezögert wird, weil die Rücksichten auf den Kräftezustand des Monarchen diese vorerst verbieten. Man hat Babelsberg, Charlottenburg, auch Wilhelmshöhe als erste Versuchsorte genannt. Diese mögen ja auch noch nicht aufgegeben sein, entschieden ist jedoch noch gar nichts, weder Ort noch Zeit. Der Kaiser hat allerdings Uniform angelegt, die Aermel des Ueberrockes werden geknöpft; er kann den linken Arm bis zum Kopfe heben, der rechts ist vom Verbande frei und liegt, wenn der hohe Herr sitzt, auf einer Tischplatte zur Seite auf. Der Kaiser hat am 3. Juli seinen von ihm besonders hochgeschätzten General-Adjutanten Grafen v. d. Goltz empfangen, auch seine Flügel-Adjutanten, eben so, wie man weiter erfährt, den Geheimrath Bork; er sprach, wie erzählt wird, mit diesen Herren über Dinge ihres Ressorts, gab sogar schon mündliche Weisungen und Aufträge — das Alles sind sehr erfreuliche Symptome, aber die körperliche Kräftigung steht noch nicht ganz auf dem Niveau der geistigen Frische. Einen richtigen Schluß auf die Aussicht einer baldigen Wiederkehr der erstern wird man nur dann zu machen berechtigt sein, wenn sich die Thatsache vollzieht, daß die Kaiserin und die Großherzogin von Baden der ihnen durch die Aerzte dringend gebotenen Pflicht genügen, und zur Kräftigung ihrer bedrohten Gesundheit irgend einen Heilort oder ein anderes Klima aufsuchen.

Die „N Ev. Kirchenzeitung" nennt es ein trauriges Zeichen der Unselbstständigkeit der evangelischen Kirche, wenn der Cultusminister Ernennungen für den Oberkirchenrath, wie die des Dr. Kögel und Stöcker inhibiren könne. Mit Recht fragen dagegen die von Prof. Beyschlag in Halle herausgegebenen „Deutsch-Evang. Blätter": Wäre die evangelische Kirche etwa selbstständiger, wenn irgend ein im Dunkeln bleibender Rathgeber des Königs ihr neue Regenten, wie die beiden Hofprediger, octroyiren könnte, als wenn der Cultus-Minister, dem das bestehende Recht dazu die Befugniß giebt, solche Ernennungen beanstanden kann? Da der höchste Träger des Kirchenregiments zu persönlichen kirchlichen Acten einen Beirath immer brauchen und haben wird, so ist uns der verantwortliche doch lieber als der unverantwortliche. Schließlich constatiren die „D. Ev. Blätter", daß bei den königl. Ernennungen zu den vorletzten Provinzial-Synoden der verstorbene Chef-Präsident Uhden die Genehmigung der oberkirchenräthlichen Vorschläge hintertrieben hat.

Ein höchst lehrreiches Beispiel von den traurigen Folgen, welche der rücksichtslose Eingriff conservativer Candidaturen in den oft mühsam aufrecht erhaltenen Besitzstand der Nationalliberalen herbeiführen kann, wird aus Elberfeld berichtet. Dieser Wahlkreis ist bekanntlich nur mit äußerster Noth den Socialdemokraten entrissen worden und war im ver-

flossenen Reichstag durch den nationalliberalen Abg. Prell vertreten. Es bedarf der höchsten Anstrengung und vollständiger Eintracht der staatserhaltenden Elemente, um den Socialdemokraten das Gegengewicht zu halten. Die Candidatur des bisherigen Abgeordneten wäre wahrscheinlich durchzubringen, trotzdem aber stellen die Conservativen in der Person des Professor Aegidi in Berlin eine Gegencandidatur auf, die auch nicht die geringste Aussicht auf einen andern Erfolg hat, als den, den nationalliberalen Bewerber in die Minderheit zu bringen. Zu den beiden genannten Candidaten kommen nun ein socialdemokratischer und ein ultramontaner, und eine engere Wahl ist ganz unausbleiblich. Man könnte sich nun damit trösten, daß wenigstens bei dieser engeren Wahl die Einigkeit unter den staatserhaltenden Parteien wiederhergestellt würde. Allein da wird jetzt schon ein genialer socialdemokratischer Coup in Aussicht gestellt. Um die beiden Vertreter der „Ordnungspartei" von der engeren Wahl auszuschließen, wollen, wie berichtet wird, die Socialdemokraten von den ihnen zur Verfügung stehenden 12,600 Stimmen etwa 4000 dem ultramontanen Candidaten zuwenden. Alsdann würden Socialdemokraten und Ultramontane in die Stichwahl kommen, die 4000 leihweise abgetretenen Stimmen würden natürlich wieder socialdemokratisch wählen und Herr Hasselmann aller Voraussicht nach als Vertreter Elberfelds im Reichstag erscheinen, da an einer engeren Wahl zwischen einem Socialdemokraten und einem Ultramontanen sich schwerlich weder Liberale noch Conservative betheiligen werden. Das sind die Folgen der conservativ-gouvernementalen Befehdung des Liberalismus, die auch anderwärts, wie z. B. in Breslau, ähnliche Früchte zeitigen zu wollen scheint!

Ueber die Vorbereitungen zur **österreichischen** Occupation von Bosnien und der Herzegowina berichtet der „Pest. Ll." aus Agram vom 14. d. M.:

„Die Truppendurchzüge dauern ununterbrochen fort. Heute Nachmittags sind wieder drei Halb-Bataillone des Infanterie-Regiments FZM. Kuhn hier durchgezogen und nach einer kurzen Rast nach Sissek abgegangen. Mit dem gestrigen Abendzuge ist eine Anzahl Artillerie-Offiziere ebenfalls nach Sissek abgereist. Die Verproviantirung der Truppen wird lebhaft betrieben. In der Sanitätsbranche herrscht große Thätigkeit; es müssen, da die kranken Soldaten von Bosnien aus direct nach Agram überführt werden, hier Belegräume für tausend Mann geschaffen werden. Sämmtliche hier durchpassirenden Truppen werden gegen Kostainitza dirigirt. Die Nachrichten aus Bosnien lauten nicht ungünstig. Die alarmirenden jüngsten Gerüchte aus Serajewo sind übertrieben; die Ruhe dort dauert ununterbrochen fort. Es heißt übrigens, daß sich die Flüchtlinge weigern wollen, in die Heimath zurückzukehren. Nicht unbemerkt darf bleiben, daß alle Flüchtlinge griechischer Religion sind. Nicht ein einziger Katholik befindet sich unter ihnen. Diese Flüchtlinge nun werden von serbischen Agenten bearbeitet und ihnen gedroht, sie werden trotz der österreichisch-ungarischen Bajonnete der Rache der Begs verfallen; ja, man giebt ihnen sogar zu verstehen, daß sie gerade wegen des österreichisch-ungarischen Schutzes umgebracht werden. Die serbischen Ausstreuungen finden unter den Leuten sehr fruchtbaren Boden, und es dürfte nothwendig sein, sie mit Gewalt von österreichisch-ungarischem Boden zu entfernen."

Die Note, in welcher die **Pforte** ihre Zustimmung zu der Occupation Bosniens und der Herzegowina bekannt gegeben hat, beweist, daß man zu Konstantinopel auf eine Befestigung der freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und der Pforte rechnet. In der Note heißt es nämlich beiläufig:

„Um dem Wunsch Europas nachzukommen, nimmt die Pforte den Beschluß des Congresses bezüglich Bosniens und der Herzegowina in der von der österreichischen Botschaft gewünschten Form an und behält sich indessen vor, die Details direct mit dem Wiener Cabinet festzustellen. Dieses möge daraus ersehen, welchen Werth die Pforte der Freundschaft der österreichisch-ungarischen Monarchie beimißt und sie giebt sich der Hoffnung hin, daß dieselbe in der Zukunft ihr freundlich gesinnt sein werde. Schwer sei diese Uebereinstimmung zu Stande gekommen, aber es sei eben schmerzlich für eine Macht, zu gestehen, daß sie unmächtig sei, in ihrem Lande die Ordnung aufrecht zu erhalten und daß sie zu diesem Zweck an eine fremde Macht appelliren müsse."

Bekanntlich hat die „Times" den Wortlaut des Berliner **Friedensvertrages** bereits am Sonnabend, unmittelbar nach der Unterzeichnung, veröffentlicht, obwohl beschlossen worden war, der Vertrag solle erst nach erfolgter Ratification publicirt werden. Das „D. Mtg.-Bl." beschuldigte Lord Beaconsfield der Indiscretion und behauptete, das Manuscript des Vertrages sei mit seiner Zustimmung oder vielleicht sogar auf seine directe Anweisung schon am Donnerstag per Post an die „Times" abgesandt worden. Von officiöser Seite wird nun behauptet, die englischen Congreßbevollmächtigten hätten nach Feststellung des Friedensvertrags den Wortlaut der Urkunde an das Londoner Cabinet telegraphirt, welches das Actenstück sofort vervielfältigen und unter die Minister vertheilen ließ. Durch Indiscretion eines derselben gelangten die „Times" in den Besitz des Documents. „Es ist, so schreibt man officiöserseits weiter, ebenso unrecht, die britischen Bevollmächtigten im Congresse einer Taktlosigkeit zu zeihen, wie einem der „Times"-Correspondenten das Verdienst einer Kenntnißnahme des Vertrages zuzuschreiben."

Der **englische** Premierminister, Earl Beaconsfield, wurde bei seiner Rückkehr nach England mit Ovationen überschüttet. In englischen Blättern begegnen wir der Vermuthung, der Lord gedenke seinen nachhaltigen Triumph zur Schaffung eines neuen Unterhauses auszunützen, und werde deshalb ohne langes Säumen zur Auflösung des jetzigen schreiten, welches in den nächsten Wochen seine diesjährige Session abschließt.

Die Enthüllungen der **russischen** Presse über die kolossalen, von der Intendantur verübten Betrügereien und Unterschleife geben der „Russischen Börsen-Ztg." Veranlassung zu folgender Nutzanwendung:

„Wie Herrn Katkoff bei den Nachrichten vom Congresse, fällt auch uns die Feder aus der Hand bei diesen Enthüllungen über unsere jüngste Triumphatoren-Vergangenheit, über diese unbeschreibliche und unübersehbare Masse von Schmutz, Lüge, Raub, Prahlerei, Vertuschung, Unordnung und Betrug. Der künstliche, krankhafte Haschisch-Rausch mußte so enden, wie er geendet. Der letzte Krieg war gleichsam ein Benefiz der allgemeinen Corruption."

In **Frankreich** werden, wie aus Paris gemeldet wird, die Deputirten und Senatoren der von der Senatorenwahl betroffenen Departements, welche zugleich Generalräthe sind, zum größten Theil ihre Generalrathswürde niederlegen, damit an ihre Stelle neue Generalräthe gewählt und ihrer Partei hiermit je eine neue Stimme für die Senatorenwahl gewonnen werde. — In Pariser Blättern wirbelt die Affaire der Maroniten und des verhafteten Bischofs von Tyrus und Sidon viel Staub auf. „Univers" erhält Kenntniß von zwei Eingaben, welche die „maronitische Nation" auf telegraphischem Wege dem türkischen Großvezier, so wie den Botschaftern der Großmächte hat zugehen lassen. Es wird darin Beschwerde über die Handlungsweise des Gouverneurs Rustem Pascha erhoben und um dessen Absetzung wie Bestrafung gebeten.

Man ist in **Rom** sehr gespannt, ob Papst Leo XIII., da die Sommerhitze fast unerträglich geworden, den Vatican verlassen werde. Die „Italie" ist in der Lage, zu melden, daß der Papst so lange im Vatican bleiben werde, als es sein körperliches Befinden gestatte. Wenn die Aerzte es für unvermeidlich halten sollten, so würde er außerhalb Roms eine bessere Luft aufsuchen; einstweilen sei er aber so gesund, daß die Frage noch gar nicht aufgeworfen zu werden brauchte. — Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt der Vatican die weitere Entwickelung der Dinge im nordwestlichen Theile der Balkanhalbinsel. Die Regierungen von Frankreich und Oesterreich haben zwar, wie „Fanfulla" wissen will, auf die Mittheilungen der päpstlichen Nuntien, bezüglich der begehrten Vertheidigung der katholischen Interessen im Orient, die Antwort ertheilt, schon der Sultan habe durch den nach Rom beorderten Gesandten dem Papste persönlich versichern lassen, daß er durchaus nicht entgegen sein werde, den christlichen Bevölkerungen alle Bürgschaften für die Ausübung ihres Cultus zu gewährleisten. Die in dieser Beziehung vom Congreß getroffenen Entscheidungen müßten die Kirche, sowie diejenigen befriedigen, welche die vollkommene Freiheit aller Glaubensbekenntnisse gewünscht hätten. Indeß scheint dieser Bescheid noch nicht alle Wünsche des Vaticans beschwichtigt zu haben, da aus Rom gemeldet wird, daß der Vatican auf eigene Faust vorzugehen und insbesondere eine Anzahl von Priestern nach Bosnien und der Herzegowina behufs Organisirung der kirchlichen Verhältnisse jener Gegenden zu entsenden gedenkt.

Wie verlautet, werden, wenn die **schweizerische** Bundesversammlung den bundesräthlichen Antrag auf Volksabstimmung über die Frage der Subvention des Gotthardbahn-Unternehmens durch den Bund annimmt, acht Gotthard-Cantone das Verlangen stellen, daß dieselbe sofort vorgenommen und nicht erst die übliche Frist von 90 Tagen abgewartet werden soll. Gegen eine derartige Dringlichkeits-Erklärung dürfte wohl Niemand etwas einzuwenden haben.

Durch einen königlichen Erlaß sind Neuwahlen für den **dänischen** Landsthing und zwar für jene Kreise ausgeschrieben worden, deren Wahlperiode am 1. October abläuft. Es sind dies sechs Kreise, auf Seeland, auf Laaland, auf Fühnen und in Jütland, sowie auf den Färöern. Die Wahlen werden am 1. October erfolgen. Bei der wichtigen, völlig dem Folkething nebengeordneten selbstständigen Stellung, die das Landsthing einnimmt, sind diese Wahlen natürlich von nicht geringer Bedeutung. Es ist jedoch, wie man den „H. N." aus Kopenhagen schreibt, bei der gegenwärtig vorherrschenden Stimmung im Lande kaum zu befürchten, daß sie in einer der Regierung ungünstigen Richtung erfolgen sollten. Von Agitation hat man bis jetzt nichts verspürt, doch wird die Linke ohne Zweifel versuchen, nach Kräften Einfluß auf dieselben auszuüben, wenn sie auch so gut wie gar keine Hoffnung hat, eine Veränderung in der Zusammensetzung der ersten Kammer herbeizuführen.

In **Nord-Amerika** ist man zur Erkenntniß gelangt, daß etwas geschehen müsse, die sociale Frage praktisch zu lösen. Zu diesem Behufe hat sich in Boston aus den angesehensten und reichsten Bürgern ein Verein gebildet, welcher sich die Neueintheilung (Redistribution) der Arbeit zur Aufgabe machen will. Der Verein soll gemeinsame Auswanderung nach fruchtbaren unbesiedelten Landstrichen befördern, deren Entwickelung zu Ackerbauplätzen und Heimstätten unterstützen, dadurch die Arbeitskräfte von Handel und Fabrikation — wo sie im Uebermaß vorhanden — ablenken und der Bearbeitung des Bodens, der Basis aller Industrie, der Grundquelle allen Wohlstandes zuweisen. Der Verein kauft Land im Westen und im Süden und will braven, fleißigen Arbeitern nicht allein das Land, sondern auch die Mittel zur Ansiedelung bis zur ersten Ernte verschaffen, wofür er eine Hypothek nimmt, deren Abzahlung, wie man annimmt, in 7 bis 8 Jahren bequem möglich sein würde.

Die Gräuelberichte aus dem von den **Chinesen** eroberten Kaschgar dauern fort. Um Rache dafür zu nehmen, daß Beg-Kuli-Beg, der letzte Khan des Landes, sich seinen Nachstellungen durch die Flucht auf russisches Gebiet entzog, verfährt der chinesische General Tsun-Taa mit raffinirter Grausamkeit gegen seine zurückgebliebenen Verwandten. Ein Bruder und mehrere Frauen Beg-Kuli-Beg's wurden in schweren eisernen Ketten nach Peking geschickt, einer seiner Söhne wie ein wildes Thier in einen Käfig gesperrt und zu Kaschgar auf öffentlichem Markte ausgestellt. Keiner milderen Behandlung haben sich die mohamedanischen Einwohner des Landes zu erfreuen. Im Verkehre betrügen die chinesischen Handelsleute die kaschgarischen entweder auf das Gröblichste oder sie nehmen ihnen ihre Waaren ganz einfach mit Gewalt weg. Dieses Auftreten der Invasion mußte nothwendig eine Gegenströmung hervorrufen, und es hat dieselbe im Augenblicke bereits solche Dimensionen angenommen, daß es geradezu fraglich erscheint, ob die Chinesen sich auf die Dauer im Lande werden behaupten können.

Zur Wahlbewegung.

[Wahl-Chronik.] Die Aufstellung der Candidaten der Fortschrittspartei ist in der Hauptsache beendigt. Die nächste Nummer der „Wahlcorrespondenz" wird die vollständige Liste der aufgestellten Fortschrittsmänner bringen. Am Montag wurde noch über 5 Candidaturen entschieden. Die Zahl der Candidaten beträgt mehr als 50. Es kommt, schreibt die „Wahlcorrespondenz der Fortschrittspartei", in den bis zum Wahltermine noch erübrigenden 14 Tagen darauf an, die Candidaten und ihre Ziele großen Wählerkreisen bekannt zu machen: Versammlungen, Wahlaufrufe und Flugblätter sind die Kampfmittel. Es gilt dabei aber auch, die stille Organisation für jeden Abstimmungsbezirk zum Abschluß zu bringen, um eine möglichst vollständige Betheiligung aller Gesinnungsgenossen zu erzielen. Briefe und Zeitungsblätter bekunden durchweg eine Rührigkeit in der Fortschrittspartei, größer als bei irgend einer früheren Wahl.

Die Anhänger der Fortschrittspartei werden in Magdeburg die Candidatur des Herrn von Unruh, in Köln jene des Herrn von Forckenbeck, in Remscheid jene des Herrn Dr. Techow unterstützen. — Neue Wahlvereine der Fortschrittspartei sind in Danzig, Ronsdorf und Burg a. d. Wupper begründet worden. — Als Zählcandidaten der Fortschrittspartei werden vorgeschlagen: Hänel für Kiel, Klotz und Eugen Richter für Berlin, Schulze-Delitzsch für Potsdam, Träger für Nordhausen.

Der Vorstand der vereinigten liberalen Parteien im zweiten

Kunstindustrie-Ausstellung des Breslauer Gewerbevereins.

III.

Das Interesse der Besucher scheint besonders die große Ausstellung von Gold- und Silbergeschirr zu erregen, die, wie schon früher berichtet wurde, in der Mitte des letzten Zimmers aufgebaut ist. Und in der That verdient dieser Theil der Ausstellung die Beachtung, welche er findet, auch im höchsten Maaße. Einmal, weil selten eine solche Menge von Kostbarkeiten zu einer Gesammtgruppe vereint angetroffen werden dürften; dann aber, weil auch wirklich Objecte von bedeutendem Kunstwerthe sich unter dieser Silbermasse vorfinden. Der architektonische Effect wird verstärkt durch ein paar gewaltige, ornamental wirkende Stücke, welche die Elisabetkirche hergegeben hat. Die Bekrönung bildet ein schönes Crucifix von erheblichen Dimensionen; an den Ecken der untersten Staffel auf der dem Blick zunächst zugewendeten Seite stehen zwei mächtige silberne Altarleuchter; da es nicht mögllich war noch zwei gleich große Leuchter aus Silber zu erhalten, mußte man zufrieden sein, die Rückseite mit zwei recht stattlichen Messingleuchtern zu besetzen. Während diese Werke des vorigen Jahrhunderts mehr decorativ wirken, selbst einen höheren Kunstwerth kaum beanspruchen dürfen, fällt das mitten auf der unteren Stufe der Thür gegenüber aufgestellte Becken mit Kanne durch seine gefällige Form schon vortheilhaft ins Auge. Es gehört heut der katholischen Kirche zu Ober-Glogau, ist aber ursprünglich wohl für den Profangebrauch gearbeitet worden. Auf dem Becken ist die Befreiung der Andromeda im Relief getrieben dargestellt. Einen ähnlichen Zweck hatte die großartige, aufs feinste durchgebildete Schüssel der Frau Gräfin Lazareff (Dyhernfurth). Sie bildet den Centralpunkt der Hauptschauseite des ganzen Aufbaues, ist mit vorzüglichen getriebenen Reliefs geschmückt und wohl weitaus das werthvollste Stück der gesammten Collection. Auch sie war bestimmt, als Waschschüssel zu dienen. Die zugehörige Kanne besitzt jetzt der Herr Prinz von Biron-Curland auf Polnisch-Wartenberg, der leider sich nicht entschließen konnte, der Ausstellung dieses werthvolle Stück anzuvertrauen. Zu den Seiten der großen Schüssel stehen dann größere und kleinere Pokale. Unter diesen verdienen besondere Beachtung die beiden großen Deckelpokale, welche Kaiser Rudolf II. den Breslauer Schützenbrüderschaften vom Bürgerwerder und vom Zwinger verehrt hat. Die ausgezeichnete Form, die Eleganz und Sauberkeit der getriebenen Ornamente und Figuren lassen diese Becher als ganz vorzügliche Kunstwerke erscheinen. Belehrend, wenn auch nicht gerade erfreulich ist es, diese Pokale mit einem anderen von Fürstenhand geschenkten Schützenbecher zu vergleichen. Die Zwingerschützen erhielten von dem Kronprinzen, dem späteren König Friedrich Wilhelm IV. in den zwanziger Jahren einen Pokal, der gleichfalls ausgestellt ist. Welch ein Abstand! Treten wir nun auf die Schmalseite des Aufbaues und verweilen da einen Augenblick, zumal die schon erwähnte Bank zum ruhigen beschaulichen Betrachten auffordert, so sehen wir auf der unteren Stufe vor uns einen feinciselirten Mörser, der auf seiner Standlafette recht fest und sicher ruht. Dieser schöne Willkomm' gehört den Schützen vom Bürgerwerder. Die Prachtschüssel des Museums der bildenden Künste, mit unzähligen Figuren decorirt, ist eine galvanoplastisch hergestellte Copie eines Meisterwerkes der Wiener Schatzkammer. Der große hohe Deckel-Pokal der Frau Gräfin Lazareff imponirt nicht blos durch seinen materiellen Werth, sondern vielmehr durch die vorzügliche und geschmackvolle Goldschmiedearbeit. Es würde zu weit führen, alle die schönen Stücke im Einzelnen zu erwähnen, die Buckelpokale und Ananasbecher (der Frau Gräfin Lazareff, des Herrn Grafen Hochberg), die getriebenen Schüsseln, die mannigfach verzierten Trinkgefäße zu beschreiben. Hier kann unser Handwerk außerordentlich viel lernen, nicht nur wie Prunkgeräthe herzustellen sind, sondern wie man auch den bescheidenen Anforderungen doch auf eine schöne Weise gerecht werden kann. Wer die die verwilderte, stillose Ornamentik unserer Ehrenbecher, der obligaten bei Jubiläen überreichten Tafelaufsätze je empfunden, die klägliche Dürftigkeit der Pokale sich klar gemacht, mit denen würdige Jubelgreise beschenkt werden, die eher geärgert als geehrt sich fühlen müßten, wenn sie, was glücklicherweise meist nicht der Fall ist, etwas Formensinn hätten; wenn man alle die gepreßten Zierrathen unserer modernen Waaren betrachtet, die so dünn sind, daß sie schon bei dem ersten Säubern zerbrechen: dann wird man zugeben müssen, daß gerade unser Goldschmiedsgewerk recht viel von den Alten zu lernen hat. Allerdings soll auch das Publikum stets eingedenk sein, daß gute Waare gutes Geld kostet, und daß man für geringe Bezahlung unmöglich eine künstlerisch gearbeitete, solide Leistung erwarten darf.

Auf der unteren Staffel des Silberbaues sind dann eine Reihe Stoffproben ausgelegt worden, die nicht allein von historisch bedeutendem Werthe sind, auch als Muster schöner Stilisirung betrachtet werden können. Sie sind meist von dem bedeutendsten Sammler unserer Provinz, von Herrn Freiherrn von Minutoli-Woldeck auf Friedersdorf geliehen worden. Wie ewig schade, daß die Minutoli'schen Sammlungen welche für jede Art von kunstgewerblicher Thätigkeit die trefflichsten Muster enthielten, der Provinz nicht erhalten werden konnten, in alle Länder zerstreut werden mußten. Hier war zuerst, viel früher, als Prinz Albert in London dies anregte, ein Gewerbe-Museum entstanden; aber was heute das Streben aller industriellen Städte bildet, das stieß damals hier nur auf Gleichgiltigkeit, fand nicht die mindeste Unterstützung. Die Gewebstücke, zum Theil verschossen, zum Theil wohl erhalten, geben Proben der Seidenweberei des 14. bis 16. Jahrhunderts. Wie Thiere und Pflanzen, fein stilisirt, als Gewebmuster Verwendung finden können, das mag der verständige Industrielle an diesen unscheinbaren Werken studiren. Auch die Stickmuster aus den Sammlungen unseres Alterthumsmuseum seien Sachverständigen bestens empfohlen. Ein Prachtstück ist die Probe rothen venetianischen Sammets, sowie die vom Tisch herabhängende Altardecke, die auch aus Seidengeweben (a. Mus. schles. Alterth.) des vierzehnten Jahrhunderts zusammengesetzt ist. Die Kelchtücher mit bunter Seidenstickerei des fünfzehnten Jahrhunderts werden heute, wo man stilvolle Muster wieder zu würdigen beginnt, wohl Anerkennung finden und auch die große Altardecke der Maria-Magdalenen-Kirche, kunstvoll in Plattstich mit bunten Seidenfäden gestickt, die an der Schauseite unseres Aufbaues angehängt ist, wird den Kundigen wohl als eine Arbeit von meisterlicher Geschicklichkeit erscheinen. Wir verlassen dies Zimmer, in dem wir so lange uns aufgehalten haben, nicht ohne noch einen Blick auf die prächtigen Gobelins zu werfen, die von Herrn Grafen Henckel geliehen, einen so schönen Hintergrund für die Silberausstellung bilden. Der mittlere aus der Zeit Ludwigs XIV., stellt den Monat Januar dar und gehört zu einer vollständigen Folge. Der kleine rechts aus der Zeit Ludwigs XV. ist im chinesischen Geschmack gehalten. Der correspondirende links, die Astronomie darstellend, gehört schon in die Zeit Ludwigs XVI.

Kehren wir nun wieder in den Mittelsaal zurück und versparen die Besichtigung der Glasschränke der nächsten Besprechung, so fallen uns zunächst eine Anzahl Prachtmöbel auf. Dicht an der Thür sehen wir einen Tisch, dessen Platte aus Marienglas besteht, dessen Fuß im reichsten Rococostile gehalten ist. Auf dem Tische steht ein Schränkchen mit einer Uhr; das Holzwerk ist versilbert und über und über mit getriebenen Silberplatten bedeckt, ein Meisterwerk des Barockstiles, das gereinigt den prächtigsten Effect machen müßte. Es gehört dem Herrn Fürsten Pleß, der auch der Besitzer des großartigen Prunkschrankes ist, welcher neben dem Ofen aufgestellt wurde. Derselbe ist über und über mit Schildplatt belegt, nur an den Rahmen tritt die fein gewellte Holzeinfassung hervor, während alle Flächen, roth grundirt, mit durchscheinenden Schildpattplättchen belegt sind. Die Feinheit und Eleganz der Formen, das reizende Spiegelcabinet inmitten des Schrankes, machen das Luxusmöbel, das wohl im siebzehnten oder gar achtzehnten Jahrhundert entstanden ist, zu einem Meisterwerk von hervorragendster Bedeutung. Von den Elfenbein verzierten Schmuckschränkchen aus Ebenholz habe ich schon in meinem vorigen Bericht gesprochen. Hier haben wir zwei solche schöne Denkmale früherer Geschicklichkeit, ein Schränkchen des Herrn Stadtrath Korn, auf dem noch gravirte Figürchen eingelegt sind, und ein anderes, welches Ihrer k. Hoheit der Frau Großherzogin von Weimar gehört, noch den alten Originaluntersatz hat und wieder ein feines Spiegel-Cabinet in der Mitte aufweist. Der Schildpattschrank des Herrn Stadtrath Korn ist nicht so alt wie der des Herrn Fürsten Pleß, wie schon die Broncebeschläge zeigen, aber auch vorzüglich gearbeitet. Die Truhe des Herrn Kaufmann P. Bülow empfiehlt sich durch schöne Form und treffliche Holzmosaikarbeit. Auf dieser Truhe steht nun ein Kästchen, eine kleine Lade von ganz hervorragender Bedeutung, ähnlich gearbeitet wie das schon früher erwähnte Kunstwerk des Herrn Grafen Hoyos, dem auch dies seltene Stück angehört. Auf der Vorderseite sehen wir unter reicher Architektur die Gestalt des Engels Gabriel, der gegenüber die Darstellung der Jungfrau Maria entspricht. Zwischen beiden steht der Täufer Johannes und der hl. Hieronymus. Auf der Innenseite des Deckels sind zwei Engel angebracht, die einen Strahlen-

Berliner Reichstagswahlkreise hat gestern einen Wahlaufruf erlassen, in welchem die Candidatur von **Kloß** proclamirt und zur Einmüthigkeit aller liberalen Wähler aufgefordert wird.

[**Amtliche Wahlbeeinflussungen.**] Hierüber lesen wir in der „Wahlcorrespondenz der Fortschrittspartei" Folgendes:

Das „Jüterbogk-Luckenwalder Kreis-Wochenblatt" enthält im amtlichen Theil unter der Ueberschrift: „Die Absichten und Wünsche der Regierung" angesichts der Wahlen einen Auszug aus der „Provinzial-Correspondenz" abgedruckt.

Am Schlusse des Aufsatzes heißt es sodann:

„Vorstehende Kundgebung wird hiermit auf Befehl des Herrn Ministers des Innern veröffentlicht.

Jüterbogk, 9. Juli 1878. Der Landrath v. Oertzen.

Denselben Artikel enthält in einer besonderen Beilage das „Forster Wochenblatt." Hier lautet der Schluß, wie folgt:

„Vorstehenden Auszug aus der in der „Provinzial-Correspondenz" veröffentlichten Kundgebung der königl. Staatsregierung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß und fordere ich die Wähler des Kreises auf, sich bei der am 30. d. M. stattfindenden Reichstagswahl zu betheiligen und im Sinne der Regierung zu wählen.

(Es folgt alsdann die Mittheilung, daß ein Herr Schön von einer Wählerversammlung aufgestellt sei, „der demgemäß erklärt hat, die Regierung im Reichstage aufrichtig zu unterstützen.") Die Unterschrift lautet schließlich:

Sorau, 10. Juli 1878.

Königlicher Landrath, Geheimer Regierungsrath v. Lessing.

Der Landrath v. Lessing hat die naturgemäße Folge aus dem Befehl des Ministers zur Veröffentlichung jenes Artikels der „Prov.-Corresp." gezogen; er setzt die amtliche Autorität ein und fordert die Wähler auf, für den Regierungs-Candidaten Schön zu stimmen. Ob der Landrath v. Oertzen diese Consequenz zu ziehen nur deshalb unterlassen hat, weil er selbst dieser u. A. von seinem Kreissecretär aufgestellte Regierungs-Candidat ist, bleibe dahingestellt. In beiden Fällen liegt eine schwere amtliche Wahlbeeinflussung vor; der Fall im Sorauer Kreise muß auch formell die Cassation einer etwa auf den ꝛc. Schön fallenden Wahl nach den von allen Parteien im Reichstage bisher befolgten Grundsätzen sofort nach sich ziehen. — Es fragt sich nun, ob jener Befehl zur Veröffentlichung des Artikels der „Prov.-Corresp." in dieser Weise vom Minister des Innern wirklich gegeben ist und ob solche Veröffentlichungen überall, also auch in Berlin geschehen werden oder nur in solchen vorwiegend ländlichen Kreisen erfolgen sollen, wo gewisse Leute noch an den beschränkten Unterthanverstand glauben. In jedem Falle enthält ein solches Vorgehen amtlicher Organe nach napoleonischem Muster ebenso sehr eine Beeinträchtigung der Wahlfreiheit als eine Schädigung des Ansehens der Obrigkeit.

Am Sonntage trat in München vor einer stark besuchten Versammlung liberaler Wähler **Freiherr von Stauffenberg** als Reichstags-Candidat auf. Seinen Ausführungen entnehmen wir Folgendes:

„Noch nie sei er in einer schwereren Zeit vor seine Wähler getreten als jetzt. Die durch einen Einblick in die beiden Attentate und den Prozeß Hödel ersichtliche Verwilderung unter dem Volke dürfe nicht so fortschreiten, wenn nicht die größten Gefahren entstehen sollten. Aus dem Prozesse Hödel habe man ersehen, daß man es wahrscheinlich mit der That eines Einzelnen zu thun habe, der indessen durch hetzerische Agitation in diese verbrecherische Bahn gelenkt worden sei. Wenn man Leuten wie Hödel täglich predigen dürfe, daß unsere Zustände auf Ausbeutung einzelner Klassen abzielen, und daß diese Zustände mit allen Mitteln, sogar mit Gewalt, abzuändern seien, dann sei es kein Wunder, wenn in einzelnen Personen solche Lehren zu einer verhängnißvollen Explosion kommen. Die zu Nürnberg erschienene Broschüre „Wider das Demagogenthum in Nürnberg" habe ein erschreckendes Bild von dieser Agitation geboten. Gegen solche Ausschreitungen müsse etwas gethan werden, sogar im Interesse der Arbeiter; die Erbitterung zwischen einzelnen Klassen der Bevölkerung sei ins Maßlose gesteigert, und die Forderungen der Arbeiter seien jetzt schwerer zu erfüllen als früher; hätten die Socialdemokraten nichts weiter im Auge, als das Wohl der Arbeiter, dann stünde man jetzt nicht vor der Furcht der allgemeinen Reaction. Diesen Dingen müsse ein Ende gemacht, die Lücken im Strafgesetz ausgefüllt werden, und da, wo bis jetzt das Strafgesetz nicht ausgeführt wurde, müsse dieses zur Anwendung gelangen. Doch handle es sich um die Frage: soll diesen Ausschreitungen auf Grund eines Ausnahmsgesetzes oder des gemeinen Rechts entgegengetreten werden? Kein vernünftiger Mensch werde einem Gesetz die Zustimmung versagen, welches bei außerordentlichen Vorkommnissen außerordentliche Maßnahmen gestatte; in dieser Beziehung verweise er auf den freiesten Staat, auf England. Aber eine Anforderung müsse gestellt werden, daß nämlich ein derartiges Gesetz für alle gleich sei, denn wir leben in einem Rechtsstaat und in keinem Polizeistaat! (Lebhaftes Bravo.) Wenn außerordentliche Maßnahmen erforderlich sind, so solle man keine Gesetze machen, die den Schein haben, als seien sie gegen bestimmte Klassen gerichtet; wir wollen den Klassenkampf von unten nicht, aber auch von oben nicht. (Bravo.) Die positive Seite der Sache zu berühren, sei jetzt nicht möglich; man habe von Reichstagscandidaten schon verlangt, daß sie in allem der Regierung zustimmen; ein solches Versprechen könne er nicht geben. (Bravo.) Man habe auch von Abänderung des allgemeinen Wahlrechts gesprochen, welche indessen jetzt nicht möglich sei; man müsse auf eine Aenderung unserer Verhältnisse warten. Eben so sei eine Abänderung des Vereinsgesetzes vorgeschlagen worden; das baierische Vereinsgesetz sei besser als das preußische, und wenn das deutsche Vereinsgesetz manche Bestimmung vom baierischen Gesetz annehme, z. B. daß Minderjährige und Frauen die Versammlungen nicht besuchen dürfen, dann wird es besser werden; die Frau soll daheim bleiben. (Lebhafte Zustimmung.) Die Selbstthätigkeit des Bürgerthums sei nothwendig, um den Klassengegensatz auszugleichen. Redner wünscht eine internationale Vereinbarung über die Maßregeln angebahnt, welche zu ergreifen sind für das Wohl der Arbeiter. Schule und Kirche müssen ferner die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande wecken; die frühere ultramontane Agitation haben die Gemüther erbittert, und die natürlichen Erben dieser Saat seien die Socialdemokraten. Die Handelspolitik betreffend, betont Redner insbesondere, daß bei Abschluß von Handelsverträgen Gegenseitigkeit obwalten müsse; über Schutzzoll und Freihandel wolle er sich nicht lange verbreiten, weil die Zeit fehle. Bezüglich der Gewerbefrage ist Redner mit dem Wahlaufrufe der Münchener Liberalen einverstanden; die Reform der deutschen Gewerbeordnung müsse beschleunigt werden; Kinder sollen nicht hausiren dürfen, Wanderlager höher besteuert und im Wesen der Privatleihanstalten müsse eine Aenderung getroffen werden; er bedauere, daß bei der letzten Gewerbe-Novelle die Schriftlichkeit des Lehrlingsvertrages nicht obligatorisch eingeführt wurde. Auch auf Mittel gegen Zunahme der Wirthschaften müsse gedacht werden. Die Steuerfrage anlangend, stehe er auf dem alten Standpunkt: „Beseitigung der Matricularbeiträge und Zuweisung der indirecten Steuern an das Reich." Gegen eine Feststellung der Präsenzziffer für immer werde er jederzeit stimmen. Merkwürdig sei, daß jetzt die nationalliberale Partei am meisten angegriffen werde und in diesen Angriffen Conservative, Ultramontane und die Officiösen übereinstimmen. Seit Gründung des Reiches haben die Nationalliberalen oft mit großer Selbstverleugnung die Politik des Reichskanzlers unterstützt, und dieser hätte vieles nicht thun können ohne die Nationalliberalen. Diese haben ihre Selbstständigkeit immer gewahrt, und nie haben persönliche Interessen ihre Abstimmung geleitet. (Bravo.) Redner erklärt noch ein paar Worte von sich sprechen zu müssen: man habe ihm aus seinem Austritt aus der baierischen Kammer und seiner Uebersiedelung nach Berlin einen Vorwurf gemacht; zu diesem Schritt haben ihn Gründe, die mit der Politik absolut nichts zu thun haben, gezwungen. Weiters sei er von dem Verband der deutschen Industriellen in Berlin und dem officiösen Blatt, der „Nordd. Allg. Ztg.", auf die Prescriptionsliste gesetzt worden. Brauche er daran zu erinnern, daß er die nationale Fahne immer hoch gehalten, brauche er sich gegen den Vorwurf zu vertheidigen, daß er kein Herz für das Reich habe? (Ruf: Nein, nein!) Redner schließt mit den Worten: „Wenn ich Ihr Mann nicht bin, so beehren Sie einen anderen; behalten Sie nicht die Person im Auge, sondern wählen Sie einen Mann des Vertrauens, dann wird es zum Wohl des Reiches sein!" (Minutenlanges stürmisches Bravo.)

Die Versammlung stellte hierauf den Frhrn. v. Stauffenberg als Candidat für München I auf.

[**Conservative Wahlmanöver.**] In der Wahlcorrespondenz der „Fr. Pr." finden wir eine kleine Blüthenlese derselben. Wir theilen hieraus Folgendes mit:

Niederbarnim. Der Candidat des Landrath Scharnweber Amtsvorsteher Jungk bittet, ihn u. A. auch im Namen Gottes zu wählen. Seine schriftliche Wahlrede schließt wie folgt: Es gilt nicht die Entscheidung einer Personenfrage, es handelt sich um die höchsten Güter — Gott, Kaiser und Vaterland. —

Westhavelland. Die frommen Junker, welche immer über den ungenügenden Religionsunterricht zetern, scheinen das zweite Gebot: Du sollst den Namen des Herrn Deines Gottes nicht unnützlich führen, am Wenigsten zu kennen. — „Mit Gott für König und Vaterland" soll hier nach dem conservativen Wahlaufruf ein Junker von Bredow gewählt werden, der „auch gegen Gott, unsern Herrn im Himmel und gegen den König, unsern irdischen Herrn, Treue halten wird ohne Wanken." — Wenn es gegen die bürgerliche Freiheit gehen soll, sind diese Junker im Namen Gottes stets an der Spitze; wenn man ihnen aber die Brantweinsteuer oder die Grundsteuer erhöhen, oder sie etwas genauer zur Einkommensteuer einschätzen oder sonst ihre Pflichten etwas mehr mit den Rechten in Einklang bringen will, kann man sicher sein, der gesinnungstüchtigsten Opposition gerade bei ihnen zu begegnen.

Wahlkreis Gumbinnen-Insterburg. Wie die Gendarmen in unserm Kreise arbeiten mag folgender Vorfall nachweisen: Zu dem Schankwirth F. kommt der Gendarm A. und fragt ihn, ob er „königstreu sei; er erhält als Antwort ein kräftiges „Ja". Hierauf präsentirt der Gendarm dem F. eine Liste und ersucht um gefällige Unterschrift derselben. F. sieht, daß es der conservative Wahlaufruf ist und verweigert dieselbe. Da erhält er vom Gendarm folgenden Bescheid: „Wenn Sie nicht diesen Wahlaufruf unterzeichnen, muß ich dabei bemerken, daß Sie nicht königstreu sind." Vor diese Wahl gestellt, unterzeichnet F. den conservativen Wahlaufruf.

Wahlkreis Lyck. Hier im Kreise wird unter den Landleuten verbreitet, der bisherige Abgeordnete, Gutsbesitzer Hillmann, gehöre zu Personen, welche das Attentat auf den Kaiser verübt und solches zu wiederholen beabsichtigen. Beamte sollen de[r] Verbreitung dieser wahnsinnigen Erzählung auf dem Lande nicht fern ste[hen]; jedenfalls zeigt dieser Vorgang, bis zu welchem Grade die Maschinerie de[r] officiösen Wahlbeeinflussung auf dem Lande die Köpfe zu erhitzen und verwirr[en] im Stande ist.

Wahlkreis Gumbinnen-Insterburg. Am 30. Juni, unmittelbar nach dem Abendmahl, versammelte der Pfarrer M. in N., Kreis Gumbinnen, recht viele Kirchspielseingesessene in der Sakristei, führte denselben vor, daß unsere bisherigen Abgeordneten fast immer mit den Socialdemokraten gestimmt und Gesetze geschaffen haben, die nicht viel werth sind, so z. B. das Gesetz über Gewerbefreiheit, welches jedem Jungen gestattet, die Elle oder den Leisten unter den Arm zu nehmen und loszufuschern. Ferner theilte der Herr Pfarrer den Anwesenden mit, daß eine Verschwörung gegen den Kaiser und den Kronprinzen im Gange sei und legte schließlich den Wahlaufruf der conservativen Partei zur Unterzeichnung vor. Viele folgten der Aufforderung, andere verließen die Kirche mit der Bemerkung, daß hier wohl nicht der Ort sei, um Politik zu treiben. (Da diese Agitation zu Gunsten des conservativen Candidaten Oberstaatsanwalts Saro geschehen, so ist es vielleicht nicht unzweckmäßig, darauf aufmerksam zu machen, daß nach dem bekannten Kanzelparagraphen von 1872 „Geistliche, welche an einem zu religiösen Versammlungen bestimmten Ort vor Mehreren Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstande der Verkündigung oder Erörterung machen", mit Gefängniß oder Festung bis zu 2 Jahren bestraft werden müssen).

Wahlkreis Angerburg-Lötzen. Hier wird in einem conservativen Wahlaufruf für den Polizei-Präsidenten in Posen der Kronprinz in derselben frechen Weise wie im Nachbarkreise Sensburg-Ortelsburg der Kaiser in den Wahlkampf gezogen, gleichsam als wenn über den Kronprinzen abgestimmt würde.

Die „Kieler Zeitung" bringt folgende zeitgemäße **Mahnung und Aufforderung an die Wähler:**

In besonderer Veranlassung machen wir auf das Folgende aufmerksam: 1) Es ist unzulässig, daß ein Beamter (Landrath, Amtmann, Gendarm, Polizeidiener) unter Benutzung seiner amtlichen Eigenschaft einem Wähler das Versprechen abfordert, für einen bestimmten Candidaten zu stimmen. Das Versprechen ist an sich ungiltig, auch wenn es schriftlich eingefordert und gegeben ist. — 2) Es ist unzulässig, daß ein Beamter unter Benutzung der amtlichen Eigenschaft die Beeinflussung der Wahlen betreibt und dadurch die volle Freiheit der Wahlen beeinträchtigt. Insbesondere dürfen Gendarmen und Polizeidiener nicht zur Vertreibung von Flugblättern und Wahlzetteln im Interesse einer Partei benutzt werden. — 3) Der Reichstag hat in allen Fällen nicht nur die betreffenden Stimmen, sondern die gesammte Wahl, die durch solche unzulässige Wahlbeeinflussungen erwirkt war, als ungiltig kassirt. Um die Giltigkeit des Wahlactes und die volle Freiheit der Wahl sicher zu stellen, ersuchen wir unsere Freunde, alle Fälle, in denen obigen Regeln zuwider gehandelt wird, uns sofort unter Angabe des Thatbestandes und der betroffenen Personen anzuzeigen.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. [**Mobilmachungen und der Eisenbahndienst. — Berliner Wahlen. — Graf Herbert Bismarck.**] Oesterreich rüstet bekanntlich, um von dem Rechte der Occupation Bosniens Gebrauch zu machen, das der Vertrag von Berlin ihm giebt. Diese Mobilisirung bringt nun, wie in der Zeitschrift des Vereins deutscher Eisenbahnen geklagt wird, die Bahnverwaltungen in die größte Verlegenheit. Aehnliche Beschwerden sind auch in Preußen und Deutschland bei früheren Mobilmachungen erhoben worden, und es ziemt sich deshalb wohl, der Sache näher zu treten. Die Mobilmachung bedroht die Bahnen mit der Entziehung der kräftigsten Männer des executiven Dienstes, so daß dessen ungestörte Führung in hohem Grade gefährdet ist. So sehr die allgemeine Wehrpflicht auch in alle Berufssphären eingreift, keine leidet darunter so sehr als der Bahndienst, weil da eine Substituirung durch andere Organe oder gar durch Neulinge wegen der allgemeinen Sicherheit und im eigensten Interesse der Militairmacht geradezu unmöglich ist. Das Bahnpersonal ist aus ökonomischen Rücksichten ohnehin auf das Sparsamste bemessen, Ueberbürdungen können zu Katastrophen führen, sogar die Abziehung einzelner erfahrener Beamten von so vielen schwierigen Verkehrspunkten ohne frühere Einschulung des Nachfolgers ist gefährlich. Mehr noch wie beim Lehrfach und der politischen Verwaltung müßte der executive Bahndienst bei der Mobilmachung Berücksichtigung erfahren, wenigstens für diejenigen Beamten, welche von der Verwaltung als absolut unabkömmlich bezeichnet werden. — Im I. Berliner Reichstagswahlbezirk ist gestern Abend endlich Hänel, dessen Candidatur in Kiel hoffentlich mit Unrecht als gefährdet angesehen wird, definitiv als Candidat der

---

kranz mit dem Monogramme Christi halten. Die Zeichnung erinnert an altitalienische Meister, etwa an Fra Angelico da Fiésole.

Zum Schlusse unsrer heutigen Besprechung noch eine persönliche Bemerkung. Von allen Seiten wird es tadelnd hervorgehoben, daß bis jetzt ein Katalog der älteren Abtheilung nicht existirt, ja es wird darauf hingewiesen, daß das Verzeichniß der modernen Abtheilung schon fertig, demnächst ausgegeben werden kann und daraus gegen die mit der Herstellung des anderen Kataloges Beauftragten ein schwerer Vorwurf hergeleitet. Abgesehen davon, daß es nicht gar zu zeitraubend ist, die Firmen der ausstellenden Fabrikanten übersichtlich zu ordnen und deren Ausstellungsobjecte summarisch anzugeben, konnten die Herren, denen dies zu fixiren oblag, auch der Unterstützung der selbst interessirten Fabrikanten sicher sein. In der alten Abtheilung gingen die Tausende von Objecten erst kurz vor Eröffnung der Ausstellung ein, manche erst, nachdem das Publikum schon Zutritt hatte. Jetzt muß zunächst ein Inventar aufgenommen, da die Angaben der Besitzer, falls solche überhaupt da sind, oft als ungenau sich erweisen, jeder Gegenstand muß eingehend geprüft und bestimmt, schließlich das Ganze geordnet und zum Drucke vorbereitet werden. Und alles dies muß geschehen, während das Publikum die Arbeitenden umsteht, kaum daß Abends seine halbe Stunde ungestörter Arbeit möglich ist. Daß da, trotzdem vier bis fünf Männer uneigennützig an diese Arbeit Hand anlegen, nicht im Augenblicke eine so umfangreiche Arbeit fertig werden kann, das sollte jeder Verständige einsehen. Wäre nach der officiellen Eröffnung noch acht Tage der Zutritt dem Publikum gewehrt worden, dann konnte längst der Katalog fertig sein. Daß dies nicht geschehen ist, kann den Katalogisirenden nicht zur Last gelegt werden. Einstweilen wird ja das Publikum durch die Berichte der Zeitungen einigermaßen orientirt, und ich habe selbst gesehen, daß meine neuliche Besprechung in dieser Zeitung mit Nutzen von den Besuchern der Ausstellung verwendet worden ist.

Alwin Schultz.

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen.**

Erstes Buch.

Viertes Capitel.

Gerhard konnte seine Frage, auf welche ihm keine Antwort geworden, nicht wiederholen; für Herrn Zempin existirte der Zwischenraum von vierzig Schritten nicht.

„Da sind Sie endlich!" rief er, „wo haben Sie denn nur gesteckt? meine Frau und ich und die halbe Gesellschaft suchen Sie seit einer Viertelstunde —"

„Glauben Sie ihm nicht! glauben Sie ihm nicht!" rief die kleine Frau mit einer Stimme, deren heller Sopran gar wunderlich in den gewaltigen Bariton ihres Gatten hineinklang, „er ist erst seit fünf Minuten unten, und so lange allerdings — wie freue ich mich, Sie endlich begrüßen zu dürfen!"

Julie hatte sich von dem Arme ihres Gatten losgemacht und bot schon von Weitem die weiße Hand, die Gerhard nun zu ergreifen eilte, während Edith stehen blieb. So mußte er denn die nöthige Aufklärung selbst in wenigen Worten geben.

Die junge Frau lachte hell auf und zeigte dabei zwei Reihen blendend weißer Zähne.

„Ja, ja, das Wäldchen! ich hätte es mir denken können, es ist ihr Lieblingsplätzchen! die liebe Edith! die liebe kleine Träumerin! Also, nochmals willkommen! herzlich willkommen!"

„Per tot discrimina rerum!" donnerte Herr Zempin mit einer declamatorischen Geste über den Kopf der kleinen Frau hinweg!

„Ich weiß nicht, was Dein barbarisches Latein heißt", rief diese, sich von Gerhard wieder zu ihrem Gatten wendend, „ich weiß nur, daß Du ein schrecklicher Mann bist und unseren Freund jedenfalls in einem schrecklichen Aufzuge empfangen hast. Da, der Knopf ist schon wieder auf!"

„Wenn Du nur putzen kannst!"

„An Dir! ich muß ja wohl, da Du es nicht thust. Und er sieht doch geputzt so stattlich aus, nicht wahr, Herr von Vacha?"

„Herr Zempin wird immer stattlich aussehen", sagte Gerhard.

In der That gewährte Herr Zempin im schwarzen Gesellschaftsrock, hoher weißer Weste, hellen Beinkleidern und mit einem breitrandigen Strohhut auf dem mächtigen Haupt, dessen dichte Mähnen jetzt gesellschaftlich gekämmt und gebürstet waren, eine überaus stattliche Erscheinung, wie man sie gern bei einem Fürsten voraussetzt, und Gerhard hatte sein Compliment aus voller Ueberzeugung gemacht; aber Frau Zempin rief:

„Um Himmelswillen, verderben Sie ihn mir nicht noch mehr, er ist so schon eitel genug! Aber das seid Ihr Männer freilich alle, alle! — Du, liebe Kleine, hast einmal wieder geträumt? träumst noch? kann Herr von Vacha auch träumen? was habt Ihr denn zusammen geträumt? Aber das sollen Sie mir selbst sagen, Herr von Vacha! En avant, Ihr Beiden! ich muß nachholen, was Ihr klug vorweggenommen."

Sie hatte Edith, die regungslos stehen geblieben, im Herantreten Wange und Kinn mit der kleinen weißen Hand berührt, Edith hatte nicht aufgeblickt, nahm aber den Arm, welchen ihr der Oheim mit ritterlicher Artigkeit bot, und ging mit demselben, wie Julie es wünschte, voraus.

„Geben Sie mir auch Ihren Arm, Herr von Vacha!" sagte Julie. „Wie finden Sie denn unser liebes Pommerland? haben Sie es sich so arg vorgestellt? haben Sie sich meinen Mann so gedacht?"

Sie machte sehr kleine Schritte — Gerhard konnte nicht entscheiden, ob absichtlich, um zurückzubleiben, oder weil die überaus zierlichen, in den niedlichsten weit ausgeschnittenen Schuhen kaum noch steckenden Füßchen immer so trippelten. Doch war die Dame nicht so winzig klein, wie sie ihm vorhin an dem Arme des riesenhaften Gemahls erschienen, nur ein wenig unter Mittelgröße, von rundlicher Figur, deren Taille vielleicht ein wenig zu tief saß, und nicht ohne künstliche Nachhilfe zu diesem geringen Umfang gebracht sein mochte. Wenigstens krachte das schwarze Seidenkleid, das sie trug, so oft sie den bunten Shawl wieder auf die Schultern zog. Diese Schultern aber, welche sie, ebenso wie den Hals, sonst völlig unverhüllt und wohl nicht ganz ungern zeigte, waren von tadelloser Schönheit und einer Weiße, die in dem sanften Abendlicht wie polirtes Elfenbein erglänzte.

Gerhard drängten sich diese Bemerkungen mit um so größerer Lebhaftigkeit auf, als Frau Zempin in Allem, in Ausdruck und Mienenspiel, in der munteren Art zu sprechen, im hellen Klang der Stimme selbst, der vollkommenste Gegensatz zu der jungen Dame war, die nun da ein paar Schritte vor ihm ging am Arm des mächtigen Mannes, gesenkten Hauptes, schweigsam, oder doch nur mit wenigen leisen Worten auf dessen eifrige und, wie es schien, scherzhafte Fragen antwortend. Denn er lachte wiederholt, aber nicht in seiner gewöhnlichen Weise, wie er denn auch die gewaltige Stimme zu einer Art von lautem Geflüster herabstimmte und sich dabei mit galanter Zuvorkommenheit zu seiner Begleiterin niederbeugte.

Julie's scharfe grau-grüne Augen mußten die Richtung von Gerhards Blick aufgefaßt haben, denn sie sagte, ihr munteres Geplauder plötzlich unterbrechend, mit einer leichten Deutung mit der kleinen Hand nach den Voranschreitenden:

„Sie lieben sich so! ich könnte manchmal eifersüchtig werden, wenn ich nur ein wenig mehr Talent zur Eifersucht hätte. Ist Ihnen denn nicht aufgefallen, wie fabelhaft ähnlich sie einander sind?"

„Offen gestanden, nein", erwiderte Gerhard, „in den Augen vielleicht — gelegentlich wenigstens, wenn der Blick nach unten gerichtet ist, und die etwas schweren Lider sich plötzlich senken und dann wieder langsam heben, nur daß Fräulein Edith, ich glaube, graue Augen und Ihr Herr Gemahl zweifellos blaue hat."

„Wie scharf Sie beobachten! — erlauben Sie einen Moment!"

Der Shawl war ganz von den Schultern geglitten, Gerhard leistete hilfreiche Hand.

„Ich sollte eigentlich nicht," rief Julie, den wiedergebotenen Arm, bevor sie ihn nahm, leicht mit dem Fächer berührend — „ich sehe schon, man muß sich vor Ihnen hüten! Aber im Ernst, Sie haben recht, und dann, „die schlimmste Scheidung ist die Scheidung der Gedanken", sagt Achim von Arnim so schön und wahr — kennen Sie seine Gräfin Dolores? — ein himmlisches Buch — Sie müssen es jedenfalls lesen — und ich sage, die größte Aehnlichkeit ist die Aehnlichkeit der Gedanken, der Empfindungen, der Neigungen, des Charakters, des Temperaments. Und o wie gleichen sich die Beiden in allen diesen Beziehungen! — Sie glauben es nicht, derselbe Hang zum Grübeln, dieselbe Leidenschaft für Dinge, die für uns Weltkinder kaum oder gar nicht existiren, dieselbe Sentimentalität vor allem! sentimentale Seelchen! — ist es nicht ein Wort Heines? — lieben Sie Heine? — er heißt es — Moritz haßt ihn, er nennt ihn einen Renegaten, einen Apostaten. Aber Sie wollten mir ja sagen, was Ihr Beiden da zu-

vereinigten liberalen Parteien proclamirt worden, nachdem Dr. Max Hirsch vorher brieflich erklärt hatte, freiwillig zu Gunsten Hänels, dessen die Partei gleich beim Zusammentritte des Reichstages nicht entrathen könne, zurücktreten zu wollen. Für die Fortschrittspartei sprach gestern Abend Virchow [illegible], für die Nationalliberalen der Landtags-Abgeordnete Horwitz [illegible] einer allseitig mit großem Beifall aufgenommenen Rede. Im [illegible] II. Wahlbezirke hat die Candidatur Falk wenig Chancen. Ob [illegible] überhaupt eine etwaige Wahl annehmen würde, darüber hat sich der Minister bisher noch in keiner Weise ausgesprochen. Er weiß, wie precär es sein würde, auf die zahlreichen und anscheinend ansehnlichen Unterschriften bauen zu wollen, die der Aufruf für ihn allerdings gefunden hat. Steht es doch fest, daß alle diese Geheimräthe und Professoren in ihren Bezirken nicht einmal Einfluß genug haben, um bei den Klassenwahlen einen Stadtverordneten durchzubringen oder Einfluß auf die Zusammensetzung des Wahlmannskörpers für die Landtagswahlen zu gewinnen. — Graf Herbert Bismarck hat vorgestern definitiv für Meiningen zu Gunsten des Gegencandidaten von Lasker verzichtet und in Ratzeburg seine Candidatenrede gehalten. Vorsichtiger Weise beschränkte er in derselben sein politisches Glaubensbekenntniß auf die Betheuerung, daß er zu dem Programme seines Vaters stände, und als neugierige liberale Wähler nach Einzelheiten dieses Programms, z. B. in Bezug auf die Steuerfrage forschten, verwies er auf die „Provinzial-Correspondenz."

[Das Befinden des Kaisers.] Das „Fremdenblatt" meldet, daß am Montag eine Consultation der Aerzte stattgefunden, bei welcher die Frage wegen Translocirung des hohen Patienten ventilirt wurde. Näheres sei noch unbekannt. Der Angabe der „Nat.-Ztg.", es sei ein Curaufenthalt in Gastein in Aussicht genommen, fügt die „Post" die Bemerkung hinzu, ein Besuch des Wildbades könne jedenfalls erst nach längerer Zwischenzeit erfolgen. — Der Kaiser hat, wie bereits erwähnt, seit voriger Woche wieder die Uniform angelegt, die Aermel des Ueberrocks werden geknöpft. Er kann den linken Arm bis zum Kopfe heben, der rechte ist vom Verbande frei und liegt, wenn der hohe Herr sitzt, auf einer Tischplatte zur Seite auf.

[Militair-Wochenblatt.] John v. Freyend, Major aggr. dem Kaiser Alexander Garde-Gren.-Regt. Nr. 1, mit Pens. und der Regts.-Unif. der Abschied bewilligt. Dautz, Zeughauptm. vom Art.-Depot in Breslau, zur Gewehrfabrik in Erfurt, Jahn, Zeughauptm. vom Art.-Depot in Spandau, zum Art.-Depot in Breslau, versetzt.

[Der Parteitag der Fortschrittspartei] wird jedenfalls im Herbst d. J. abgehalten werden. Gegenwärtig wird nur noch die Frage ventilirt, ob er zweckmäßig Ende October, wie zuerst in Aussicht genommen war, oder schon während der neuen Reichstagssession in der ersten Hälfte des Monats September einzuberufen ist. Nach dem „B. B.-C." wird man sich voraussichtlich für die letztere Alternative entscheiden.

[Grüneberg, der christlich-sociale Reichstagscandidat für Berlin] wird der Agitation entrissen. Die „Berl. Fr. Pr." erfährt, daß er jüngst polizeiliche Einladung erhalten hat, vier Wochen Gefängniß in Plötzensee anzutreten, die ihm in München zu einer Zeit zudictirt wurden, als er noch in Socialdemokratie „machte".

[Zur Kasernirung des Reichsheeres.] Bekanntlich ist der bei dem Reichstage eingebrachte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufnahme einer Anleihe zur Durchführung der allgemeinen Kasernirung des Reichsheeres, welcher im Ganzen einen Credit von über 163 Mill. Mark beanspruchte, von der Regierung zurückgezogen worden. Es scheint nun die Absicht zu bestehen, nach und nach die erforderliche Summe aufzubringen. Nach der unlängst erschienenen Registrande der geographisch-statistischen Abtheilung des großen Generalstabes sind 147 Kasernen-Neubauten als erforderlich anerkannt worden. Es handelt sich hierbei um die Kasernirung der 87,473 Mann und 37,455 Pferde des Friedensstandes des deutschen Heeres excl. Baiern, welche im verflossenen Jahre noch nicht kasernirt waren. Bestätigt wird, daß die Vereinigung der Truppentheile möglichst im Regimentsverbande erfolgt. Außerdem sollen die jetzt bei dem Bau von Kasernen maßgebenden sanitären, räumlichen und sonstigen Rücksichten auf alle schon bestehenden Kasernen-Bauten ausgedehnt werden, und gelten hierbei als Norm die Vorschriften über Einrichtung und Ausstattung der Kasernen von 1874. Die Forderung beruht auf einer ungefähren Veranschlagung, der als Bedarf an Baukosten für den einzelnen Mann eine Aufwendung von 1000 bis 1200 Mk. und für den Pferdestand eine solche von 1200 bis 1400 Mk. zu Grunde gelegt worden ist. Ausdrücklich wird endlich noch hervorgehoben, daß, wenn in Garnisonstädten wegen einer Verstärkung der Garnison eine Erweiterung der Exercier- und Schießplätze, Lazarethe, Proviantamts-Gebäude ꝛc. nothwendig werden sollte, die Ausgaben aus dem ordentlichen Militär-Etat zu bestreiten sein würden. Auf diese Weise hofft die Regierung ihren Zweck zu erreichen, ohne eine besondere Anleihe aufnehmen zu müssen.

[Von der „Hertha".] Die „Weser-Zeitung" brachte in einer ihrer letzten Nummern unter der Ueberschrift: „Zum Untergang des Großen Kurfürsten" eine Mittheilung, nach welcher die auf der Rückkehr befindliche Corvette „Hertha" bei Dover mehreren in der See treibenden Leichen begegnet wäre, von denen mit Bestimmtheit anzunehmen, daß es Leute von der deutschen Marine, mithin Verunglückte von dem „Großen Kurfürst" gewesen seien. Hinzugefügt war in dem betreffenden Artikel, wie es an Bord der „Hertha" einen peinlichen Eindruck gemacht habe, daß nichts geschehen sei, um die Leichen aufzufischen, zumal dies mit keinerlei Schwierigkeiten und Umständen verknüpft gewesen wäre. — Der vorstehend angeführten Mittheilung der „Weser-Zeitung" gegenüber sagt der officielle Bericht des Commandos der „Hertha" über angetroffene Leichen auf dem Wege von Plymouth nach Kiel: „In der Nähe von Dungeneß passirte S. M. S. „Hertha" eine im Wasser treibende Leiche, welche einem beim Baden Ertrunkenen angehörte, da sie nur mit Schwimmhosen bekleidet war. In der Nähe des an der Unglücksstelle liegenden Feuerschiffes wurde eine zweite Leiche bemerkt, welche nach übereinstimmender Ansicht der auf der Brücke befindlichen Offiziere sowie nach Ansicht des Lootsen der Kleidung nach die Leiche eines Fischers war."

[Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung.] In Lemgo ein Cigarrenarbeiter 18 Monate, ein Gymnasialschüler 1 Jahr Festungshaft.

Wilhelmshaven, 15. Juli. [Vom Panzergeschwader.] Vorgestern wurde die Panzerfregatte „König Wilhelm" außer Dienst gestellt. Von dem diesjährigen Panzergeschwader ist nur die „Preußen" unbeschädigt geblieben und noch in Dienst.

—d. **Ems**, 12. Juli. [Exkaiserin Eugenie.] Dem „Gasthaus" wird von hier geschrieben: An die Vergänglichkeit alles Irdischen wurde ich lebhaft erinnert, als ich Eugenie, die einst so gefeierte Kaiserin von Frankreich, den einsamen Weg zum Kesselbrunnen wandeln sah inmitten einer zwar neugierigen, doch theilnahmlosen Menge. Noch nicht 10 Jahre sind verflossen, als ich die stolze Spanierin im höchsten Glanze erblickte, als sie herablassend dem Czaren die Hand zum Kusse bot, und um sie her die Granden des Weltalls sich beugten. Wo gäbe es wohl ein lebendigeres Bild der Vergänglichkeit! Mit einer Prinzessin vom Hause Murat und einigen alten Treuen wandert die einstige Herrscherin Frankreichs tiefernsten Zugs nach dem Emser Brunnen, um Heilung für ein Halsleiden zu suchen, da man ihr den Aufenthalt in Frankreichs Ems (Vichy) wohl nicht gestattet. Wenige Schritte nur vom Kesselbrunnen in Ems liegt ein Stein, welcher den Anfang vom Ende des Hauses Napoleon III. bezeichnet; die Inschrift darauf lautet: „13. Juli 1870, 9 Uhr 10 Minuten Vormittags." O welche ominöse Zahlen!

Straßburg, 15. Juli. [Kaisermanöver.] Das für September in Aussicht genommene Kaisermanöver des 15. Armeecorps ist zwar bis jetzt endgiltig noch nicht abgesagt worden, jedoch ist in jüngster Zeit Bestimmung dahin ergangen, auch für den Fall Vorbereitungen zu treffen, daß an Stelle der großen Herbstübungen nur elftägige Divisions-Uebungen stattfinden. In diesem Falle würde von einer besonderen Ergänzung der Truppentheile durch Mannschaften des Beurlaubtenstandes Abstand genommen werden und würden die zur Besatzung von Metz und Straßburg bestimmten Truppen sowie die Verstärkung durch Feldartillerie des 8. und 14. Armeecorps in ihren eigenen Corpsbezirken üben. Auch würde eine Zusammenziehung der Cavallerie-Division fortfallen. In den einschlägigen Kreisen erwartet man bis Ende dieses Monats eine Entscheidung.

Schweiz.

Zürich, 15. Juli. [Eisenbahnwesen. — Von der Gotthardbahn. — Rousseaufest in Genf. — Die Ultramontanen und ihre Freunde.] Die Schweizer stecken noch immer in tiefer Noth wegen ihrer Ueberfruchtung mit Eisenbahnen. Sie besitzen deren 2500 Kilometer, in welchen 755 Mill. Fr. angelegt sind und welche für 1877 durchschnittlich blos 1,43 pCt. Dividende abwarfen. In seiner Flugschrift über Betriebsübernahme oder Rückkauf durch den Bund entrollt Stämpfli ein unerquickliches Gemälde dieser Verhältnisse und verlangt beiläufig, daß die Schweiz endlich einmal Herr werde auf ihrem Gebiet. Es sind nämlich 60 Kilometer und die Bahnhöfe von Genf, Kleinbasel, Schaffhausen ꝛc. in fremden Händen. Stämpfli nimmt besonders daran Anstoß, daß der Chef der Westbahnen, der Bahnhofchef und über die Hälfte der 300 Bahnhofangestellten und Arbeiter in Genf Franzosen sind; dasselbe ist der Fall mit dem Betriebschef der Nordostbahn. — Im Tunnel der Gotthardbahn waren bis 30. Juli 10,721,6 Meter Firststollen ausgebohrt. Dr. A. Escher ist von der Direction zurückgetreten, um das gegen ihn obwaltende Mißtrauen zu beschwichtigen. Die Commission des Nationalraths hat mit 6 gegen 3 Stimmen dem Antrag des Bundesraths auf einen einmaligen Bundesbeitrag von 6¼ Mill. für die Gotthardbahn zugestimmt und will ebenfalls das Verlangen einer Volksabstimmung nicht ausgeschlossen wissen. Sie erklärte auch, daß anderen Alpenbahnen die Bundeshilfe nicht vorenthalten werden dürfe. Die Absicht des Bundes, der Gotthardbahn auf die Beine zu helfen, scheint sofort den Simplonleuten und den Graubündnern Appetit zu machen. Letztere lassen sich durch die Gotthardmisère nicht abschrecken, mit einem neuen Project ins Feld zu rücken: man möge von Chur aus durchs Hinterrheinthal mit Tunnel und Zahnradbahn bis Biasca in Tessin bauen und so den Anschluß an die Gotthardbahn gewinnen. Soll blos die Lappalie von 51 Mill. kosten. — Das großartige Rousseaufest in Genf ist höchst befriedigend und ohne Unfall verlaufen. Den Walliser Soldaten, gegen deren Betheiligung ihre Regierung aus Furcht vor Ansteckung protestirt hatte, wurde freier Wille gelassen; kein einziger blieb aber fort. Die ultramontane „N. Zug. Ztg." betheiligte sich an der Festfeier mit der Erklärung, Rousseau sei ein Vagabunde, Spitzbube, Verleumder, Faulenzer, lüderlicher Concubinarier, Religionshändler, infamer Schuft ꝛc. gewesen. Ein Blatt bemerkt dazu: „Der gute Mann weiß von Rousseau wohl ungefähr so viel, wie ein Congoneger von Spectralalanalyse." — Der Urner Landammann, Nationalrath Arnold, schloß eine Anrede an den Bischof Kaspar von Chur, welcher im Canton Uri die Firmung ertheilte, mit folgenden Worten: „Vermuthlich ist es Sr. Gnaden schon gelungen, auch ohne Anwendung von Polizeimaßregeln, die etwa noch zurückgebliebenen Wessenbergischen Ideen aus unserm Oberland gründlich zu verscheuchen und wird ihm noch gelingen, dem Altkatholicismus in Isenthal, Senlisberg und übrigen Seegemeinden den Weg zu verrammeln, so daß das Eigenthumsrecht unserer Kirchen und unserer Friedhöfe vorläufig nicht in Frage gestellt werden dürfte." Wenn den Isenthalern die Augen aufgegangen sind, so ist das gerade kein Wunder; ein berüchtigter Unzuchtspfaffe hatte ihre Knaben und Mädchen im Religionsunterricht geschändet. Sogar das Urner Gericht hat ihm Zuchthaus verordnet. — Der „Appenzeller Volksfreund", welcher sich selbst „Organ für Wahrheit und Recht" nennt, vermuthlich weil er beides nicht aus Bern, sondern aus Rom bezieht, gestattet sich folgenden Erguß: „Was widerstrebt mehr der Natur der Dinge, als Ehe und Familie, welche ihre Wurzel in der Lehre Christi (?) haben und ihren Lebenssaft nur aus der göttlichen Religion (?) ziehen können, von der Papierscheere eines Staatsbeamten abhängig zu machen? Dieses geschieht in der obligatorischen Civilehe, wo der Staat außer sein natürliches Recht hinaustretend, offen die Absicht kundgiebt, die Kirche in ihrem Ansehen zu untergraben." Frage: wer hat jemals das letztere Geschäft solider besorgt als die hochwürdige Geistlichkeit selbst?

Genf, 12. Juli. [Die angebliche Vera Sassulitsch.] Bei dem in Genf zu Ehren der Vera Sassulitsch gegebenen Banket brachte ein Herr Tony Loup folgenden charakteristischen Toast im Namen des „Petit Lyonnais" aus:

„Ich habe die Ehre, einen Toast auszubringen auf die russische Heldin, welche die Welt in Erstaunen gesetzt, auf die muthige V. Sassulitsch.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

sammengeträumt habt in dem melancholischen Wäldchen! Denn geträumt, geschwärmt, Sentiments ausgetauscht habt Ihr, gestehen Sie es nur, die liebe Kleine sah ja fast aus, als hätte sie geweint. Ueber was denn? über mich — par exemple? — Lassen Sie meinen Shawl nur, es ist so warm! — also nun gebeichtet, mein junger Herr Ritter!'

‚Wenn zu lügen überall gestattet wäre, so würde ich jetzt lügen, nur, um Ihnen beichten zu können, gnädige Frau!" erwiderte Gerhard lächelnd.

„Ich sage es ja," rief Frau Zempin, „Sie sind ein gefährlicher Mensch! Ich halte es für meine heilige Pflicht, als Hausfrau und Mutter, die jungen Damen vor Ihnen zu warnen; aber damit Sie sehen, daß ich ein gutes Herz habe und selbst mit Sündern Erbarmen fühle, will ich Ihnen auch noch eine Warnung mit auf den Weg geben. Es ist gerade noch Zeit — bleiben Sie noch einen Moment stehen — noch hat man uns nicht bemerkt: — eine junge Dame in Weiß" —

„Es sind da vier oder fünf junge Damen in Weiß, gnädige Frau!"

„Sie ist nicht dabei, bemerke ich; aber sie wird kommen; und wenn sie kommt — hüten Sie sich, hüten Sie sich vor ihr, wie der Schiffer vor der Loreley!"

„Der sich bekanntlich nicht hütete, gnädige Frau, denn die Wellen verschlangen am Ende Schiffer und Kahn; aber wer ist es? Fräulein Maggie?"

„Sie wissen Alles!"

„Ich weiß gar nichts und tappe und taste herum, wie ein Blinder; aber haben Sie Erbarmen mit mir, gnädige Frau, wie Sie es wollten! Weshalb soll ich mich vor Fräulein Maggie hüten?"

„Sie werden es sehen, wenn Sie — sie sehen."

„Dann ist es vielleicht zu spät."

„Wie fein! wie wahr!"

„Also bitte, gnädige Frau!"

„Maggie ist bereits versprochen."

„Aber, gnädige Frau, das pflegt denn doch eine Warnung und ein Compaß für den tollkühnsten und unerfahrensten Schiffer zu sein!"

„Wenn die Verlobung öffentlich ist; diese ist es nicht; und es giebt Leute, die Ihnen sagen werden, es sei kein wahres Wort daran. Ich weiß es besser: Maggie ist meine beste, meine liebste, süßeste, einzige Freundin, soweit ein Mädchen von siebzehn Jahren und eine alte dreiundzwanzigjährige Frau Freundinnen sein können. Ich rathe Ihnen aufrichtig zum Guten, Herr von Vacha!"

„Und ich danke Ihnen gewiß nicht minder aufrichtig für Ihre Güte, gnädige Frau. Den Namen des Glücklichen darf man wohl nicht wissen?"

„Otto — ich meine ein Herr Otto Bagdorf auf Bulitz — Bulitz ist n[illegible] durch die Schwanhaide von Kosenow getrennt — Schwanhaide heißt d[illegible] große Wald — der Tannenwald, der andere, der Buchwald bei Bulitz heißt die Uhle. Ist es nicht ein reizender Name? — ich meine: Schwanhaide? — so romantisch! und durch den romantischen Wald führen so viele Pfade —"

„Ich verstehe — und ist der Herr in der Gesellschaft dort?"

„Natürlich! aber natürlich ist er augenblicklich ebenfalls verschwunden. Sie lachen? ich liebe die Menschen, die so verständnißinnig lachen! Verständnißinnig, Herr von Vacha! was ich Ihnen vertraut — kein Wort — kein Blick —"

„Aber, gnädige Frau —"

„Still! um Himmelswillen!"

Die Gesellschaft der jungen Leute hatte die Heranwandelnden längst bemerkt und das Spiel nur noch gerade mit so viel Eifer fortgesetzt, als nöthig war, um ihre Neugier nicht zu verrathen und doch durch gelegentliche eifrige Blicke zu befriedigen. — Jetzt wandten sich zwei der zunächst stehenden Herren und kamen, Stöcke und Reifen in den Händen, der Dame vom Hause und ihrem Begleiter entgegen.

„Herr Hermann Spatzing — unser großer Maler" — sagte Julie, vorstellend.

„Fünf Fuß anderthalb Zoll, keinen Strich mehr, keinen Strich! bis auf die Tolle!"

Herr Spatzing strich mit der Hand durch sein krauses, schwarzes, überaus reiches Haar, drehte den schwarzen, stark gewichsten Schnurrbart, blinzelte mit den kleinen schwarzen Aeuglein und reichte Gerhard die Hand, wobei er sich, als könne er sonst nicht heranreichen, auf den Fußspitzen hob.

„Freue mich ausnehmend, Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr von Vacha, bin in diesem Frühjahr mit Ihrem Herrn Bruder in München zusammengetroffen — nur sehr flüchtig — es giebt grausame Damen, die sagen, ich sei immer sehr flüchtig."

Herr Spatzing legte die Hand auf's Herz, riß die schmalen Aeuglein so weit als möglich auf, warf einen schmachtenden Blick auf Julie und seufzte.

„So ist er nun immer", sagte Julie lachend; „o, diese Künstler, diese Künstler! Erlauben Sie, Ihnen Herrn —"

„Harfagar," sagte Herr Spatzing.

„Unausstehlicher, Sie!" rief Julie, mit dem Fächer drohend; „Herr Doctor — nicht wahr? — Lindblad aus Schweden."

„Genannt Harald Harfagar," sagte Herr Spatzing.

Der Vorgestellte, ein stattlicher, schöner junger Mann, mit langem, blondem, in der Mitte gescheiteltem Haar und krausem Schnurr- und Knebelbart, lächelte selbstgefällig und murmelte, mit merkbar ausländischem Accent, einige höfliche Worte.

„Nun kommen Sie, Spatzing, und helfen Sie mir, Herrn von Vacha mit den Andern bekannt machen," sagte Julie, die inzwischen mit dem Maler geflüstert hatte. „Louising, Emming, Stining! aber so laßt Euch doch endlich einmal los! Lining, Tining, wo wollt Ihr denn nun wieder hin! Herr Bollmann, holen Sie sie doch zurück! — einer ist genug, lieber Benz! — Aber so helfen Sie mir doch, Spatzing!"

(Fortsetzung folgt.)

[Geschenk für den Kaiser.] Am Montag früh kamen auf der Hamburger Bahn von Hamburg aus die dem Deutschen Kaiser von dem Kaiser von Marocco geschenkten 10 Berberrosse in Berlin an. Die Thiere sind sehr schön und von verschiedener Farbe. Sie sind eher klein als groß zu nennen.

[Ein Nachfolger des Pastor Knaak.] Die „Dresdener Nachrichten" schreiben: Dem Sonnenschieber Pastor Knaak in Berlin ist in Chemnitz ein gefährlicher Rivale erwachsen. Der aus der evangelischen Landeskirche ausgeschiedene Pastor Johannes Große, der eine Monatsschrift: „Der Chemnitzer Lutheraner", herausgiebt, veröffentlicht im letzten Monatshefte unter der Ueberschrift „Vom angeblichen Erdenlaufe" wörtlich folgende Behauptung: „Daß die Sonne läuft, ist keine Menschensatzung, sondern Wirklichkeit oder Wahrheit. Daß aber die Erde herumlaufen soll, ist eine bis auf den heutigen Tag noch unbewiesene Behauptung, aus der Bibelfeindschaft, aus dem Gotteshasse geboren. Der Astronom müßte erst noch geboren werden, der mittelst wirklich exacter Wissenschaft solches erhärten könnte. Die gottfeindliche Welt wird aber untergehen, ehe sie einen solchen Freudentag erleben wird. Denn ein solcher Beweis ist eben so unmöglich, wie eine Lüge Gottes."

[Statistische Skizze des Deutschen Reiches nebst Luxemburg.] Von Dr. H. F. Brachelli, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig, Verlagsexpedition: Ritterstraße 5.

Eine sorgfältige bearbeitete Uebersicht derjenigen Factoren, welche auf die Machtverhältnisse, die wirthschaftlichen und Culturzustände Deutschlands, die Verfassung, Verwaltung und Finanzen des Reiches, sowie der Einzelländer, Einfluß haben, wird uns in diesem Werkchen geboten, welches auf's Beste empfohlen werden kann.

[Das Congreß-Gaudeamus,] welches wir gestern veröffentlichten, lautet im Deutschen etwa, wie folgt:

Das Congreß-Gaudeamus.

Freude strahle hehr und hell
Uns Congreß-Genossen,
Nach des Krieges Schmerzensthaten
Und nach rühmlichem Berathen
Ist das Werk geschlossen.

Sagt, wo sind, die einst vor uns
Sich vereint gefunden,
Die am Donaustrand vor Jahren
Und am Strand der Seine waren,
Längst sind sie verschwunden.

Gern getäuscht sein will die Welt,
Doch so sei's mit nichten,
Nicht mehr sollen Land gen Land
Mit den Waffen in der Hand
Ihren Hader schlichten.

Hoch der Friede! Unsern Bund
Mögen Götter schützen,
Und urplötzlich, siehe da!
Nahet selbst sich Cypria,
Unser Werk zu stützen.

Nieder mit dem Zwietrachtsgeist!
Immer, so wie heute,
Banne „Makler's Ehrlichkeit",
Hoffnung, Glaub' und Lieb' den Streit;
Freude stets und Freude!

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

einigen Monaten war ihr Name unbekannt, jetzt ist er das Zeichen zur Vereinigung eines ganzen Volkes, welches sich sehnt, das Joch einer erdrückenden Tyrannei abzuschütteln. Sie können versichert sein, daß Frankreich hoch erfreut ist über Ihre Bestrebungen; daß der Alarmschrei, welchen Sie in das alte Europa hinausgestoßen haben, in allen Herzen wiederhallt ist! Alles, was republikanisch, ist bewegt durch Ihre muthige Heldenthat! Eine Frau hat das zu thun gewagt, was Niemand zu versuchen wagte; sie hat die Aufmerksamkeit der Freunde der Humanität auf die Mißgeschicke einer unterdrückten Nation zu lenken gewußt! Ihre Anstrengungen werden nicht fruchtlos bleiben; bald, ich, wird man Sie die Erlöserin Rußlands nennen!"

Wir fügen dazu nur die Bemerkung hinzu: Neueren Nachrichten zufolge sind die Veranstalter des Banketts das Opfer einer Mystification geworden: das dort anwesende Frauenzimmer soll gar nicht Vera Sassulitsch gewesen sein.

Osmanisches Reich.

P. C. San Stefano, 9. Juli. [Attentate auf russische Offiziere. — Gerüchte. — Der Aufstand.] Da sich in jüngster Zeit die Fälle mehrten, daß auf russische Offiziere und Civilpersonen in Konstantinopel Attentate ausgeführt wurden, so erließ der Armee-Ober-Commandant General Totleben einen Armee-Befehl, worin er die Erlaubniß zum Besuche der Hauptstadt auf ein Minimum einschränkte. Täglich dürfen von jedem Regimente nur drei Offiziere nur in Civilkleidung nach Konstantinopel fahren und außerdem sind den Offizieren und der Mannschaft verschiedene Vorsichtsmaßregeln anempfohlen worden. Besonders große Aufregung hat hier die Ermordung von zwei russischen Offizieren in Galata verursacht; diese Unglücklichen, welche, wie sich herausgestellt, in etwas angeheitertem Zustande ein verrufenes Haus besuchten, wurden im Schlafe von mehreren Griechen überfallen und getödtet, ihres Geldes und der Pretiosen beraubt und die leblosen Körper wurden alsdann auf die Straße geworfen, wo sie des Morgens von Polizisten gefunden wurden. Derartige Fälle kommen in diesem äußerst berüchtigten Stadttheil, in welchem das verkommenste Gesindel haust, sehr häufig vor. — Im Hauptquartier und in der Armee war die Nachricht stark verbreitet, daß General Totleben in Erfahrung gebracht habe, daß sich in Konstantinopel unter der türkischen und griechischen Bevölkerung ein Complot gebildet habe, um von den die Hauptstadt besuchenden Russen möglichst viele zu tödten. Dieses Gerücht hat sich als vollständig grundlos herausgestellt. — Heute ist die telegraphische Meldung aus Philippopel hier eingetroffen, daß die Rebellen bei Batkovo und bei Fotan in der beiläufigen Stärke von 38,000 Mann eine Offensiv-Bewegung ausgeführt haben, in der augenscheinlichen Absicht, einen Handstreich auf Philippopel auszuführen und wurde deshalb dringend um Verstärkung gebeten. General Totleben hat an den in Hademkiöi commandirenden General Radetzky telegraphisch den Befehl ergehen lassen, sofort mit Separatzug zwei Infanterie-Regimenter und sechs Batterien nach Philippopel abzusenden. Wie es heißt, soll es bei Philippopel zu einem heftigen Gefecht gekommen sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Juli. [Tagesbericht.]

—r. [Zur Wilhelmsspende.] Bei den am 20., 21. und 22. d. M. stattfindenden Zeichnungen zur Wilhelmsspende kommt es, wie schon mehrfach erwähnt, hauptsächlich darauf an, daß möglichst Jedermann mit einer noch so kleinen Gabe an dem patriotischen Werke sich betheiligt. Es wird daher dringend gewünscht, daß nicht etwa nur die Familienhäupter, sondern auch die Frauen, Kinder, Dienstboten u. s. w. ihr Scherflein beitragen. — Wie uns mitgetheilt wird, sind in hiesiger Stadt gegen 240 Sammelstellen errichtet worden, die an den Sammeltagen durch hinreichend auffällige Placate kenntlich gemacht sein werden. Auch außerdem werden öffentliche Maueranschläge die Aufmerksamkeit des Publikums auf das patriotische Werk richten. — Auch in der Provinz verspricht die Betheiligung an der „Wilhelmsspende" eine wahrhaft großartige zu werden. Wir hoffen, daß es allen patriotischen und loyalen Bewohnern Breslaus ein wahres Bedürfniß sein wird, an den erwähnten Tagen ihre Namen in die Sammellisten einzutragen und dadurch Zeugniß für ihre patriotische Gesinnung abzulegen. Noch einmal erwähnen wir schließlich, daß es lediglich auf die Masse der Unterschriften ankommt.

=r. [Militär-Wochenblatt.] Das soeben erschienene fünfte und sechste Heft des von Herrn Generallieutenant z. D. v. Witzleben herausgegebene „Beiheft zum Militär-Wochenblatt" enthält den Schluß von „Schleswig 1848", aus den hinterlassenen Papieren des verstorbenen General-Feldmarschalls v. Steinmetz herausgegeben und mit einer Lebensskizze versehen von v. Conradi, Generallieutenant und Commandeur der ersten Division.

L. [Einrichtung von Conferenzen für Vertreter wirthschaftlicher Corporationen und der Vertreter von Eisenbahn-Verwaltungen.] Da nach den von verschiedenen Verwaltungen, namentlich von der kaiserlichen General-Direction der elsaß-lothringischen Bahnen und der königlichen Direction der Ostbahn gewonnenen Erfahrungen die Einrichtung periodischer Conferenzen mit Vertretern der wirthschaftlichen Corporationen des engeren Bahnbereichs als im Verkehrs-Interesse förderlich zu erachten ist, hat der Herr Handelsminister bestimmt, daß ähnliche Conferenzen nunmehr von sämmtlichen königlichen Eisenbahn-Verwaltungen in's Leben gerufen werden. Mit Rücksicht auf den verhältnißmäßig geringen Umfang des Verwaltungsbereichs einzelner Directionen wird es als erstrebenswerth bezeichnet, wenn die kleineren Directionen sich mit benachbarten Verwaltungen zu gemeinsamen Conferenzen vereinigen. — Neben den periodischen, für jetzt in der Regel zweimal im Jahre stattfindenden Conferenzen mit Delegirten der einzelnen Handelskammern, sowie der bedeutenderen landwirthschaftlichen und industriellen Vereine ist die Bestellung eines engeren Ausschusses zu dem Zwecke in Erwägung genommen, um für die Berathung wichtiger Verkehrsfragen, deren Erledigung keinen Aufschub erleidet, einen beweglicheren und leichter zu berufenden Beirath zur Hand zu haben, sofern nicht unter Umständen sogar im Wege schriftlicher Umfrage ohne besondere Zusammenkunft diese Gutachten eingeholt werden können. Diejenigen Verwaltungen, bei denen Conferenzen bisher noch nicht geschehen ist, sollen auf der nächsten, bezw. auf der demnächst einzuberufenden Conferenz auch die Bestellung eines solchen engeren Ausschusses zur Erörterung stellen. Die Conferenzprotokolle sind dem Herrn Minister einzureichen. Da die Betheiligung an den Conferenzen für die Vertreter der betheiligten Kreise ein unentgeltlich auszuübendes Ehrenamt ist, so wird es auch als billig und der Sache dienlich erachtet, wenn denselben zu den Reisen nach und von den Conferenzorten die freie Fahrt auf den vom Staate verwalteten Eisenbahnen gewährt wird. Der Herr Handelsminister hat deshalb die königlichen Directionen, bezüglich der unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen unter Vorbehalt der Zustimmung der Gesellschaftsvertretungen ermächtigt, daß den zu den periodischen Conferenzen eingeladenen Handelskammern und sonstigen wirthschaftlichen Körperschaften je eine Karte zur freien Fahrt in beliebiger Wagenklasse auf den vom Staate verwalteten Strecken und von und nach den Conferenzorten zur Verfügung gestellt werden. Zugleich sollen für die Conferenzen selbst möglichst geräumige Localitäten ausgewählt werden, um allen Theilnehmern eine bequeme und unbehinderte Betheiligung an der Berathung und der Geschäftsleitung die Wahrung einer der Sache förderlichen parlamentarischen Ordnung zu ermöglichen. — Auf den größeren Bahnhöfen werden, wenn die Sitzungssäle der Directionen sich als unzureichend erweisen, um alle Anwesenden gleichmäßig zu placiren, vielleicht einzelne der Bahnhofsräume zur Verfügung gestellt werden können; im Falle dadurch für das reisende Publikum keine Unbequemlichkeit erwächst. Anderenfalls steht nichts im Wege, geeignete Localitäten für die betreffenden Sitzungen zu miethen. Den Privatbahn-Verwaltungen wird die Einführung von solchen Conferenzen vom Herrn Handelsminister gleichfalls empfohlen.

B—ch. [Uferregulirung.] Nach Fertigstellung des Steinufers an der durch das Hochwasser beschädigten Stelle auf der Uferstraße, an welcher energisch fortgearbeitet wird, wird das ganze rechte Oderufer, so weit es die Uferstraße berührt, mit Steinen ausgemauert erscheinen. Gegenwärtig werden auch die durch die Fluth schadhaft gewordenen und ausgespülten Stellen dieses Ufers reparirt und mit Cement ausgefugt. — Die noch unvollendete Regulirung des Flußeinschnittes am Augustaplatz ist aus unbekannter Veranlassung seit mehreren Tagen vollständig sistirt worden.

=ββ.= [Erweiterungsbauten beim neuen Wasserwerk.] Nachdem die Mittel, a. zum Bau eines zweiten Vorklärbassins, b. zur Vergrößerung des zweiten Saugebrunnens, c. zur Anlage eines Entwässerungscanals für die Morgenauer Wiesen, d. zum Bau eines vierten Filterbassins und einer zweiten Druckrohrleitung, e. zur Verlegung eines Reserverohrstranges nach der Odervorstadt im Gesammtbetrage von 600,000 M. nunmehr bewilligt worden sind und die Genehmigung des Hrn. Regierungs-Präsidenten zur Aufnahme eines Darlehns in dieser Höhe bei der städtischen Sparkasse in nächster Zeit zu erwarten steht, ist in einer zum Zweck der Berathung über die Ausführung der vorstehend aufgeführten Erweiterungsbauten besonders anberaumten außerordentlichen Sitzung der Stadt-Bau-Deputation beschlossen worden, mit der Ausführung der Arbeiten, namentlich zunächst mit Ausschreibung und Vergebung der Materiallieferungen schleunigst vorzugehen, sowohl mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Ausführung, als auch auf die gegenwärtige geschäftslose Zeit. Die Inangriffnahme der Baulichkeiten selbst wird also in nächster Zeit erfolgen.

B. [Breslauer Credit-Verein, eingetragene Genossenschaft.] In der gestrigen Sitzung des Vorstandes und Ausschusses wurde, nachdem Herr Kassirer Hübscher die auf ihn gefallene Wahl ablehnte, Herr Buchhalter Huhn mit der Vertretung des Vereins auf dem am 21. und 22. d. M. in Oppeln stattfindenden Unterverbandstage der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften Schlesiens betraut. — Die General-Versammlung des Breslauer Credit-Vereins, e. G., wird in der ersten Hälfte des Monats August stattfinden.

L. [Die Vervielfältigung von Stations-Tarifen] durch Typendruck oder Umdruck kann, wie der Herr Handelsminister unterm 5. d. Mts. verfügt hat, zunächst für die größeren Stationen durchgeführt werden. Die Tabellen sind zu einem billigen Preise an das Publikum abzulassen, ohne allzu ängstliche Rücksicht auf die Deckung der eigenen Kosten der Auflage. Wo es angemessen erscheint, können außerdem Extracte aus den Stations-Tarifen hergestellt und an das Publikum zu entsprechenden Preisen abgelassen werden.

A. F. [Ein neuer Taschenplan von Breslau,] gezeichnet von G. Zachrau, einem auf diesem Gebiet talentvollen Mitbürger, und lithographirt von M. Lemberg, ist bei Josef Max u. Co. (M. Tietzen) soeben erschienen. — Entworfen auf einem verhältnißmäßig kleinen Raume, der das Format um so handlicher macht, enthält der Plan in ebenso sorgfältiger Zeichnung als sauberer coloristischer Ausführung neben sämmtlichen Straßen und Plätzen der inneren Stadt und der Vorstädte auch eine genaue Bezeichnung der im Betriebe befindlichen und projectirten Pferdebahnrouten, so wie der sehenswerthen Gebäude, deren Lage durch ein beigegebenes, als Umhüllung dienendes alphabetisches Verzeichniß mit Hinweisen auf die im Plane durch Buchstaben und Ziffern bestimmten Felder, gekennzeichnet ist. — Der neue Plan empfiehlt sich somit für Einheimische und Fremde als ein leicht orientirender und praktischer Wegweiser in unserer Stadt.

B—ch. [Augustaplatz und Promenade.] Die geschmackvoll angelegten und mit größter Sorgfalt gepflegten Anlagen auf dem Augustaplatze gewähren in ihrer gegenwärtigen vollentfalteten Farbenpracht einen prächtigen Anblick. Die Mosaik der Teppichbeete, zusammengestellt aus tiefem Blau, Dunkelroth, metallisch glänzendem Grau, blassem und dunklem Grün, stehen in ihrer Schönheit und Eleganz den Teppichbeeten an der großen Fontaine unweit des Zwingergartens keineswegs nach. Der Eindruck ihrer Farbenschönheit wird durch das Rosa der Monatsröschen noch bedeutend gehoben, so daß das Auge des Beschauers lange gefesselt bleibt. Die Epheuumpflanzungen um das Siegesdenkmal, entfalten sich, begünstigt durch die dieser Pflanze zuträgliche nasse, kühle Witterung, in üppiger Fülle. Den Fuß des Siegesdenkmals umgiebt ein dichter Epheukranz, dem in gleichmäßigen Zwischenräumen eingefügte, bereits stattlich gediehene Cypressen noch einen besonderen Reiz verleihen. Auch die Ballustrade des Monuments umrankt reich entwickelter Epheu, namentlich ist die der Morgensonne abgewendete Seite mit mattgrünem, kleinblätterigem Epheu voll umrankt. — Die Akazienbäume zeigen überall saftiggrüne neue Triebe, einzelne entfalten Blüthenknospen und lassen eine zweite Blüthe erwarten. — Die stolze japanische Paulownia imperialis mit ihren Riesenblättern in der Nähe des Vincenz-Gartens (Humanität), hier in zwei schönen, überwinternden Exemplaren vorhanden, gedeiht vortrefflich. In ihrer Nähe blüht mit origineller weißer Blüthe die virginische Yucca filamentosa, deren Blättersehnen zu Gespinnst verarbeitet werden. Interessant ist noch der ebenfalls hier aufgestellte, zur Familie der Myrthen gehörige Riesenbaum West-Australiens — Eucalyptus colossea —, dessen Stamm eine Höhe von 500 Fuß erreicht und der zarte Kirschlorbeerbaum. Die amerikanische Kastanie gelangt demnächst zur Blüthe. Ihre Blüthen sind bedeutend kleiner und zarter, als die Blüthen der Roßkastanien.

+ [Lotteriegewinn.] Bei der gegenwärtigen Ziehung der 4. Klasse der königl. preußischen 158. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 30,000 Mark auf das Loos Nr. 1873 in die Collecte zu Becker nach Breslau. Die glücklichen Gewinner sind sämmtlich Breslauer. Ein halbes Loos spielt ein Specereikaufmann, ein Viertelloos der Director einer Actien-Brauerei und ein Viertel das Dienstpersonal von der Liebichshöhe, bestehend aus einigen Kellnern, Köchen, Dienstmädchen, Haushältern und dem Molkenzubereiter aus der Schweiz. Jeder der dabei betheiligten Spieler erhält eine Gewinnsumme von 700 Mk.

B. [Gas-Explosion.] In der Messergasse werden gegenwärtig die einzelnen Grundstücke mit dem Straßenkanalnetz verbunden. In Folge dieser Arbeit scheint im Hause Nr. 20 das Gasrohr verletzt worden zu sein; denn als heut früh der Brauereibesitzer Zwilling mit brennender Lampe in den Bierkeller trat, fand eine, glücklicherweise nur leichte, Gas-Explosion statt. Das angesammelte Gas verbrannte während einiger Minuten; eine Verletzung des Z. oder Beschädigung des Gebäudes ist nicht erfolgt. Es kann wohl als günstiger Zufall betrachtet werden, daß in Folge der kühlen Witterung sämmtliche Kellerfenster über Nacht geöffnet gewesen sind, die Explosion hätte sonst ungleich stärker gewirkt.

⁂ [Pulverbude.] Bezüglich der gestrigen Nachricht über die Brandschäden der Buden an der explodirten Pulverbude sei noch nachträglich hierdurch berichtet, daß dem Inhaber der Bude Nr. 80, Herrn O. Weiß, dessen Bude von der Pulverbude nur durch eine Holzwand getrennt, viel Schaden erwachsen ist. Nur der Unerschrockenheit des Weiß ist es zu danken, da er in seiner ebenfalls brennenden Bude unermüdlich arbeitete, ehe noch die schnelle Hilfe der Feuerwehr da war, daß seine Waarenbestände nicht total ein Raub der Flammen wurden. Trotzdem beläuft sich der durch Feuer, Wasser u. s. w. veranlaßte Schaden auf 300 bis 450 Mark.

+ [Störfang.] Im Unterwasser des Oderstromes in der Nähe der Füllerinsel wurden heute früh von hiesigen Fischern 3 Stück große Störe gefangen, von denen jeder ca. 75—80 Pfund wiegt. Sämmtliche 3 Exemplare sind Weibchen, welche im Ganzen ca. 45 Pfd. Rogen bei sich hatten.

+ [Zigeuner.] Mit dem gestrigen Personenzuge der Oberschlesischen Eisenbahn langte eine Bande Zigeuner in einer Kopfzahl von 20 Personen aus Bulgarien hier an. Bei der erwähnten Truppe befanden sich 3 Stück Bären und ein Maulesel. Das Oberhaupt der Zigeuner, ein gebräunter alter Mann, mit großen Silberknöpfen an seiner Weste geschmückt, führte eine sehr bedeutende Geldsumme bei sich. Das Ziel der Reise ist angeblich Paris. Im Wartesaal der 4. Klasse des Centralbahnhofgebäudes saßen Weiber und Kinder gedrängt beisammen und rauchten Cigarretten. Referent hatte Gelegenheit zu beobachten, wie ein Zigeunerweib einem ca. 2 Jahre alten Jungen die Brust reichte, worauf sie dem Säugling eine brennende Cigarrette in den Mund steckte, welche dieser mit sichtlichem Wohlbehagen weiter schmauchte. Von Seiten der hiesigen Polizeibehörde wurde die ganze Truppe sammt dem Bären nach dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe transportirt, von wo die Zigeunerbande ihre Fahrt um 12 Uhr 45 Minuten nach ihrem Bestimmungsorte fortsetzte. Unter der Bande befand sich unter Andern auch ein ca. 4 Jahre alter blonder Knabe, der in auffallender Weise mit seinem zarten Gesichte von den gebräunten orientalischen Gesichtern der Zigeunerkinder contrastirte.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand vom 16. Juli 3 Personen. Auf's Neue erkrankt 1 Person, mithin verbleibt ein Bestand von 4 Personen.

S. [Unglücksfall.] Der gestern auf der Friedrich-Wilhelmsstraße verunglückte Bäckerlehrling ist noch am selben Tage in der sechsten Nachmittagsstunde in Folge der erlittenen Brandwunden im Hospital trotz aller angewendeten ärztlichen Mittel gestorben. Der unglückliche junge Mann, dessen Lehrzeit nächste Ostern beendet sein sollte, heißt Joseph Scheider und ist aus Tobertowitsch bei Trachenberg gebürtig. In Bezug seiner Verunglückung sei noch erwähnt, daß derselbe zum Feueranmachen in den Backofen ohne Willen und Wissen seines Meisters eine blecherne, etwa fünf Liter fassende, mit Petroleum gefüllte Flasche benützt hatte, um eine schnellere Entzündung durch Begießen mit Petroleum herbeizuführen. Hierbei explodirte die Flasche und der Inhalt derselben verbrannte den unvorsichtigen Lehrling vom Kopf bis zu den Füßen.

B—ch. [Verhaftung mit Hindernissen.] Gestern Mittag belästigte ein in hohem Grade angetrunkener, reducirt aussehender Mensch von ungewöhnlich hoher Statur und kräftigem Körperbau auf der Langen Holzgasse die Vorübergehenden, so daß ein herbeigerufener Schutzmann sich veranlaßt sah, zu seiner Verhaftung zu schreiten. Sei es, daß sinnlose Trunkenheit, sei es, daß Renitenz schuld war, die Weiterbeförderung des Arretirten erwies sich als illusorisch, selbst die Hilfe zweier zu diesem Zwecke herbeigerufener Dienstmänner genügte nicht, den Menschen von der Stelle zu bringen, bis einer der Dienstmänner auf den Einfall kam, einen zweirädrigen Karren herbeizuschaffen. Auf diesen wurde dann der Regungslose geladen und unter dem Jubel des zahlreich zusammengeströmten Publikums bewegte sich das originelle Gefährt mit Eile dem Thore der „Schmerzhaften" zu.

+ [Polizeiliches.] Einem an der Ecke der Louisen- und Gräbschenerstraße wohnhaften Maurermeister wurden in den letzten Tagen 5 Stück vierkantige, ca. 17 Meter lange Rüstbäume gestohlen. Für die Ermittelung dieses gewiß seltsamen Diebstahlsobjects ist eine Belohnung von 10 Mark ausgesetzt. — Einem Buchhalter auf der Neuen Weltgasse wurde eine braunlederne Cigarrentasche, enthaltend einen Schuldschein über 1300 Mark entwendet. — Einem Kellner auf der Michaelisstraße wurde ein schwarzer Frack aus dem Schanklocale gestohlen. In den Taschen des genannten Kleidungsstückes befand sich ein Taschenmesser mit Neusilberschale und zwei weißleinene Taschentücher mit den Buchstaben W. S. gezeichnet. — Auf dem Wege von der Oderstraße bis zum Ringe ist gestern einem Dienstmädchen von der Ohlauerstraße ein schwarzes Portemonnaie mit 21 Mark Inhalt abhanden gekommen. — Im hiesigen Stadtgerichts-Asservatorium befindet sich eine als herrenloses Gut beschlagnahmte Holzkiste, in welcher sich 100 Stück Porzellankrausen befinden, wie solche in Droguenhandlungen und Apotheken gebräuchlich sind. Die Kiste ist mit einem Anker, einem Glase und der Nummer „10,700" Breslau signirt. — Verhaftet wurde der Agent T. wegen Betrugs und Urkundenfälschung, der Arbeiter W. wegen Diebstahls, und die Bäckermeister R'schen Eheleute, wegen Diebstahls und Hehlerei.

—ch. **Görlitz**, 16. Juli. [Wasserleitung. — Schulangelegenheiten. — Diakonissen-Anstalt. — Bauten.] Die Wasserleitung, die vor einigen Tagen für den südwestlichen Theil der Stadt eröffnet ist, wird im Laufe des Monats, wenn nicht unerwartete neue Hindernisse eintreten, allmälig um einige Straßen fortschreitend, in der ganzen Stadt im Betrieb sein und vom 1. August dürfte dann die Erhebung des 50procentigen Zuschlages zur Gebäudesteuer erfolgen, welche den Hausbesitzern für die Legung der Röhren bis in ihre Häuser und das Recht zur unentgeltlichen Benutzung des Wassers auferlegt ist. Von da an werden sich wohl auch die Leitungen in den Häusern erheblich vermehren, da den Hausbesitzern daran gelegen sein muß, die Last nicht allein zu tragen. Wie man hört, arbeitet das Wasserhebewerk sehr gut. Zunächst haben unsere Promenaden den Vortheil, daß sie durch die Anlegung einiger Fontainen im Parke erheblich an Schönheit gewonnen haben. Das gilt namentlich von dem jetzt wirklich reizenden Humboldtsplatze. — In den Angelegenheiten der höheren und mittleren Schulen unserer Stadt, die sich seit etwa 5—6 Jahren in einer unsicheren Lage befanden, ist durch die Beschlüsse der Schulfach-Commission jetzt die Aussicht auf ein Definitivum geschaffen. Die Commune Görlitz hat sich, obwohl es sich dabei um eine im Verhältniß zum Stadthaushalt verschwindend kleine Summe handelt, bisher noch nicht entschließen können, den Lehrern an den höheren Schulen die Wohnungsgeld-Zuschüsse zu zahlen, und ebenso haben es die Stadtverordneten abgelehnt, ihnen in Gehaltserhöhungen von 300 resp. 450 Mark einigen Ersatz dafür zu gewähren, daß sie nun schon über ein halbes Jahrzehnt anderwärts, selbst in viel kleineren und notorisch armen Städten gezahlt werden. Im Anfang dieses Jahres wurde nun in der Stadtverordneten-Versammlung die Angelegenheit von neuem angeregt und eine Commission niedergesetzt, welche die Wohnungsgeldfrage erörtern sollte. Die Commission machte den Vorschlag, von Neujahr 1879 an Gehaltserhöhungen in der früher beantragten Höhe zu gewähren, verband aber damit auch weitgehende Anträge bezüglich der Organisation des höheren Schulwesens überhaupt, die im Wesentlichen auf Vereinigung der Realschule mit dem Gymnasium unter einem Director unter gleichzeitiger erheblicher Reduction der Oberlehrerstellen 2c., auf Erweiterung der Gewerbeschule nach unten und Errichtung einer damit in Verbindung stehenden Baugewerksschule und Umwandlung der Mittelschule in eine höhere Bürgerschule unter Erhöhung des Schulgeldes hinausliefen. Gegen diese Vorschläge, die sehr weitgreifender Natur waren machte der Stadtverordnete Dr. Paur mit Recht geltend, daß sie ohne Motivirung wie sie die Commission an die Versammlung brachte, gar nicht discutirbar seien, und die Commission erhielt den Auftrag, die Anträge schriftlich zu motiviren. Das ist in einem von dem Stadtverordneten Herrn Chuskul verfaßten längeren Referate geschehen, in dem unter entschiedenster Parteinahme für die Gewerbeschule die Realschule möglichst schlecht weg kam. Einige Wochen darauf wurde den Stadtverordneten eine Druckschrift zugestellt, die sich als eine Beleuchtung und Beurtheilung des Referates der Wohnungsgeldercommission vom Stadtverordneten M. Wieruszowski einführte. In dieser Beleuchtung wies Herr Wierüszowski nach, daß zunächst der Zuschuß, den die Stadt Görlitz für die Realschule und die Gewerbeschule leistet, um deren Weiterexistenz es sich allein handeln könne, mit 47,130 M. gar nicht so groß im Verhältniß zu den 172,000 M. Zuschuß zu den übrigen Schulanstalten sei, um ihn als enorm bezeichnen zu können. Er führte dann aus, daß die Gewerbeschule nicht pro Kopf des Schülers einen Zuschuß von 105 Mark, sondern von 412½ Mk. (wovon freilich der Staat die Hälfte trägt) fordert, und die Steigerung der Zuschüsse zur Realschule, die per Kopf des Schülers mit 113 Mk. angeführt sind, eine natürliche Folge der Unsicherheit sind, welche bezüglich der Existenz der Schule seit mehreren Jahren hervorgerufen ist. Er warnte dann vor neuen Experimenten mit der Gewerbeschule auf Kosten der Stadt und widerrieth aus pädagogischen, wie finanziellen Gründen die Vereinigung der Realschule mit dem Gymnasium, die einfach schon dadurch unausführbar werde, daß keiner der beiden im kräftigsten Mannesalter befindlichen Directoren Neigung habe, zu Gunsten des für beide Anstalten schädlichen Projects seine Stellung aufzugeben. Er schlug dafür vor, die Kosten der Realschule durch allmälige Einziehung der Parallelcöten, die zeitweise bis zur Untersecunda hinaufreichten, zu verringern und aus finanziellen Rücksichten eine Vorschule für die höheren Lehranstalten in den leer werdenden, resp. leer gewordenen Klassenzimmern der Realschule zu errichten. Unter der Voraussetzung, daß das Fortbestehen der Realschule unter eigenem Director endgiltig beschlossen wird, beantragte er, zu der Umwandlung der Mittelschule in eine höhere Bürgerschule die Zustimmung zu ertheilen, um die sich der Magistrat seit einer Reihe von Jahren bemüht hat, wenn er sich auch nicht verhehlte, daß diese Zustimmung für die Stadtkasse sehr kostspielige Consequenzen haben werde. Als neulich die Angelegenheit in der Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache kam, beantragte Dr. Paur die Ueberweisung beider Vorlagen an die Schulfachcommission, die zu ihren Berathungen die Directoren der höheren Schulen zuzuziehen hätte. Die Commission der Stadtverordneten hatte nämlich die Beschlüsse über die tiefgreifenden Aenderungen in der Organisation der höheren Schulen gefaßt, ohne einen Fachmann zuzuziehen, was hier um so nothwendiger gewesen wäre, da die Stadt Görlitz in dem Magistrate keinen Stadtschulrath hat, wie ihn z. B. Erfurt, Halberstadt 2c. haben. Die Schulfachcommission hat nunmehr ihre Sitzungen abgehalten, allerdings ohne Theilnahme des Gymnasialdirector Dr. Krüger, der seine Betheiligung an der Conferenz mit dem Hinweis darauf, daß man seinen Rath nicht in einem früheren Stadium der Verhandlungen für nothwendig erachtet habe, abgelehnt hatte. Das Resultat dieser Sitzungen sind die Anträge, betr. der Umreorganisirung der Gewerbeschule, deren Fachklassen B. C. D. ohnehin factisch nicht existiren, die Beschlüsse der Augustconferenzen abzuwarten, welche der Handelsminister zu dem Zwecke berufen hat, einen Organisationsplan für das Gewerbeschulwesen festzustellen; die Mittelschule als Mittelschule weiter bestehen zu lassen und die Personalunion des Gymnasiums und der Realschule abzulehnen, auch bestimmt auszusprechen, daß die städtischen Behörden die selbstständige Fortexistenz der Realschule beschließen. Betreffs der Wohnungsgelder hat die Commission einen weitgehenden Beschluß gefaßt, indem sie beantragt, die Wohnungsgelder in ihrer vollen Höhe und als solche zu zahlen. Mit der Annahme dieser Anträge würde die Schulfrage, welche zum Nachtheil der hiesigen Anstalten in der Schwebe gewesen ist, endlich einen befriedigenden Abschluß finden. — In der Leitung der hiesigen Diakonissenanstalt, die seit 11 Jahren in den Händen der Schwester Anna aus Bethanien in

Berlin ist, tritt eine Veränderung ein, da Schwester Anna in das Mutterhaus zurückberufen ist. Die Dame, in deren Händen sich zuletzt ein ganzes Netz von mannigfaltigen Aufgaben vereinigt, hat viel Anfechtung erfahren, aber auch von anderer Seite dankende Anerkennung. Ihre Energie hat die Ausdehnung der Thätigkeit der hiesigen Diakonissenanstalt allein ermöglicht. — Trotz der für die Hausbesitzer wenig günstigen Conjunctur erstehen zahlreiche neue Häuser, namentlich im westlichen Stadttheile. Neuerlich setzt man hier wieder große Hoffnungen auf die Verlegung des Divisionsstabs von Glogau nach hier. Auch ist in militärischen Kreisen davon die Rede, daß hier eine Kriegsschule errichtet werden soll.

⊙ **Hirschberg**, 16. Juli. [Ober-Präsident v. Puttkamer.] Am vorigen Sonnabende beehrte Herr Ober-Präsident v. Puttkamer in Begleitung der Herren: Regierungs-Präsident v. Zedlitz-Neukirch und Ober-Präsidialrath v. Frankenberg-Proschlitz, unsere Stadt mit seinem Besuch. Derselbe wurde auf dem Bahnhofe, woselbst die Herrschaften mit dem Freiburger Nachmittagszuge um 5 Uhr 26 Minuten eintrafen, vom Königl. Landrath, Prinz Reuß, sowie vom Herrn Bürgermeister Bassenge und einer Deputation der Stadtverordneten-Versammlung empfangen und begab sich sodann in Begleitung des Prinzen Reuß nach dem Kreishause, woselbst er von den Mitgliedern des Kreisausschusses begrüßt wurde, hierauf aber auf das Rathhaus, wo ihm im Magistrat-Sessionszimmer die anwesenden Magistrats- und Deputationsmitglieder der Stadtverordneten-Versammlung vorgestellt wurden. Hieran schloß sich noch die Besichtigung des Fabriketablissements am „Weltende“, worauf zu Ehren Sr. Excellenz und der Begleiter desselben im Hotel „zu den 3 Bergen“ ein Souper stattfand. Das Logis nahmen die hohen Herrschaften im Hotel „zum preußischen Hofe“, von wo aus dieselben Sonntag Vorm., begleitet vom Kgl. Landrath Prinz Reuß, nach Erdmannsdorf fuhren, woselbst sie zunächst das Johanniter-Krankenhaus „Bethanien“ besichtigten und dann in der evangelischen Kirche, in welcher Herr Superintendent Anderson die Predigt hielt, dem Gottesdienst beiwohnten. Nächst diesem nahmen sie beim Königl. Schloßhauptmann, Herrn Baron v. Münchhausen, das Dejeuner ein, worauf sie nach Brückenberg zur Besichtigung der Kirche Wang und von dort nach Schloß Neuhof, dem Besitzthum des Prinzen Reuß, fuhren. Dort wurde dem Herrn Oberpräsidenten von der Schmiedeberger freiwilligen Feuerwehr ein Fackelzug gebracht. Gestern fuhren die Herren nach Schmiedeberg, sowie nach Warmbrunn, Hermsdorf u. K. und der Josephinenhütte, worauf sie Abends um 10 Uhr wieder im Hotel „zum preußischen Hofe“ hierselbst eintrafen. Heut früh benützten dieselben den um 5 Uhr 44 Minuten nach Greiffenberg abgehenden Bahnzug zur Fortsetzung ihrer Besuchsreise.

• **Wüstegiersdorf**, 16. Juli. [Kriegervereins-Jubiläum. — Berichtigung.] Vergangenen Sonntag feierte der hiesige Kriegerverein das Fest seines 25jährigen Bestehens. Eingeleitet wurde dasselbe durch einen Sonnabend Abend von der Capelle des Schles. Füsilier-Regiments Nr. 38 ausgeführten Zapfenstreich und eine prächtige Illumination. Unzählige Ehrenpforten waren errichtet, Guirlanden und Kränze überall reichlich zu sehen. Im Laufe des Sonntag Vormittags langten die eingeladenen auswärtigen Kriegervereine an. Der königl. Landrath Herr Dr. Bitter traf ebenfalls gegen 12 Uhr ein. — Nach einem um 1 Uhr in hiesiger evangelischen Kirche abgehaltenen Gottesdienste erfolgte die Aufstellung der Vereine und der Abmarsch nach dem Festplatz in Ober Tannhausen. Es war ein imposanter Zug. 23 Vereine mit 18 Fahnen und mehreren Musikcapellen betheiligten sich daran. Auf dem Festplatze angelangt, hielt der Herr Landrath eine Ansprache, worin er dem Jubelverein gratulirte, zugleich aber auch, auf die schändlichen Attentate Bezug nehmend, darauf hinwies, daß es eine besondere Pflicht der Kriegervereine sei, Treue zum Kaiser und dem Vaterlande zu pflegen. Die begeisternde Rede schloß mit einem „Hoch“ auf unsern Heldenkaiser, in welches die gesammte Festversammlung brausend einstimmte. — Nach der officiellen Feier concertirte die Militärcapelle, die Liedertafel und der Männergesangverein trugen gemeinsam patriotische und gesellige Lieder vor. — Das für Montag Nachmittag projectirte Scheibenschießen fand nicht statt. — In dem letzten Referat, den Bau des Amtshauses betreffend, befindet sich ein Schreibfehler. Das Amtshaus soll nicht zum 1. August 1878, sondern erst 1879 fertig sein.

—r. **Zobten am Berge**, 16. Juli. [Altkatholisches. — Einführung des Bürgermeisters] Gestern wurde der Vorsteher der hiesigen altkatholischen Gemeinde, Kämmerer und Forstrendant Krätzig mit Fräulein Schnabel von hier, durch Professor Weber aus Breslau getraut. — Eine große Menschenmenge hatte sich zu dieser Feierlichkeit in der prächtig geschmückten altkatholischen Kirche eingefunden und folgte mit gespannter Aufmerksamkeit den gediegenen Worten des Redners. — Heute Vormittag 11 Uhr fand die Einführung des neuen Bürgermeisters Herrn Jähne aus Landeshut durch den Kreisdeputirten, Rittmeister Herrn von Salisch auf Kratzkau statt. Während der mehrjährigen bürgermeisterlosen Zeit hat der Kämmerer auch dieses Amt mit wahrer Aufopferung verwaltet.

††† **Bernstadt**, 16. Juli. [Fortbildungs-Verein. — Zur Reichstagswahl. — Verletzung.] Gestern Abend fand eine Sitzung des Fortbildungs-Vereins statt. Dieselbe wurde nach erfolgtem Umtausch der im Verein circulirenden Lesebücher vom Vorsitzenden Herrn Rector Wendler eröffnet und ertheilte derselbe nach einer kurzen Vorbemerkung Herrn Kreisgerichts-Actuar Kintzel zu seinem Vortrage über „Menschliche Leiden sind die Quelle menschlicher Verirrungen“ das Wort. Die Anwesenden folgten mit gespanntester Aufmerksamkeit dem interessanten, mit großem Fleiß bearbeiteten und wohl eine Stunde in Anspruch nehmenden Vortrage und lohnten den Redner mit reichlichem Beifall. Schließlich wurden noch die im Fragekasten vorgefundenen zwei Fragen erledigt. — Wie es den Anschein hat, kann sich der Reichstags-Wahlkreis Oels-Wartenberg diesmal auf eine engere Wahl gefaßt machen, da wohl keiner der bis jetzt aufgestellten Wahlcandidaten v. Forckenbeck, v. Kardorf und Aßmann die Majorität der Stimmen erhalten dürfte. Denn viele Wähler sind, wie man hört, entschlossen, an der Wiederwahl des Herrn v. Kardorf festzuhalten, während Herrn v. Forckenbeck ebenfalls eine nicht geringe Anzahl von Stimmen zufallen dürften. Und daß die ultramontane Partei alles aufbieten wird, um womöglich ihrem Candidaten Herrn Aßmann zum Siege zu verhelfen, läßt sich wohl ebenfalls mit Sicherheit annehmen. Es wird also ein bedeutender Wahlkampf stattfinden. — Vorigen Sonntag sprang der achtjährige Sohn des Stellenbesitzer Pirntke in Taschenberg im Spiel mit einem anderen Knaben in der Scheune seiner Eltern von der Tennenwand auf die Tenne und zwar mit dem linken Fuße direct in eine kurz vorher geschärfte Sense hinein und schnitt sich die Ferse quer bis auf den Knochen durch. Er würde sich verblutet haben, denn er ließ sich von dem andern Knaben den Fuß mit einem Tuche verbinden und versteckte sich aus Furcht vor Strafe hinter den Zaun, während sein Spielgefährte, ohne etwas zu sagen, entlief. Glücklicherweise verrieth es die jüngere Schwester.

††† **Bernstadt**, 15. Juli. [Lehrer Treske †. — Sammlungen. — Witterung.] Am 8. Juli starb nach kurzem Krankenlager in seinem Geburtsort Neu-Schmollen bei Bernstadt der Lehrer Ernst Treske aus Breslau und wurde derselbe am 11. Juli in Vielguth beerdigt. Wie sehr derselbe es verstanden, sich die Zuneigung Aller, die Gelegenheit hatten, ihn näher kennen zu lernen, zu erwerben, davon legte die wohl mehr als 400 Personen (excl. eine Anzahl Schüler aus Bernstadt) zählende Leichenbegleitung ein beredtes Zeugniß ab. Trotz des gerade an diesem Tage günstigen Erntewetters nahmen sehr viele Landleute an dem Begräbniß theil; ebenso hatten sich viele Mitglieder der Bürgerschaft Bernstadts, wo der Verstorbene noch voriges Jahr als Lehrer wirkte, theils zu Fuß, theils zu Wagen in dem eine reichliche Meile entfernten Vielguth eingefunden, auch viele Collegen und sonstige Freunde des Verstorbenen, sowie eine nicht geringe Anzahl seiner ehemaligen Schüler und Schülerinnen von hier gaben ihm das letzte Geleit. Der hiesige Kirchenchor sang mehrere Arien. Wie man hört, soll Herzerweiterung die Ursache seines frühen Todes gewesen sein. — Für den bei dem am 5. d. M. hierselbst stattgefundenen Brande verunglückten Zimmerpolier Frey aus Weidenbach wird seitens des Magistrats eine Sammlung milder Beiträge in der Stadt veranstaltet. — Auch zur Wilhelmsspende finden hier und in der Umgegend Sammlungen statt. — Wir haben hier schon ungefähr 8 Tage fast täglich große Regengüsse, so daß es keine Möglichkeit ist, zu ernten und wenn es noch mehrere Tage so fortgeht, zu befürchten ist, daß das Getreide wie vor einigen Jahren erwächst.

⊙ **Creuzburg**, 16. Juli. [Freiwillige Feuerwehr.] In Folge eines vom Bürgermeister Müller und Gen. im Communalblatt vom 8. d. veröffentlichten, die hiesigen Bürger zur Bildung einer freiwilligen Feuerwehr auffordernden Aufrufs hatten sich am 13. d. Abends 8 Uhr ca. 40 Herren in der Gambrinushalle versammelt. Unter dem Vorsitz des Bürgermeister Müller, dem Rathsherr Mysliwiec als Protokollführer der Versammlung assistirte, war die Zweckmäßigkeit eines solchen Vereins am hiesigen Orte allgemein anerkannt, man nahm ein den Verein constituirendes, Rechte und Pflichten der Vorsteher des Vereins und der Mitglieder, der activen, sowie der inactiven, feststellendes Statut an und ernannte ein provisorisches Comite. Das aus den Herren Bürgermeister Müller, Rathsherrn Mysliwiec, Maurer- und Zimmermeister Milde, Kaufmann Renner und Tischlermeister Rombock bestehende Comite wurde beauftragt, erstens zur Herbeiführung der möglich besten Wahl der Brand-, Schatz- und Zeugmeister des Vereins die Personenfrage auf das Gewissenhafteste zu prüfen und in einer demnächst anzuberaumenden Versammlung dieserhalb Vorschläge zu machen, und zweitens in einer Currende die Einwohner hiesigen Orts zum Beitritt aufzufordern. Die Anwesenden zeichneten sich gegen Schluß der Verhandlung an Ort und Stelle als Mitglieder unter Angabe der resp. Beiträge ein.

X. **Tarnowitz**, 15. Juli. [Mord.] Ein scheußliches Verbrechen brachte am vergangenen Sonntage unsere Stadt in Aufregung. Der Schmied Z. aus Piasetzna wurde auf seinem Nachhausewege von einem jungen Menschen, angeblich aus Kopania, dicht hinter der Stadt auf offener Straße überfallen und mit einem Steine erschlagen. Der Mörder kehrte nach vollbrachter That in eine hiesige Schnapsschänke, in welcher derselbe kurz vorher mit dem Erschlagenen in Streit gerathen sein soll, zurück und rühmte sich seiner That, den mit Blut bedeckten Stein zeigend. Der Mörder wurde sofort verhaftet. Wie verlautet, soll nicht der vorangegangene Streit, sondern Rache das Motiv zu dieser gräulichen That gewesen sein. Die gerichtliche Section der Leiche findet heute statt.

Wahlbewegung in Breslau und in der Provinz.

—ch. **Görlitz**, 16. Juli. Der von dem liberalen Wahlverein aufgestellte Candidat für die Reichstagswahl, Ingenieur E. Lüders, ist aus Paris zurückgekehrt, wo er die Ausstellung besichtigt hatte, und hat sich den liberalen Wählern nunmehr zur Verfügung gestellt. In der Voraussetzung, daß ihm noch Gelegenheit geboten wird, in einer öffentlichen Wählerversammlung seine Stellung zu den zu erwartenden Gesetzvorlagen zu erläutern, giebt er in den heutigen Blättern folgende vorläufige Erklärung ab: „Als Abgeordneter für den Reichstag werde ich es zunächst für meine hervorragendste Pflicht halten, für die Erhaltung und Kräftigung der bisher von der Reichsregierung unter thätiger Beihilfe der liberalen Parteien geschaffenen organischen Grundlagen des Deutschen Reiches einzutreten, wohl aber würde ich für die Beseitigung und Verbesserung einzelner gesetzlicher Bestimmungen in der wirthschaftlichen, bez. gewerblichen Gesetzgebung, welche sich nicht bewährt haben, stimmen. Durch den Wegfall der Matricularbeiträge muß die finanzielle Selbstständigkeit des Reiches geschaffen werden. Ich würde daher zur Deckung des entstehenden Ausfalles einer geeigneten indirecten Steuer meine Zustimmung geben, sofern gleichzeitig eine entsprechende Entlastung der Steuerzahler der Einzelstaaten erfolgt. Die staatsgefährlichen Ausschreitungen reichsfeindlicher Parteien, ganz besonders der Socialdemokratie, müssen vernichtet werden und würde ich zu diesem Zwecke selbst einem Ausnahmegesetz meine Zustimmung geben, welches durch klare und bestimmte Fassung dieses Ziel zu treffen geeignet ist und nicht weitgehende Interpretationen zuläßt. Die Reichsregierung muß, nachdem seit einer Reihe von Jahren die deutsche Industrie gelähmt und der Volkswohlstand im Rückgange ist, der Gewerbthätigkeit ihre Fürsorge und den nöthigen Schutz gewähren und dies auch bei dem Abschluß von Handelsverträgen berücksichtigen. In diesem Sinne würde ich wirken und stimmen. Endlich würde ich für eine Reform des Actien-Gesetzes eintreten, weil der Actionär eines größeren gesetzlichen Schutzes wie bisher bedarf und die Ertheilung der Concession von Bedingungen abhängig werden muß, welche die Sicherstellung der Lebensfähigkeit der Gesellschaften verbürgen. E. Lüders.“ In den bevorstehenden Wählerversammlungen wird Herr Lüders jedenfalls noch Gelegenheit erhalten, über seine Stellung zum Tabaksmonopol, zum Militäretat und andere Fragen zu sprechen. — Der Candidat der Conservativen, Herr Staatsanwalt a. D. Kölz ist, wie es heißt, recht schwer erkrankt. Von Carlsbad, das er seit einer Reihe von Jahren jährlich zu besuchen pflegt, leidend zurückgekehrt, ist er gegenwärtig außer Stande, sich den Strapatzen eines Wahlkampfes auszusetzen. Die conservativen Wähler werden sich also mit dem schriftlichen Programm begnügen müssen. Sie können das um so eher, da ihr Candidat seit länger als zwanzig Jahren im parlamentarischen Leben als strengconservativer zu keinerlei Pact mit den Liberalen geneigter Parteimann bekannt ist.

□ **Sprottau**, 16. Juli. Zu der von Seiten des hiesigen liberalen Wahl-Comite's am vergangenen Sonntage anberaumten Wahlversammlung hatten sich, der Einladung gemäß, nicht blos sehr viele Liberale, sondern auch sehr viele Conservative eingefunden — die Zahl der Theilnehmer betrug ca. 400 — um den Bericht des bisherigen Vertreters des Wahlkreises Sprottau-Sagan im Reichstage, Herrn Amtsrath Reinecke auf Mednitz bei Sagan, über seine Thätigkeit als Reichstags-Abgeordneter entgegenzunehmen und sein Programm über die Tagesfragen anzuhören. Zunächst gab derselbe einen statistischen Ueberblick über die dem Reichstage in der letzten Session zugegangenen Gesetzesvorlagen, gestellten Interpellationen, Anträge und eingereichten Petitionen. Sodann sprach er sich über einzelne der angenommenen Gesetze ausführlicher aus, sie nach verschiedenen Gesichtspunkten hin beleuchtend. Besonders geschah dies mit dem Patentgesetz, der Novelle zur Gewerbe-Ordnung, der Erhöhung der Servistarife, dem Gesetz, betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers. Bei dem Gesetze gegen die Ausschreitungen der Socialdemokratie erklärte Herr Reinecke, daß es ihm sehr schwer geworden sei, dagegen zu stimmen, da es durchaus nothwendig sei, der Umsturzpartei einen eisernen Riegel vorzuschieben; aber fast allseitig habe man den Eindruck gewonnen, daß dieses Gesetz zu schnell ausgearbeitet worden sei. Bei der Berathung des Gesetzes habe man sich noch mehr überzeugt, daß dasselbe in dieser Fassung unannehmbar sei, weshalb es auch mit 251 gegen 57 Stimmen abgelehnt worden sei. Hätte die Regierung ein anderes, besseres Gesetz ausarbeiten und dem Reichstage vorlegen lassen, so würden die Liberalen keineswegs versäumt haben, durch Annahme dieses Gesetzes die Regierung in ihrem Kampfe gegen die Socialdemokratie zu unterstützen. Hierbei nahm Herr Reinecke Veranlassung, die Angriffe, welche nicht blos gegen den Liberalismus, sondern auch gegen seine Person in dieser Beziehung von den Gegnern gerichtet worden sind, zu widerlegen. Es geschah dies sehr sachlich und überzeugend. Betreffs der Steuerfrage erklärte er sich auch für Einführung indirecter Steuern, z. B. Luxussteuern, wenn gleichzeitig ein entsprechendes Aequivalent an directen Steuern geboten würde. Auch er, fuhr er fort, sei dafür, daß das Wahlrecht beschränkt, resp. einer Prüfung unterzogen werde, ebenso das Versammlungsrecht, und daß die erlassenen Gewerbegesetze den Zeitverhältnissen entsprechend zu verbessern seien. Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, schloß Herr Amtsrath Reinecke seinen Vortrag, dem ein allseitiges, lautes Bravo folgte. — Hierauf erfolgte die Proclamirung des Herrn Reinecke zum Candidaten der liberalen Partei für die bevorstehende Reichstagswahl.

§ **Striegau**, 16. Juli. Nach der nunmehr im diesseitigen Wahlkreise vollzogenen Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten wendet sich das Interesse der politischen Parteien ausschließlich den Reichstagswahlen zu. Von Seiten der liberalen Partei wird die Wiederwahl des bisherigen Reichstags-Abgeordneten, Appellations-Gerichts-Rath Witte-Breslau, empfohlen, während von Seiten der Conservativen für die Wahl des Grafen Pückler-Weistritz gewirkt wird. Die Ultramontanen haben den Pfarrer Simon-Schweidnitz und die Socialisten den Drechsler Richter hierselbst als Wahlcandidaten proclamirt. Am 21. d. wird Herr Witte in einer allgemeinen Wählerversammlung zu Schweidnitz und am 22. d. in Striegau über seine bisherige Thätigkeit als Reichstags-Abgeordneter Bericht erstatten.

□ **Oels**, 16. Juli. Die „Breslauer Zeitung“ bringt in einem übrigens ganz objectiv gehaltenen Correspondenz-Artikel (□ Oels, 15. Juli) zum Schluß einen Satz, der nicht ohne Berichtigung bleiben kann. Darnach soll Herr von Forckenbeck seine Hierherkunft versprochen haben, um sich gegen die Vorwürfe des Herrn von Kardorff zu rechtfertigen. Herr von Forckenbeck hat aber seine Zusage den 7. Juli d. J. gegeben, der bekannte Aufruf des Herrn von Kardorff ist aber erst später erschienen und auf unsere Veranlassung in die größere Oeffentlichkeit gelangt. Also Herr von Forckenbeck war gar nicht in der Lage, solche Versprechungen zu machen und hat es auch Gott sei Dank gar nicht nöthig.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau**, 17. Juli. [Criminaldeputation. — Unter der zweiten Anklage wegen Majestätsbeleidigung] stand heute der Schuhmachermeister Robert Tilk vor der zweiten Criminal-Deputation des Königlichen Stadtgerichts. Tilk, 30 Jahre alt und bereits bestraft wegen Betrugs, wiederholten einfachen Diebstahls, Hehlerei, Beleidigung, Unterschlagung und viermal wegen Arbeitsscheu, erhielt unterm 5. d. M. wegen einer am 24. April d. J. ausgesprochenen Majestätsbeleidigung eine Strafe von 2 Jahren Gefängniß. Als derselbe unterm 6. Juni die gerichtliche Vorladung zur verantwortlichen Vernehmung erhielt, sagte er: „Na, ich habe jetzt eine Terminsvorladung gekriegt wegen Majestätsbeleidigung, da werden sie mir wohl ein halbes Jahr aufschmeißen, das schad nischt, er wird wohl ...., da komm ich wieder raus; ich brauche ja nicht unsern König gemeint haben, ich kann auch Hund oder Katze gemeint haben.“ — Der Gerichtshof erkannte für diese Majestätsbeleidigung auf eine Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängniß.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 17. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in recht fester Haltung bei ziemlich belebtem Geschäft. Creditactien erzielten gegen gestern eine Avance von 6 M. Einheimische Werthe still. Oesterreichische Valuta fest, russische etwas niedriger.

Breslau, 17. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juli 127—7,50 Mark bezahlt, Juli-August 127—7,50 Mark bezahlt, August-September 130 Mark Br., September-October 133—2—2,50 Mark bezahlt, October-November 132,50 Mark bezahlt, November-December 132,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 200 Mark Br., Juli-August — Mark Gd., September-October 200 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 122 Mark bezahlt, Juli-August 122 Mark Br., September-October 122,50 Mark Br., October-November —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — — Mark Br. September-October — Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 67 Mark Br., pr. Juli 66 Mark Br., Juli-August 65,50 Mark Br., September-October 63,50 Mark Br., 63 Mark Gd., October-November 63,50 Mark Br., November-December 63,50 Mark Br., April-Mai 63,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 20,000 Liter, pr. Juli 51,50 Mark Gd., Juli-August 51,50 Mark Gd., August-September 51,50 Mark bezahlt und Gd., September-October 50,80 Mark Br., October-November —, April-Mai —.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 18. Juli.

Roggen 127, 50 Mark, Weizen 200, 00, Gerste —, —, Hafer 122, 00, Raps —, —, Rüböl 66, 00, Spiritus 51, 50.

Breslau, 17. Juli. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer...	20	40	20	10	21	20	20	50	19	40	18	40
Weizen, gelber...	19	60	19	40	20	40	20	00	19	00	17	80
Roggen	14	20	13	60	13	20	12	90	12	70	12	40
Gerste, ...	14	80	14	10	13	60	13	10	12	80	12	00
Hafer, ...	13	80	13	40	13	10	12	60	12	20	11	80
Erbsen	16	00	15	30	14	80	13	90	13	40	12	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	28	50	26	50	24	50
Winter-Rübsen	28	25	26	50	24	50
Sommer-Rübsen ...	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,00—2,80 Mark, geringere 1,80 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,00—1,40 Mk., geringere 0,80 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark, neue per 2 Liter 0,15 Mark.

ff. [Getreide- ꝛc. Transporte.] In der Zeit vom 7. bis 13. Juli gingen in Breslau ein:

Weizen: 48,500 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 10,000 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 27,590 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 30,600 Klgr. über die Freiburger Bahn, 14,350 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 131,040 Klgr.

Roggen: 19,972 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 45,884 Kilogr. über die Posener Bahn, 343,790 Klgr. über die über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 409,646 Klgr.

Gerste: 9725 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 26,330 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 7600 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 43,655 Kilogr.

Hafer: 38,161 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 10,000 Kilogr. über die Oberschl. Bahn, 10,160 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 30,500 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 88,821 Kilogr.

Mais: 10,370 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn.

Oelsaaten: 106,192 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 93,700 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 17,040 Klgr. über die Posener Bahn, 108,230 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 325,162 Kilogr.

Hülsenfrüchte: 41,103 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.).

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 30,210 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 9630 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 86,950 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 15,320 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 45,260 Kilogr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 187,370 Kilogramm.

Roggen: 70,600 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 177,700 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 20,400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 268,700 Kilogr.

Gerste: Nichts.

Hafer: 10,000 Kilogr. nach der Posener Bahn, 20,100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 41,800 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 20,400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 92,300 Kilogramm.

Mais: 10,200 Klgr. nach der Posener Bahn, 10,000 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 20,200 Klgr.

Oelsaaten: 12,549 Klgr. nach der Posener Bahn.

Hülsenfrüchte: 2432 Kilogr. nach der Posener Bahn.

Verloosungen.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Das Verzeichniß der am 12. Juli verloosten Prioritäts-Obligationen Lit. E., F. und G. und Emission 1869 und 1873 befindet sich im Inseratentheil.

Ausweise.

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Juni 1878 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	115,264	Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	350,121	„
3) aus dem Extraordinarium	16,912	„
Summa pro Juni ...	482,297	Mark.
Die Einnahme pro Juni 1877 beträgt (definitiv festgestellt)	387,565	„
Mithin pro 1878 mehr ..	94,732	Mark.
Einnahme bis Ende Juni 1878	2,613,406	„
„ „ „ „ 1877	2,188,354	„
Mithin pro 1878 mehr ...	425,052	Mark.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Rumänische Eisenbahnen.] Aus Bukarest berichtet man der „B. B.-Ztg.“, daß in den Pourparlers, welche dort seit längerer Zeit bezüglich der weiteren Gestaltung des Rumänischen Eisenbahn-Unternehmens geführt worden sind, ein Stillstand einzutreten scheint. Die rumänische Regierung hat allem Anschein nach im Augenblick nicht viel Neigung, in ernstliche Verhandlungen einzutreten, möchte diese vielmehr lieber für einige Zeit vertagt sehen, da einerseits die politischen Verhältnisse ihre Thätigkeit gegenwärtig ganz besonders in Anspruch nehmen und da andererseits der Schluß der Parlaments-Session nahe bevorsteht. Sonach macht es den Eindruck, daß man in den nächsten Monaten weniger, wie bisher, über die Angelegenheit hören wird und daß frühestens zur Zeit des Beginns der nächsten Kammer-Session die Frage wieder auf der Tagesordnung erscheinen dürfte.

Briefkasten der Redaction.

Hedwig B . . . . . hier. Grüne Augen kommen bei gesunden Menschen überhaupt nicht vor; es giebt nur braune, blaue und graue Iris (Regenbogenhaut) mit ihren mannigfachen Mischfarben. Doch kann jede Iris durch Entzündung grün werden.

Vermischtes.

[Der Congreßtisch,] das heißt die Tafel, an welcher die Vertreter der verschiedenen Mächte getagt und gesessen haben, ist seitens der Firma Prächtel, wie das „Tgbl." meldet, dem Tisch gefertigt und dem Reichskanzler für die Dauer des Congresses geliehen hat, dem Märkischen Museum zum bleibenden Gedächtniß des denkwürdigen Ereignisses als Geschenk verehrt worden. Demselben Institut haben auch die Congreßmitglieder eine interessante Erinnerung überwiesen. Auf Vorschlag des Reichskanzlers, Fürsten Bismarck, ist von den sämmtlichen Delegirten am 11. d. beschlossen worden, dem Märkischen Museum ihre Photographien mit eigenhändiger Unterschrift zukommen zu lassen, was der Direction im Auftrage des Herrn Reichskanzlers mit dem Bemerken mitgetheilt worden ist, daß der kaiserliche Gesandte, Herr v. Radowitz, mit der Zusammenstellung des Albums beauftragt sei und dasselbe seinerzeit dem Museum werde zugehen lassen.

[Ein Culturbild aus Rußland.] Man schreibt der „D. Z." aus Odessa vom 6. d.: „Vor einigen Tagen ereignete sich hier ein schauervoller Vorfall. Ein Universitäts-Professor ging in Gesellschaft einiger Studenten in einem Garten spazieren, welcher zu dem dortigen Kloster Lawra Bijowska gehört. Derselbe bemerkte an einem Baumaste ein junges Mädchen hängen, dessen Gesicht bereits ganz blau war, dessen Körper aber noch Zuckungen und Lebenszeichen gab. Die Studenten, welche den Professor begleiteten, eilten auf den Baum zu, um die Unglückliche abzuschneiden und, wenn möglich, vom Tode zu retten. Allein, als dieselben sich an die Rettungsarbeit machten, sprang plötzlich aus dem Gebüsch eine Schaar Mönche heraus, welche sich mit geballten Fäusten und Stöcken auf die Retter des Mädchens mit dem Ausrufe warfen: „Wir werden nicht zulassen, daß weltliche Leute ein von der Geistlichkeit zum Tode verurtheiltes Mädchen ins Leben rufen." Es entstand zwischen Studenten und Mönchen eine Schlägerei, die Letzteren zogen den Kürzeren und so wurde das arme Opfer gerettet. Hierauf führte man das Mädchen ins Spital und es gelang dem ärztlichen Beistande, dasselbe zum Leben zu bringen. Die eingeleitete Untersuchung ergab folgenden Thatbestand: Ein Mönch der Lawra Bijowska, der Pope Wassilij Smigasta, hatte sein Auge auf die schöne, 19jährige Tochter des Kiewer Bürgers Giorgij Dimitrowicz Tymoszuenko geworfen. Da das Kind desto leichter in seine Fallstricke zu locken, that er feierlich in der Kirche den Ausspruch, daß das Mädchen Maria Dimitrowna Tymoszuenko vom Teufel besessen sei und daß der Teufel aus dem Mädchen in ihre Familie hineinfahren werde. Die abergläubischen consternirten Eltern des Mädchens schenkten dem Befunde des Popen vollsten Glauben und es war für sie nichts Natürlicheres, als die Tochter zu den Popen zu schicken, damit sie den Teufel austreiben. Nun verübten die Mönche schreckliche Attentate an dem Mädchen und damit das Verbrechen nicht entdeckt werde, beschlossen sie, die Unglückliche aus dem Wege zu schaffen, indem sie über dieselbe folgendes Urtheil sprachen: „Der Teufel kann aus ihr nicht herausgebracht werden — sie muß sterben; deshalb spricht die Geistlichkeit im Namen des heiligen Nicolaus das Todesurtheil über sie aus." Hierauf schleppten die Popen das arme Opfer in den Klostergarten und hängten dasselbe an einem Baumaste auf.

[Jungfern-Republik und Jungfernmesse.] Eine eigenthümliche „Republik" besteht in Renteria in der spanischen Provinz Biscaya. In diesem Orte wohnen nur Mädchen, die freiwillig zusammenkommen und nach eigenen Gesetzen leben; letztere bestimmen unter anderem, daß weder ein Mann, noch eine verheirathete Frau im Orte ansässig sein darf. Sehnt sich nun trotz der Satzung dieser wunderbaren Republik ein Mädchen aus Renteria nach dem Ehestande, so braucht es nur nach Passages zu wandern, allwo in gewissen Zeiträumen die sogenannte Jungfernmesse stattfindet; dorthin kommen heirathslustige junge Männer aus allen Theilen der Provinz und es findet sich so manches Pärchen zusammen.

[Eine neue Art Schwindel] ist in der letzten Zeit in Petersburg aufgetaucht. Derselbe besteht in Folgendem: Ein „Herr" betritt mit zwei „Damen", einer älteren und einer jungen, einen Gold- oder Galanteriewaarenladen; während die junge Dame sich verschiedene Gegenstände vorlegen läßt, geht der „Herr" zum Ladenbesitzer oder dem Kassirer und flüstert ihm ins Ohr, die junge Dame, seine Frau, leide an der Manie zu stehlen; man möge kein Aufsehen erregen, wenn dies auch hier geschehen sollte, er werde Alles bezahlen. Natürlich concentrirt sich die ganze Aufmerksamkeit des Ladenpersonals auf die Finger der jungen Dame und richtig, da hat sie einen billigen Ring oder sonst eine Kleinigkeit verschwinden lassen. Sie kauft nun noch irgend eine Bagatelle und der „Mann" bezahlt auch pünktlich die Rechnung, in der selbverständlich auch der gestohlene Gegenstand aufgeführt ist. Die „Herrschaften" entfernen sich und erst später, leider zu spät, bemerken die glücklichen Verkäufer, daß ihnen verschiedene werthvolle Gegenstände fehlen. Während sie ihre ganze Aufmerksamkeit der schönen jungen Dame widmeten, haben die Begleiter derselben nicht geruht, sondern ebenfalls — gearbeitet!

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz" sagt in einem Artikel „Das Friedenswerk des Congresses": Die Zuversicht des deutschen Kronprinzen, daß die auf dem Congresse erreichte Verständigung der Großmächte eine neue Bürgschaft des Friedens und der Wohlfahrt der Völker sein werde; die Ueberzeugung des deutschen Reichskanzlers, daß der Congreß sich um Europa's Wohl verdient gemacht, dürften je länger je mehr überall zu voller Geltung gelangen. Mit gutem Grunde dürfte Bismarck darauf hinweisen, daß der Congreß Europa die große Wohlthat des Friedens, welcher so schwer bedroht war, wieder geschenkt, und innerhalb der Grenzen des Möglichen gesichert habe. Wenn es nach den Worten des Kanzlers unmöglich gewesen, alle Wünsche der öffentlichen Meinung zu verwirklichen, so ist darauf hinzuweisen, daß dem Congresse überhaupt nicht die Aufgabe zufiel und zufallen konnte, die volle absolute Lösung der Orientfrage zu finden, daß er vielmehr die ganz bestimmt begrenzte Aufgabe hatte, vorläufig den zwischen Rußland und der Türkei geschlossenen Frieden von San Stefano mit den Interessen und Ansprüchen der übrigen europäischen Mächte und mit den früheren europäischen Verträgen in Einklang zu bringen. Diese Aufgabe ist unter allseitigem Einverständniß gelöst und dadurch dem Frieden Europas eine neue Bürgschaft gegeben. Das Wesentliche bei dem Erfolge des Congresses ist die wirklich vertrauensvolle Gemeinschaft und der allseitig ernste Wunsch für eine wahrhaftige Friedenspolitik, welcher die Bevollmächtigten aller Großmächten erfüllte. Bezüglich des englisch-türkischen Vertrages bemerkt die Correspondenz: Im Zusammenhange der Ereignisse, wie sie sich durch die Ergebnisse des Krieges und des Friedensschlusses gestaltet, unter dem Wirken des Geistes, welcher die Mächte bei den Verhandlungen geleitet, wird auch jene Thatsache eher eine Bürgschaft der weiteren friedlichen Entwickelung im Orient, als ein Anlaß erneuter Conflicte sein. Bismarck konnte mit voller Ueberzeugung der gemeinsamen Stimmung des Congresses Ausdruck geben, indem er die Hoffnung aussprach, daß das Einverständniß mit Gottes Hilfe dauerhaft bleiben werde.

Berlin, 17. Juli. Die „Prov.-Corresp." schließt einen Artikel „Regierung und Wahlbewegung" mit folgenden Worten: Aus dem Allen geht wohl zur Genüge hervor, daß es nicht die Schuld der Regierung, sondern schwere eigene Verschuldung sei, wenn die nationalliberale Partei den wahrhaft staatserhaltenden Elementen der Nation gegenüber in eine schwierige Lage gekommen ist. Sie hat das ihren Führern, besonders ihren leitenden Preßorganen zu danken. Die staatserhaltenden, regierungsfreundlichen Elemente des liberalen deutschen Bürgerthums, welche seither einen wesentlichen Bestandtheil der nationalliberalen Partei und der Reichstagsmehrheit bildeten, werden unzweifelhaft auch künftighin eine Stütze der Bismarck'schen Gesammtpolitik in der Reichsvertretung bleiben. Die Wahlen werden hoffentlich von Neuem bestätigen, daß das freisinnige Bürgerthum von seinen Vertretern ein vertrauensvolles, zuverlässiges Zusammenwirken mit der Regierung verlangt, zur Erlangung der praktischen, das Volkswohl fördernden Ziele, wie sie jüngst als die Absichten und Wünsche der Regierung bei den Wahlen verkündet worden.

Berlin, 17. Juli. Der erste Hauptgewinn von 450,000 Mark der preußischen Lotterie fiel auf Nr. 68,125.

Dortmund, 17. Juli. Die „Westphälische Zeitung" meldet: Auf der benachbarten Zeche „Neu-Iserlohn" fand gestern eine Explosion durch schlagende Wetter statt. Fünf Arbeiter waren unten beschäftigt; zwei davon sind gestern Abend todt zu Tage gefördert worden; drei wurden noch nicht gefunden. Der Querschlag, wo der Unfall passirte, ist zertrümmert. (Wiederholt.)

Paris, 17. Juli. Das „Journal officiel" enthält ein Decret, welches den Finanzminister ermächtigt, eine neue dreiprocentige, amortisirbare Rente zu emittiren. Der bezügliche Betrag wird in 175 Serien eingetheilt, welche in 75 Jahren durch Annuitäten zurückgezahlt werden. Die Ziehung erfolgt am 1. März. Die Stücke repräsentiren 15, 30, 60, 150, 300, 600, 1500 und 3000 Francs Rente.

Die Zinszahlung erfolgt am 16. Januar, 16. April, 16. Juli und 16. October. Der Finanzminister wird den Emissionscours, den Zeitpunkt und die Bedingungen der Emission feststellen. — Das „Amtsblatt" publicirt ferner einen Erlaß des Finanzministers, wonach das jetzt zu emittirende Capital 1,013,460 Francs dreiprocentige Rente repräsentirt. Die Anleihe wird von den Agents de Change nach dem Börsencours gemäß den Erfordernissen des Staatsschatzes negocirt. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 16. Juli. Der Musteschar des Ministeriums des Aeußeren, Savys Pascha, ist als außerordentlicher Commissair ins Rhodopegebirge entsendet worden. Die aus Consuln und Dragomans zusammengesetzte internationale Commission, die Savys begleitet, geht morgen dahin ab. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 17. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Das Befinden des Kaisers ist in langsamer, doch sichtbar fortschreitender Genesung begriffen. Falls wärmere Witterung eintritt, wird schon in den nächsten Tagen die Entscheidung über Veränderung des Aufenthaltes getroffen werden. — Die „Nordd. Allg. Ztg." hört: Bismarck hatte vor der Abreise nach Kissingen eine lange Unterredung mit dem Kaiser.

Die „Post" schreibt: Nach maßgebender Seite verlautet, die Reichsregierung beabsichtige den Reichstag so spät als möglich einzuberufen. Wie der „Post" fernerhin mitgetheilt wird, hegt der Kaiser den dringenden Wunsch, wenn irgend möglich den Reichstag in Person eröffnen zu können.

Berlin, 17. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In dem vorgestrigen Ministerrathe wurde der Entwurf des Gesetzes gegen die Socialdemokratie durchberathen und wird nunmehr dem Kronprinzen behufs Ertheilung der Genehmigung zur Einbringung im Bundesrath vorgelegt werden.

Paris, 17. Juli. Nachrichten aus Valenciennes zufolge droht der Strike der Kohlengrubenarbeiter in Anzin eine größere Ausdehnung anzunehmen und sich auf sämmtliche 5000 Arbeiter zu erstrecken. Die Behörde ergriff sofort Maßregeln, um Ruhestörungen zu verhindern. Zwei Bataillone Infanterie und eine Escadron treffen Morgen ein. Die Strikenden suchen die Arbeitenden an der Arbeit zu verhindern, 15 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Gendarmerie schoß, um die Ruhestörer einzuschüchtern, in die Luft, wobei ein Arbeiter durch einen Ricochetschuß verwundet wurde.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 17. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Oesterr. Credit-Actien	458 —	449 —	Wien kurz	174 60	174 50
Oesterr. Staatsbahn	462 50	451 —	Wien 2 Monat	173 25	173 15
Lombarden	136 —	132 50	Warschau 8 Tage	216 75	217 —
Schles. Bankverein	86 —	86 75	Oesterr. Noten	174 80	174 90
Bresl. Discontobank	63 25	63 50	Russ. Noten	217 10	217 50
Schles. Vereinsbank	56 50	56 50	4½ % preuß. Anleihe	105 20	105 10
Bresl. Wechslerbank	73 10	72 —	3½ % Staatsschuld	92 20	92 30
Laurahütte	78 90	78 —	1860er Loose	116 75	114 10
Oberschl. Eisenb.-Bed.	36 —	35 50	77er Russen	85 60	85 40

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Posener Pfandbriefe	94 90	94 80	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 —	111 —
Oesterr. Silberrente	58 50	58 —	Rheinische	109 60	109 25
Oesterr. Goldrente	65 50	65 25	Bergisch-Märkische	75 75	75 50
Türk. 5% 1865er Anl.	17 25	16 75	Köln-Mindener	105 50	105 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 90	58 40	Galizier	107 50	107 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 75	34 —	London lang	— —	20 26
Oberschl. Litt. A.	126 75	125 90	Paris kurz	— —	81 05
Breslau-Freiburger	62 —	62 —	Reichsbank	156 50	157 10
R.-O.-U.-St.-Actien	105 25	105 90	Disconto-Commandit	135 75	134 75

(W. T.-B.) Nachbörse: Credit-Actien 458, 50, Franzosen 462 —, Lombarden 136, —. Disconto-Commandit 136, 70. Laura 78, 50. Goldrente 65, 60. Ungarische Goldrente 80, 50. 1877er Russen —, —. Sehr günstig.

Spielwerthe, den Auslandscoursen folgend, wesentlich höher, Bahnen fest, wenig verändert, Banken, Montanpapiere und Auslandsfonds meist steigend, russische Valuta wenig schwächer. Prioritäten gefragt. Discont 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 17. Juli, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 227, 25 Staatsbahn 229, 50 Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 216, 25 Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 17. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Papierrente	64 92½	64 72½	Anglo	119 25	116 —
Silberrente	66 80	66 65	St.-Esb.-A.-Cert.	261 25	258 50
Goldrente	74 40	75 30	Lomb. Eisenb.	77 25	77 —
Ungar. Goldrente	92 20	92 40	London	115 60	115 60
1860er Loose	114 —	113 70	Galizier	247 25	246 50
1864er Loose	142 20	142 50	Unionbank	73 75	73 25
Creditactien	261 —	258 50	Deutsche Reichsb.	57 17½	57 20
Nordwestbahn	123 25	122 50	Napoleonsd'or	9 27½	9 27½
Nordbahn	206 20	206 50			

Paris, 17. Juli. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 77, 65. Neueste Anleihe 1872 115, 15. Italiener 76, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 16, 90. Goldrente 66⅛. Ungar. Goldrente 80, 06. 1877er Russen 87⅛. Fest.

London, 17. Juli. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 13. Italiener 75¼. Lombarden 6, 13. Türken 16⅞. Russen 1873er 86⅞. Silber —. —. Glasgow —. —. Wetter: Heiß.

Berlin, 17. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Matter.			Rüböl. Flau.		
Juli	196 50	197 50	Juli	67 —	67 20
Sept.-Oct.	197 50	198 50	Sept.-Oct.	63 70	64 60
Roggen. Ruhig.					
Juli-Aug.	130 —	130 —	Spiritus. Träge.		
Sept.-Oct.	132 50	132 50	Juli-Aug.	52 40	52 40
Oct.-Nov.	133 50	133 50	August-Sept.	52 50	52 50
Hafer.			Sept.-Oct.	51 90	52 —
Juli-Aug.	130 —	130 50			
Sept.-Oct.	132 50	132 50			

Stettin, 17. Juli, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Matt.			Rüböl. Flau.		
Juli-Aug.	194 —	194 —	Juli	65 50	66 —
Sept.-Oct.	195 50	197 —	Sept.-Oct.	63 50	64 50
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Juli-Aug.	126 —	125 —	loco	52 80	51 40
Sept.-Oct.	129 —	129 —	Juli-Aug.	51 80	51 60
			August-Sept.	51 80	51 60
Petroleum.			Sept.-Oct.	51 —	50 90
Herbst	11 —	11 —			

(W. T. B.) **Köln**, 17. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per Juli 19, 10, per November 19, 30. Roggen per Juli 13, —, November 13, 30. Rüböl loco 36, 50, pr. Octbr. 34, 30. Hafer loco 15, 50, Juli 14, 40.

(W. T. B.) **Hamburg**, 17. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juli-August 190, —, per September-October 193, —. Roggen matt, per Juli-August 125, 50, per September-October 129, —. Rüböl matt, loco 68, —, per October 67, —. Spiritus fest, per Juli 42½, per Aug.-Septbr. 42¾, per September-October 43¾, per October-November 43. Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Paris**, 17. Juli. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Juli 63, —, per August 63, 25, per September-October 62, 25, per September-December 62, —. Weizen ruhig, per Juli 29, 25, per August 28, 50, per September-October 28, —, per September-December 28, —. Spiritus ruhig, per Juli 58, 75, per September-October 58, 50. — Wetter: Schön.

London, 17. Juli. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Getreide geschäftslos. Fremde Zufuhren: Weizen 39,160, Gerste fehlt, Hafer 44,620 Quarters.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 17. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per November 285. Roggen loco unverändert, per Juli 165, per October —. Rüböl loco 40¼, per Herbst 39¼, per Mai 1879 40⅜. Raps loco 407, per Herbst 418, per Frühjahr —. Wetter: Schön.

Glasgow, 17. Juli. Roheisen 49,9.

Frankfurt a. M., 17. Juli, Abends 7 Uhr 20 Min. [Abendbörse] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 225, 75, Staatsbahn 228, 50, Lombarden —. Oesterr. Goldrente 65½. Ungar. Goldrente 80¼. Neue Russen 85⅜. Oesterr. Silberrente —. Sehr matt.

Hamburg, 17. Juli, Abends 8 Uhr 50 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 58⅛. Lombarden 167, —. Italiener —, —. Creditactien 226, 25. Oesterreichische Staatsbahn 570, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Laura —. Neueste Russen 85¼. Matt.

(W. T. B.) **Wien**, 17. Juli, 5 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 260, 40. Staatsbahn 263, 25. Lombarden —. Galizier 247, —. Anglo-Austrian 118, 30. Napoleonsd'or 9, 28. Renten 64, 90. Deutsche Marknoten 57, 20. Goldrente 75, 35. Ung. Goldrente 92, 20. Bankactien —, —. Elisabeth —. Officielle Nordbahn —, —. Rudolfbahn —. 1864er Loose —. Unionsbank —. Nordwestbahn —. Geschäftslos, matt.

Paris, 17. Juli, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
3proc. Rente	77 52	77 12	Türken de 1865	16 87	16 70
5proc. Anleihe v. 1872	114 97	114 62	Türken de 1869	115 —	111 —
Ital. 5proc. Rente det.	75 40	75 22	Türkenloose	68 70	69 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	568 75	— —	Goldrente	66⅛	66 —
Lombard. Eisenb.-A.	171 25	170 —	1877er Russen	86⅝	86½

Ungarische Goldrente 79¾. Dreiprocentige amortisirbare Rente 84,80.

London, 17. Juli. Nachmittag 4 Uhr -- Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2⅝ pCt. Bankauszahlung 40,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Consols	95, 09	96 13	6pr. Ver. St.-Anl.	107⅞	108 excl.
Italien. 5proc. Rente	75⅛	75	Silberrente	58, —	58¼
Lombarden	6¾	6¾	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	85¾	85¾	Berlin	—, —	20, 55
5proc. Russen de 1872	85¼	85¾	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 55
5proc. Russen de 1873	86½	86¼	Frankfurt a. M.	—, —	20, 55
Silber	52, 09	52,09	Wien	—, —	11, 85
Türk. Anleihe de 1865	17	16¾	Paris	—, —	25, 30
proc. Türken de 1869	20½	22⅞	Petersburg	—, —	25½

Emma Günter,
Adolph Kuhn, Pastor,
Verlobte. [808]
Neidenburg Ost-Preußen. Zabrze.

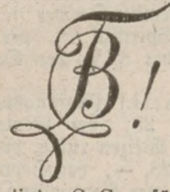
Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Lux,
Erdmann Bittner.
Priebors. [797] Münsterberg.

Die Verlobung unserer Tochter Ida mit unserem Neffen, dem Kaufm. Herrn Siegfried Wollmann a. Berlin, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. Jaratschewo, im Juli 1878.
S. Hepner und Frau,
[1397] geb. Lachmann.
Ida Hepner,
Siegfried Wollmann,
Verlobte.

Ihre am 16. d. Mts. in Eisenach geschlossene eheliche Verbindung zeigen hierdurch ergebenst an
Robert Landsberg,
Helene Landsberg,
[1423] geb. Koch.

Herrmann Wiener, [778]
Friedericke Wiener, geb. Guttmann,
Neuvermählte.
Zabrze OS., den 10. Juli 1878.

Heute Nachmittag 3 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau Vally, geb. John, mit einem strammen Jungen.
Antonienhütte, 15. Juli 1878.
[1398] Max Wolff.



Unterfertigter C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine werthen a. H. a. H. von dem Ableben seines a. H., des Appellations-Gerichtsraths [784]
Simon,
geziemendst in Kenntniß zu setzen.
Breslau, den 16. Juli 1878.
Der C. C. der **Borussia,**
i. A.: A. Wieland ×.

Gestern Abend 8½ Uhr starb nach langen schweren Leiden, im Alter von 62 Jahren, unsere herzensgute Frau, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Dorothea Hamburger,
geborene Proskauer.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 17. Juli 1878.
Trauerhaus: Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 8. [780]
Beerdigung: Donnerstag, den 18., Nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.
Am 16. d. M., Vormittag um 11 Uhr, entschlief nach kurzem Leiden der Todtengräbermeister zu Elftausend Jungfrauen [798]
Jacob Spreu
im Alter von 71¾ Jahren, welches wir allen Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen.
Die Abführung erfolgte nach Oels.
Breslau, den 17. Juli 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß unsere gute Mutter, die Wittwe [1413]
Eva Pinkus,
geb. Feig,
heute früh 4 Uhr in nicht vollendetem 68. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft verschied.
Beuthen OS., d. 16. Juli 1878.
Markus Pinkus
und Geschwister,
im Namen
der Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Martha Schmidt in Stradow b. Spremberg m. Hrn. Pastor Haussig in Kahren bei Cottbus.
Geboren: Ein Sohn: d. Pr.-Lt. im 3. Garde-Gren.-Rgt. Königin Elisabet Hrn. v. Sperling in Möglin b. Wriezen. Hrn. Eisenbahn-Director Max Lüdicke in Magdeburg. Eine Tochter: dem Privatdocent a. d. kgl. Universität Hrn. Dr. W. Dames in Berlin; dem kgl. Landrath Hrn. von Brünneck in Hof-Rosenberg in Westpr.
Gestorben: Kgl. Obertribunalsrath a. D., Ritter hoher Orden, Hr. Dr. jur. Carl Mollard in Berlin. Kgl. Kreis-Gerichts-Director, Ritter des Rothen Adler-Ordens Hr. Theodor Stollberg in Küstrin. Pastor emer., Ritter 2c., Hr. Johann Julius Henning i. Heyde.

Lobe-Theater. 1403
Donnerstag, den 18. Juli. Z. 6. M.: „Breslauer Spitzel-Sammler."

Sommertheater
im Concerthause (Nikolaistraße 27).
Donnerstag, 18. Juli. 5. M.: „1878."
Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater. [1401]
Sonntag, den 21. Juli. Z. 1. M.: „In der Kaiserstadt."

Volks-Theater 1402
im deutschen Kaisergarten. Heute: 1. Gastspiel des Herrn Oscar Will. „Vollkommne Frau." „Erste Mittagessen." „Papa hat's erlaubt."

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute Gastspiel [1150]
der Kgl. Hof-Opernsängerin
Wanda von Bogdani
und
des gesammten Künstlerpersonals.

Circus Renz,
Breslau, Louisenstraße.
Heute Donnerstag, den 18. Juli, Abends 7¼ Uhr:
Ein Carneval auf dem Eise.
Quadrille, geritten von 20 Damen.
Bolero, spanische Schul-Quadrille, geritten v. 4 Damen u. 4 Herren.
[1416]
Morgen Freitag:
Eine Nacht in Calcutta.
E. Renz.

Circus Renz-Besuchern empfehle ich meine nur 3 Minuten vom Circus entfernten eleganten Restaurationsräume nebst Garten. Auch nach Schluß des Circus werden warme Speisen verabreicht und spielt das Orchestrion tägl. bis Abends 11 Uhr.
[781] Bögel, Friedrichstr. 49.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: Sinfonie A-dur. Beethoven.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
[1404] R. Trautmann.

Zeltgarten.
Täglich: [1338]
Großes Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Bergkeller.
Heute Donnerstag:
Familien-Kränzchen.
Gemengte Speise.

Heute Donnerstag:
Familien-Fest in Rosenthal
mit Concert, Ball, Illumination von 6000 bunten Lampen, Garten-Polonaise 2c. Anfang 5½ Uhr. Bei ungünstigem Wetter findet nur Ball statt. Gleichzeitig empfehle
Gemengte Speise.
[783] J. Seiffert.

Bad Obernigk
(Sitten).
Sonnabend, 20. Juli, Abends 8 Uhr:
Reunion.
Eintrittskarten in der Bade-Inspection. [1421]
Gäste willkommen.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Tauentzienstr. 24, III.,
Ecke Neue Taschenstraße,
und nehme Anmeldungen entgegen.
Wissenschaftlicher Unterricht im Hause.
Adelheid Buttermilch,
Pensionats-Vorsteherin.

Eine Solo-Sopranistin,
desgl. eine Altistin für Kirchengesang in Breslau gegen Honorar gesucht.
Offerten sub Chiffre B. A. 35 Expedition der Bresl. Ztg. [1359]

Für Hautkranke
Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
[822] Nicolaistr. 44/45.

Zu den Reichstagswahlen!
Gegen die Socialdemokratie!



Mit 24 drastisch. Illustrationen v. R. Wrege.
Preis 1 Mark.
18 sozialdemokritische, d.h. im Geiste des lachenden Philosophen verfasste und von Humor und Satire sprudelnde Gedichte, welche nach bekannten Volksmelodien zu singen sind und den Anhängern der Umsturzpartei sicherlich nicht ganz ungefährlich erscheinen werden. Car le ridicule tue.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.
Verlag v. G. Probeen & Co. in Leipzig & Bern.

Pr. Viertel-Orig.-Loose
à 70 Mark verkauft u. versendet W. Striemer, Breslau, Carlsstr. 50, II.

Pr. Loose. Zieh. 12./27. c. ¼ 75 M., ⅛ 30, 1/16 15. Basch, Berlin, Molkenm. 14

Unseren geehrten Kunden zur Nachricht, daß unser Geschäft von der am 11. d. Mts. vor unserem Locale stattgefundenen
Explosion der Pulverbude
so weit unberührt geblieben oder wieder in Ordnung gebracht ist, daß der Verkauf und Versandt seinen ungestörten Fortgang nimmt. Alle schadhaften Waaren sind beseitigt und kommen keinerlei vom Brande berührte Artikel in den Verkauf. [1213]
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. Hoflieferant,
Am Rathhause Nr. 26.

Der
Preuß. Brennerei-Verwalter-Verein,
Abtheilung für Schlesien,
wird seine nächste Versammlung
am 28. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr,
zu Breslau im Café restaurant, Carlsstr. 37,
abhalten.
Die Fachgenossen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, auch werden diejenigen Herren, welche dem Verein beitreten wollen, ersucht, ihre Beitrittserklärung vor der Versammlung anzumelden. [1109]
Der Vorstand.

Carl Stangen's Gesellschaftsreise
nach
Italien
durch die Schweiz!
Augsburg, Zürich, Rigi, Vierwaldst. See, St. Gotthard, Lago Maggiore, Luganer See, Comer See — Mailand, Genua, Pisa, Rom, Neapel, Florenz, Venedig, Verona.
Abfahrt 5. Sept. c. Dauer 38 Tage.
Preis 1050 M. Theiltouren zulässig.
Näheres besagen die Prospecte, welche **gratis** zu haben sind nur in
Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Markgrafenstraße 43. [240]

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4944 die Firma [52]
Heinrich Agular
und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Agular hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 13. Juli 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4945 die Firma [53]
Max Ehrlich
und als deren Inhaber der Kaufmann Max Ehrlich hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 13. Juli 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4946 die Firma [54]
J. Kober jr.
und als deren Inhaber der Kaufmann Isaac Kober hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 13. Juli 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4947 die Firma [55]
Otto Glaser
und als deren Inhaber der Kaufmann Otto Glaser hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 13. Juli 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4948 die Firma [56]
Theobald Ledermann
und als deren Inhaber der Kaufmann Theobald Ledermann hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 13. Juli 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4949 die Firma [57]
C. R. Scholz
und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Robert Scholz hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 13. Juli 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4950 die Firma [58]
Dagobert Lövy
und als deren Inhaber der Kaufmann Dagobert Lövy hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 13. Juli 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Procuren-Register ist Nr. 1082 Jacob Jaskulski hier als Procurist des Kaufmanns Max Ehrlich hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 4945 eingetragene Firma [59]
Max Ehrlich
heute eingetragen worden.
Breslau, den 13. Juli 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Beamten
gewährt bei str. Discretion [663]
Darlehne
S. Schiftan, Schweidnitzerstr. 31.

Bekanntmachung.
Kgl. Kreis-Gericht in Rybnik, I. Abtheilung,
den 15. Juli 1878, Nachmittags 5 Uhr.
Ueber das Vermögen des Handelsmannes [201]
Jacob Steiner
in Sohrau OS. ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 2. Juli 1878
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Fabian Leuchter von hier bestellt worden.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 26. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Geschäftslocale vor dem Commissarius Kreis-Richter Gräfe anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Person des definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 17. August 1878
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit dem Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 17. August 1878 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
auf den 13. September 1878, Vormittags 10 Uhr,
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Jablonski und Pieper in Rybnik vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist unter Nr. 139 die Firma [199]
Louis Renner
und als deren Inhaber der Kaufmann Louis Renner zu Strehlen heut eingetragen worden.
Strehlen, den 16. Juli 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord.
In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Baumwollwaaren-Fabrikanten [197]
Rudolf Dittmann
zu Nieder-Peterswaldau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin
auf Donnerstag, den 5. September 1878, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 8 unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
Der Accordvorschlag des Cridars vom 31. Mai / 21. Juni 1878, die Handlungsbücher, Bilanz nebst Inventar, sowie der Bericht über die Natur des Concurses liegen zur Einsicht der Betheiligten im Bureau III während der Amtsstunden aus.
Reichenbach i. Schl., den 5. Juli 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
von Bünau.

Nothwendiger Verkauf.
Die zur Kaufmann **Gustav Mehne**schen Concursmasse gehörigen Grundstücke Nr. 222, 345 und 375 Langenbielau n. A. sollen im Wege der nothwendigen Subhastation
am 16. September 1878, Nachmittags 2½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle in Langenbielau auf dem Grundstücke Nr. 222 verkauft werden.
Zu den Grundstücken gehören: 1) dem Bauergute Nr. 222 14 Hektar 10 Ar der Grundsteuer unterliegende Ländereien mit einem Reinertrage von $178^{65}/_{100}$ Thlr.; 2) dem Grundstücke Nr. 345 Langenbielau n. A. 1 Hektar 55 Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche mit $14^{59}/_{100}$ Thlr. Reinertrag u. 90 Mark Nutzungswerth; 3) dem Grundstücke Nr. 375 Langenbielau n. A. 5 Hektar 93 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche mit $55^{60}/_{100}$ Thlr. Reinertrag und 120 Mark Nutzungswerth; 4) die vom Grundstück Nr. 226 Langenbielau n. A. dem Grundstücke Nr. 375 daselbst zugeschriebene Acker- und Wiesen-Parzelle von 4 Hektar 12 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegenden Fläche.
Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [198]
am 17. September 1878, Mittags 12 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 8, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.
Reichenbach i. Schl., den 8 Juli 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
von Bünau.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 24. d. M., von früh 10 Uhr ab,
werden im Gerichtskretscham hierselbst aus sämmtlichen Schutzbezirken hiesigen Reviers
ca. 500 Stück Kiefern- u. Fichten-Bauholz,
„ 1000 Rmtr. diverse Brennhölzer
im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.
Rogelwitz, den 15. Juli 1878.
Der Königliche Oberförster.
Kirchner. [196]

Holz-Verkauf
in der Königlichen Oberförsterei Budkowitz wird stattfinden:
Mittwoch, den 31. Juli,
„ den 21. August,
„ den 11. Sept. c.
Die Termine werden abgehalten im hiesigen **Gerber'schen Gasthause** und beginnen um 9 Uhr Vormittags.
Zum Verkauf kommen Brennholz aus den Schlägen und aus der Totalität nach Bedarf. [1418]
Der Oberförster.
v. Ehrenstein.

Leder-, Tischler- und Eisenlack
empfiehlt die Lackfabrik von [422]
J. May, Alte Graupenstraße 13.

Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatare im erbschaftlichen Liquidations-Verfahren.
Ueber den Nachlaß des am 6. April 1878 zu Oppeln verstorbenen Königl. Domainenpächters
Julius Gerstenberg
aus Sowade, Kreis Oppeln, ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.
Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 30. September 1878 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt. [200]
Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der
auf den 19. October 1878, Vormittags 11¾ Uhr,
in unserem Audienzzimmer Nr. 18 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Oppeln, den 13. Juli 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
An der hiesigen höheren Bürgerschule simultanen Charakters (Realschule I. O. ohne Prima) ist am 1sten October c. die Stelle des **technischen und Turnlehrers** zu besetzen. Jahresgehalt 1500 Mark. Bewerber, welche einen Turncursus in der Central-Turn-Anstalt und einen Cursus im Zeichnen (vielleicht nach Professor Domschke) absolvirt haben, wollen ihre Gesuche und Zeugnisse bis zum 10ten August c. an uns einreichen.
Striegau, den 12. Juli 1878.
Der Magistrat.
Dr. Binseel.

Amtsdienerposten
Bei der hiesigen Amtsverwaltung sind am 1. August c. zwei Amtsdienerstellen vacant.
Das Einkommen jeder dieser Stellen beträgt außer freier Bekleidung, die gesetzlichen Exekutionsgebühren [illegible] lich 900 Mark.
Qualificirte Personen, welche diese Stelle sich bewerben wollen, haben ihre Anmeldungen unter Einreichung ihres selbstgeschriebenen Lebenslaufes und ihrer Führungsatteste bis zum 29. d. Mts. beim Unterzeichneten einzureichen. [245]
Persönliche Vorstellung ist erwünscht.
Zabrze, den 15. Juli 1878.
Der Amts-Vorsteher.
Chlubeck.

Hebestellen-Verpachtung.
Folgende vier Chaussee-Hebestellen und zwar:
Althammer an der Bergwerkstraße von Neudorf nach Wygoda,
Mokrau an der Bergwerkstraße von Smilowitz nach Mokrau,
Bujakow an der Bergwerkstraße von Wygoda nach Orzesche und
Brzenskowitz an der Bergwerkstraße von Myslowitz nach Brzenskowitz,
sollen vom 1. October d. J. ab im Wege der Licitation verpachtet werden und ist hierzu ein Bietungstermin
auf den 30. Juli, Vormittags 10 Uhr,
in meinem Bureau anberaumt, zu welchem cautionsfähige Bieter eingeladen werden.
Die Bedingungen werden im Termin ausliegen und können auch schon vorher bei mir eingesehen werden.
Beuthen OS., den 16. Juli 1878.
Der Privat-Baumeister.
Jackisch. [238]

Auction.
Sonnabend, den 20. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr,
sollen im Auctionslocale des hiesigen Königlichen Kreisgerichts verschiedene Gegenstände, namentlich 1 goldener Ring, 1 goldenes Medaillon, 1 silberne Ancreuhr, Kleider, Wäsche, Stiefeln, Pelze, 1 Doppelgewehr, Rehköpfe, Rehgeweihe u. s. w. gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [202]
Namslau, den 17. Juli 1878.
Der gerichtliche Auctions-Commissar.
Tänzer.

Verkauf! [779]
Eine nachweislich gut rentirende Badeanstalt (Wannen-, Dampf- und Curbäder) in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens muß krankheitshalber verkauft werden. Zur Uebernahme sind ca. 6000 M. erforderlich. Off. sub Z. 41 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Oberschlesische Eisenbahn.

I. Bei der zufolge unserer Bekanntmachung vom 19. Juni cr. heute stattgefundenen Verloosung von Prioritäts-Obligationen Litr. E. F. G. und Emission von 1869 und 1873 der Oberschlesischen Eisenbahn sind folgende Nummern gezogen worden: [1425]

1. von den Obligationen Litr. E.

à 1000 Thlr. = 3000 M. = 23 Stück.

Nr. 216 338 420 506 603 628 1223 1253 1469 1557 1624 1684 2027 2144 2170 2248 2320 2503 2557 2576 2603 2613 2750.

à 500 Thlr. = 1500 M. = 46 Stück.

Nr. 161 189 348 428 541 797 1138 1346 1347 1616 1750 1771 1885 1932 1961 1963 1983 2289 2348 2481 2493 2566 2587 2806 2966 3700 3702 3782 3921 3974 4317 4540 4779 4818 4910 4914 5003 5269 5342 5459 5532 5574 5597 5615 5629 5642.

à 100 Thlr. = 300 M. = 154 Stück.

Nr. 156 163 213 267 304 757 843 893 1233 1563 1780 1793 1907 2035 2079 2283 2473 2724 2759 3031 3037 3061 3203 3286 3395 3590 3623 4044 4079 4113 4133 4213 4247 4349 4398 4631 4827 4964 4976 5057 5058 5061 5255 5349 5407 6017 6024 6119 6197 6280 6585 6685 6732 6862 6976 7065 7103 7151 7181 7184 7447 7567 7584 7624 7674 7826 7959 8151 8160 8294 8759 8769 8884 8942 8961 8973 9020 9354 9538 9642 9753 9790 9816 10187 10281 10366 10434 10668 10771 10785 10887 10921 10974 11130 11250 11258 11369 11975 12059 12297 12574 12832 12896 13081 13236 13438 13563 13635 13639 13669 13800 14057 14220 14289 14300 14303 14455 14626 14738 14836 14988 15084 15094 15164 15397 15585 15845 15932 15986 16206 16310 16409 16427 16580 16812 16926 17003 17010 17049 17076 17180 17306 17568 17582 17751 18166 18390 18638 19119 19194 19581 19637 19664 19906

2. von den Obligationen Litr. F. I. Emission.

à 1000 Thlr. = 3000 M. = 12 Stück.

Nr. 64 169 264 386 594 601 683 748 893 979 1059 1100.

à 500 Thlr. = 1500 M. = 25 Stück.

Nr. 51 361 446 533 584 736 792 854 959 973 1451 1464 1594 1732 1857 1859 1924 2106 2279 2344 2418 2733 2782 2853 2907.

à 100 Thlr. = 300 M. = 86 Stück.

Nr. 189 588 597 768 861 961 971 1136 1376 1384 1517 1879 2120 2409 2432 2544 2628 2642 2668 2682 2708 2714 2740 2996 3221 3326 3503 3767 3792 3800 3933 3941 4174 4266 4492 4546 4661 4877 5016 5064 5136 5397 5424 5518 5569 5663 5983 6017 6057 6350 6460 6630 7152 7264 7340 7398 7405 7525 7720 7779 7899 8134 8166 8304 8338 8374 8508 8621 8758 8846 8929 9046 9156 9173 9228 9501 9509 9567 9666 9671 9700 9781 10186 10224 10237 10448.

Litr. F. II. Emission à 100 Thlr. = 300 M. = 16 Stück.

Nr. 10647 10767 11065 11146 11266 11341 11384 11565 11814 11939 12109 12115 12232 12409 12431 12500.

3. von den Obligationen Litr. G.

à 1000 Thlr. = 3000 M. = 14 Stück.

Nr. 46 179 431 479 547 1026 1211 1471 1539 1764 1803 1890 1895 1906.

à 500 Thlr. = 1500 Mark = 31 Stück.

Nr. 2094 2123 2145 2166 2246 2405 2893 2923 2991 3229 3362 3520 3584 3661 3665 3666 3689 4014 4095 4129 4346 4622 4736 4961 5126 5131 5448 5581 5714 5749 5826.

à 100 Thlr. = 300 Mark = 151 Stück.

Nr. 6037 6067 6123 6377 6392 6536 6712 6860 6986 7012 7047 7197 [illegible] 7735 7930 8162 8294 8525 8560 8635 8746 9138 9169 9307 9431 9594 9709 9950 9966 10240 10325 10397 10629 10794 10799 10888 11[illegible]33 11264 11523 11575 11785 11958 11999 12376 12542 12609 12663 13049 13206 13450 13482 13498 13801 14235 14246 14347 14562 14578 14726 14932 15252 15344 15383 15687 15792 15907 15972 15983 16130 16211 16339 16543 16559 16671 16810 16888 16987 17353 17375 17479 17498 17505 17622 17645 17727 17820 17842 17976 18191 18285 18302 18433 18536 18999 19235 19252 19435 19561 19668 19706 19721 19815 20341 20506 20726 20903 21068 21116 21204 21593 21721 21873 22091 22160 22375 22389 22418 22497 22591 22744 22770 22771 22776 22880 22961 23032 23284 23660 23797 23878 23884 23934 24034 24303 24319 24383 24403 24417 24516 24523 24575 24820 24831 24869 24986 25551 25582 25636 25668 25909 25930.

4. von den Obligationen Emission von 1869.

à 1000 Thlr. = 3000 Mark = 21 Stück.

Nr. 123 246 695 749 768 1055 1326 1530 2202 2307 2396 2609 2641 2833 3095 3461 3551 3808 3856 3887.

à 400 Thlr. = 1200 Mark = 52 Stück.

Nr. 4026 4224 4232 4662 4758 5108 5403 5547 5819 5820 6008 6041 6044 6249 6942 7211 7229 7279 7424 7749 8377 8521 8522 8594 8764 8818 9323 9332 9530 9761 9802 9910 9950 10963 10985 11142 11145 11161 11777 11823 11848 12201 12202 12221 12693 12762 12789 13197 13782 13783 13997 13998.

à 100 Thlr. = 300 Mark = 285 Stück.

Nr. 14530 14601 15043 15053 15264 15656 15856 15900 15926 16082 16255 16858 17163 17180 17295 17408 17644 18326 18833 19008 19479 19483 19665 19670 19714 19868 19957 20063 20076 20082 20242 20243 20246 20271 20310 20508 21050 21073 21246 21623 22627 22819 22894 2293[illegible] 22935 23015 23031 23139 23349 23708 24063 24544 24582 24583 24629 25263 25915 26027 26083 26156 26184 26273 26274 26292 26293 27318 27468 27594 27595 27766 27882 28175 28413 28761 29104 29105 29140 29792 29917 29928 29961 30083 30171 30369 30383 30428 30448 30682 31236 31523 31524 31561 31708 31714 32228 32341 32462 33603 33703 33710 34277 34328 34330 34408 34594 34640 34698 34737 35083 35139 35572 35995 35996 36166 36445 36447 36614 36650 36907 37154 37173 37212 37688 37895 37952 38208 38358 38554 38701 38709 39101 39254 39687 39859 39899 39907 40254 40363 41304 41331 41332 42042 42096 42110 42113 42114 42670 42984 43030 43324 43442 43462 43981 44058 44059 44274 44275 44328 44360 44405 44421 44766 45079 46044 46055 46103 46531 46956 47200 47800 47915 47923 48036 48037 48239 48337 48445 48732 48752 48969 49061 49363 50160 50203 50252 50530 50663 51117 51206 51403 51724 51809 52057 52117 52607 52787 53027 53278 53281 53394 53395 53562 53655 53667 53861 53863 54356 54381 54539 55293 55328 55499 55941 55974 56055 56173 56330 56373 56440 56712 56788 56947 56990 56991 57225 57429 57873 57969 58526 58611 58722 58884 58913 59139 59142 59143 59246 59711 59770 59794 59910 59986 60074 60108 60300 60314 60466 60499 60772 60780 61171 61223 61894 61929 62034 62421 62825 63420 63454 63455 63572 63746 63874 64164 64267 64749 65579 65676 65771 65906 65978 65984 65996 65997 65998 66173 66174 66353 66532 66636 66994 67086 67375 67550 67730.

5. Von den Obligationen Emission von 1873,

à 1000 Thlr. = 3000 M. = 11 Stück.

Nr. 85 319 339 709 965 1106 1158 1530 1554 1639 1693.

à 500 Thlr. = 1500 M. = 23 Stück.

Nr. 2235 2574 2684 2701 2920 2923 3115 3123 3159 3497 3560 3711 4173 4242 4452 4566 4938 5257 5366 5402 5683 5814 5867.

à 100 Thlr. = 300 M. = 152 Stück.

Nr. 6107 6215 6290 7196 7430 7495 7874 7936 8236 8299 8426 8513 8697 8817 8965 9126 9235 9294 9892 10024 10306 10472 10488 10508 10665 10903 11671 11696 11903 11905 12255 12329 12413 12441 12537 12579 12711 12899 12912 12914 13304 13806 13807 13824 13885 14043 14233 14413 14492 14501 14584 15158 15507 15539 15540 15580 15628 15688 15690 15979 16619 16774 16787 16995 17588 18046 18087 18291 18447 18777 18804 18880 19006 19414 19828 20128 20373 20440 20580 20581 20582 20610 20730 20771 20857 20919 21174 21321 21383 21851 22220 22461 22739 22841 22946 23024 23397 23441 23447 23791 24053 24087 24103 24255 24340 24709 25085 25099 26200 26423 26435 26534 26648 26674 26728 26805 26894 26984 27457 27469 28081 28486 28628 28845 28916 29471 29490 29804 29875 29938 30065 30100 30117 30148 30551 30558 30796 30860 31099 31197 31404 31601 31602 31721 31759 31949 31995 32126 32331 32352 32451 32814.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, die Valuta dafür und zwar:

a. der Obligationen Litr. E. und F. I. und II. Emission, **vom 1. October d. J. ab und**

b. der Obligationen Litr. G. und Emissionen von 1869 u. 1873 **vom 2. Januar 1879 ab**

gegen Auslieferung der Obligationen nebst den nicht fälligen Zinscoupons

1) in **Breslau** bei **unserer Couponkasse** in den gewöhnlichen Geschäftsstunden,

2) **vom 1. October bis 15. November d. J.** der Obligationen Litr. E. und F. und **vom 2. Januar bis 15. Februar 1879** der Obligationen Litr. G. und Emission von 1869 und 1873

a. in **Berlin** bei der Kasse der **Disconto-Gesellschaft,**
b. in **Stettin** bei dem Bankhause **Wm. Schlutow,**
c. in **Gr.-Glogau** bei der **Commandite des Schlesischen Bank-Vereins,**
d. in **Dresden** bei der **Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
e. in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
f. in **Magdeburg** bei dem **Magdeburger Bank-Verein, Klincksieck, Schwanert & Comp.,**
g. in **Hannover** bei der **Hannover'schen Bank,**
h. in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
i. in **Köln a. Rh.** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein,**
k. in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
l. in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie** und
m. in **Stuttgart** bei den Herren **Pflaum & Comp.**

in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der gelooſten Obligationen Litr. E. und F. hört vom 1. October d. J., diejenige der Obligationen Litr. G. und Emission von 1869 und 1873 vom 1. Januar 1879 ab auf.

Für die bei der Einlösung etwa fehlenden, nicht fälligen Zinscoupons wird der entsprechende Betrag von dem Capital in Abzug gebracht werden.

Von den im Jahre 1877 und früher ausgelooſten Oberschlesischen Prioritäts-Obligationen Ltr. E. F. G. und Emission von 1869 und 1873 sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

1. Prioritäts-Obligationen Litr. E.

à 1000 Thlr. = 3000 M. (aus 1874) Nr. 1587, **(aus 1875)** Nr. 1974, **(aus 1876)** Nr. 1916 1942, **(aus 1877)** Nr. 697 1319 1726 2349 2410.

à 500 Thlr. = 1500 M. (aus 1874) Nr. 3044 3634, **(aus 1875)** Nr. 2677 4242 4259, **(aus 1876)** Nr. 1052 1231 1233 2837, **(aus 1877)** Nr. 204 1671 1956 4409 4912 5323 5429.

à 100 Thlr. = 300 M. (aus 1874) Nr. 1820 2623 4790 11025 11781 12748 13911 14401 14578 18115, **(aus 1875)** Nr. 1250 2323 3104 3865 6144 6610 7481 9784 11165 12356 13286 18025 18816, **(aus 1876)** Nr. 887 3034 4574 6568 8292 8387 8476 9442 9518 9543 9823 9906 16757 16802 17875 19269, **(aus 1877)** Nr. 1990 2872 4620 4660 4665 6580 6631 8107 8170 8246 10760 10860 11559 12147 12303 12556 13098 14710 14877 15627 16305 19859.

2. Prioritäts-Obligationen Litr. F.

I. Emission à 1000 Thlr. = 3000 M. (aus 1874) Nr. 106.
à 500 Thlr. = 1500 M. (aus 1873) Nr. 1622.
à 100 Thlr. = 300 M. (aus 1873) Nr. 5500, **(aus 1874)** Nr. 2332, **(aus 1877)** Nr. 773 9662.

II. Emission à 100 Thlr. = 300 M. (aus 1877) Nr. 10620 10697 10793 12231 12283 12361.

3. Prioritäts-Obligationen Litr. G.

à 1000 Thlr. = 3000 M. (aus 1877) Nr. 9 756 1128.
à 500 Thlr. = 1500 M. (aus 1877) Nr. 3323 4064 4155 4847 5110.
à 100 Thlr. = 300 M. (aus 1877) Nr. 6258 6716 7029 7821 7901 8020 8353 8544 8797 9424 9467 10117 10452 11448 12414 12541 13117 13484 13522 14809 15329 16368 16724 16940 17227 17287 18011 18225 18678 20442 20727 21070 21343 21929 23119 24326 24431 24624 24955.

4. Prioritäts-Obligationen, Emission von 1869.

à 1000 Thlr. = 3000 M. (aus 1877) Nr. 2364 2499 2845 3836.
à 400 Thlr. = 1200 M. (aus 1877) Nr. 4683 4984 6271 6792 7122 7123 8311 9202 9504 10131 10434 11155 11988 12337 13018.
à 100 Thlr. = 300 M. (aus 1877) Nr. 14171 14581 15896 16349 16485 19875 20049 20392 20531 20992 21057 21082 21473 22176 22670 23689 24046 25209 25213 25836 26112 26352 26689 26992 27063 28104 28280 29169 29545 30589 32123 32540 32567 32990 33916 34061 34595 34706 35047 35385 35922 36955 37207 37982 38115 39235 39755 39791 39849 40137 40377 40637 40773 40911 42157 42158 42741 43260 44298 45022 45088 45117 45215 45877 46732 47205 47238 47433 47851 47963 48129 48300 49587 49897 50324 52166 52758 52818 53520 55069 55330 55518 55535 55956 56862 59501 59614 59840 60351 60722 60777 61284 62153 62157 62435 62477 62739 63823 65762 66273.

5. Prioritäts-Obligationen, Emission von 1873.

à 100 Thlr. = 300 M. (aus 1876) Nr. 6565, **(aus 1877)** Nr. 27483.

Die Inhaber derselben werden zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zinscoupons hierdurch **wiederholt** aufgefordert.

Von den im Jahre 1877 und früher ausgelooſten Prioritäts-Obligationen sind im heutigen Termine durch Feuer vernichtet worden:

von den Prioritäts-Obligationen Litr. E. 17 Stück à 1000 Thlr. = 3000 M., 42 Stück à 500 Thlr. = 1500 M. und 141 Stück à 100 Thlr. = 300 M.;

von den Prioritäts-Obligationen Litr. F. 1. Emission 15 Stück à 1000 Thlr. = 3000 M., 35 Stück à 500 Thlr. = 1500 M., 128 Stück à 100 Thlr. = 300 M., und
Litr. F. II. Emission 20 Stück à 100 Thlr. = 300 M.,

von den Prioritäts-Obligationen Litr. G. 18 Stück à 1000 Thlr. = 3000 M., 28 Stück à 500 Thlr. = 1500 M. und 161 Stück à 100 Thlr. = 300 M.,

von den Prioritäts-Obligationen Emission von 1869 14 Stück à 1000 Thlr. = 3000 M., 30 Stück à 400 Thlr. = 1200 M. und 156 Stück à 100 Thlr. = 300 M.,

von den Prioritäts-Obligationen Emission von 1873 11 Stück à 1000 Thlr. = 3000 M., 21 Stück à 500 Thlr. = 1500 M. und 152 Stück à 100 Thlr. = 300 M.

II. Von den zum 1. Juli 1873 zur **Rückzahlung des Nominalwerthes gekündigten** Prioritäts-Obligationen Litr. A der **Neisse-Brieger** Eisenbahn und 5procentigen Prioritäts-Obligationen Litr. C, D der **Niederschlesischen Zweigbahn**, sowie von den nicht convertirten, zum 1. April 1874 **gekündigten Prioritäts-Stamm-Actien der Niederschlesischen Zweigbahn** sind nachstehende Stücke nicht zur Einlösung präsentirt worden:

1. 4½ proc. Prioritäts-Obligationen der Neisse-Brieger Eisenbahn.

I. Emission. Litr. A.

à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 262 632 949 956 974 977 978 979 982 983.

2. 5proc. Prioritäts-Obligationen der Niederschlesischen Zweigbahn.

Litr. C.

à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 992 2274.

Litr. D.

à 500 Thlr. = 1500 M. Nr. 2 76 241 795.
à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 1381 1382 1383 1384 1385 1670 1671 1790 1791 1838 1870 1871 2047 3000 3100 3195 3196 3584 3771 4320 4580 4648 4649 4650.

3. Prioritäts-Stamm-Actien der Niederschlesischen Zweigbahn.

à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 14316 14318.

III. Von den früher zur **Amortisation geloosten Obligationen** sind bisher nicht eingelöst worden:

4½ proc. Prioritäts-Obligationen der Neisse-Brieger Eisenbahn.

I. Emission. Litr. A.

à 100 Thlr. = 300 M. (aus 1870) Nr. 965.

Die Inhaber der unter II und III aufgeführten, noch im Umlauf befindlichen Obligationen und Actien werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen bezw. Actien nebst den dazu gehörigen, nicht fälligen Zins- resp. Dividenden-Coupons bei unserer **Couponkasse hierselbst wiederholt** mit dem Bemerken aufgefordert, daß die Verzinsung sämmtlicher vorbezeichneter Effecten aufgehört hat.

Für die bei der Einlösung fehlenden Zins- resp. Dividenden-Coupons wird der entsprechende Betrag von der Valuta in Abzug gebracht.

Breslau, den 12. Juli 1878.

Königliche Direction.

Holzversteigerung.

Aus den Gebirgsforsten der Langenbielauer Fideicommiß-Güter werden nachstehend verzeichnete Hölzer meistbietend gegen baldige Bezahlung zum Verkauf gestellt, und zwar: [171]

Mittwoch, den 24. Juli 1878, Vorm. von 10 Uhr ab,
im Buchmann'schen Gasthause in Neubielau,
aus dem I. und II. Schutzbezirk Langenbielau:

600 Nadelholz-Klötzer, 120 Stämme (Grubenholz), 150 Rundlatten, 400 Verbinde-, 1000 Baumpfahlstangen, 300 rm hart, 500 rm weich Scheith., 300 rm h., 500 rm w. Knüppel, 3000 Geb. h., 2000 Geb. w. Stammreisig, 200 rm Stöcke, 6000 Geb. Durchforstreisig.

Außerdem kommt im Tiefengrund ein Schlag von 16 Morgen im Ganzen zum Ausgebot.

Montag, den 29. Juli 1878, Vorm. von 10 Uhr ab,
im Hoffmann'schen Gasthause in Steinkunzendorf,
aus dem III. und IV. Schutzbezirk Langenbielau:

1600 Nadelholz-Klötzer, 2400 Stämme Bau- und Grubenhölzer, 200 Rundlatten, 200 Verbinde-, 300 Hopfen-, 400 Baumpfahlstangen, 200 rm hart und 500 rm weich Scheit-, 200 rm h., 600 rm w. Knüppel, 200 rm Stöcke, 10,000 Geb. Durchforstreisig.

Oberförsterei Langenbielau, den 8. Juli 1878.

Der Oberförster.
Voss.

Haarhersteller u. Haarfärbemittel,
dabei **Dr. Airy's Hair-Vigor,**
Rossetters, Miss Alens & B. Petzold's
Hair-Restorer,
Maria Schubert's Haarbalsam,
Nigritine und Barterzeugungstinctur,
Pinaud's & Laurent's Eau de Quinine,
Dr. Richter's Thymol-Präparate,
als auch größte Auswahl in **Puder** und **Schminken**
empfing neue Zusendung und empfehle einer gütigen Beachtung. [1424]

Emil Schultze,
Albrechtsstraße Nr. 10,
Parfümerie-, Seifen-, Lichte-, Toilettenwaaren-, Kamm- und Bürsten-Handlung.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Freiburg** A. Süssenbach. **Friedland** F. Stelzer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Guhrau** A. Ziehlke. **Habelschwerdt** B. Weigang. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** Carl Kuring Sohn. **Landeshut** E. Rudolph. **Löwenberg** F. Rother. **Liebau** E. Schindler. **Liegnitz** A. Gusinde. **Münsterberg** F. A. Nickel.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Bremer



Roland.

Cigarren- und Tabak-Fabrik.
Empfiehlt ihre aus den besten amerikanischen und ostindischen Tabaken gearbeiteten Cigarren.

Nr.	1	5	13	19	25	31	37	43	55
p. Mille	50	60	75	75	80	80	100	120	125 Mk.

Hauptniederlage für Schlesien:
Reinhold Klotz & Co. in Breslau,
[820] **Schweidnitzerstrasse 41/42.**

Tüchtige Agenten 1417
werden von einem renomm. **Bankhaus** für die Provinz Schlesien, gleichviel, ob in **Stadt** oder **Land**, gegen hohe Provision gesucht. Gefl. Off. erbeten unter **M. H. 210 Postamt IV Breslau, bis 25. d. Mts.**

Die Restbestände
der noch vorhandenen Spitzen, Trimmings, waschechten Kreuzstichborden, Filet-Handschuhe, Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe, sowie Strumpflängen verkaufe, um damit zu räumen, unterm Kostenpreise.
1132 **M. Charig,**
Blücherplatz Nr. 18,
Ring Nr. 49.
Detailverkauf zu Engrospreisen sämmtlicher Knopf- und Posamentierwaaren.

---

1 Weidmann'scher Bierdruckappar. mit 3 Hähnen bill. z. verk. Oderstr. 23.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Credit-Anerkenntnisse.
Amtliche Formulare zu den polizeilichen An- u. Abmeldungen.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Nachlaß-Inventarien.
Mieths-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Proceß-Vollmachten.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, der hartnäckigste weiße Fluß, Pollutionen, die gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung werden schnell, sicher und glücklich ohne Folgen in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber nach neuester Methode geheilt vom Special-Arzt [824]
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.
Auswärt. werden brieflich behandelt.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Breslauer Börse vom 17. Juli 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 B
do. cons. Anl.	4	96,50 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	142,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,40 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,75 à 50 bzG
do. Lit. A....	3½	84,50 G
do. altl.......	4	97 G
do. Lit. A....	4	95,50 bz
do. do.....	4½	102,50 à 60 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,50 B
do. do.....	4	II. 95,45 bz
do. do.....	4½	102,50 B
do. (Rustical).	4	I. 96 B
do. do.....	4	II. 95,40 bz
do. do...	4½	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,00 bzG
Rentenbr. Schl.	4	96,60 à 75 bz
do. Posener	4	96 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94 B
do. do....	4½	101,20 b G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,95 bz.
do. do.....	5	99,00 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	56,90 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	58,25 B
do. Goldrente	4	65,50 Gbz
do. Loose 1860	5	115,50 à 16 bzB
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	59,25 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	67,25 G
Russ. Bod.-Crd.	5	78 B
do. 1877 Anl.	5	85,65 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	62,50 bz
Obschl. ACDE.	3½	126,25 bzG
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,50 bz
do. St.-Prior..	5	111,00 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,50 G, G —
do.	4½	98,50 G
do Lit. H.	4½	96 G
do. Lit. J.	4½	95,00 bz
do. Lit. K.	4½	95,00 bz
do. ...	5	101,60 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,90 à 86 bzB
do. Lit. C. u. D.	4	94,10 B
do. 1873.....	4	91,65 bz
do. 1874.....	4½	100,50 bz
do. Lit. F. ...	4½	101,00 B
do. Lit G. ..	4½	100 G
do. Lit. H. ...	4½	101,25 B
do. 1869	5	101,25 bz
do. Neisse-Brg.	4½	Ndrs. Zwg 79,50B
do. Wilh.-B...	5	103,50 G
R.-Oder-Ufer .	4½	100,50 bz

Wechsel-Course vom 17. Juli.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,40 bz
do. do.	3½	2M.	168 10 G
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,36 G
do. do.	3½	3M.	20,26 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,10 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	217,60 bz
Wien 100 Fl.	4½	kS.	174,40 bz
do. do.	4½	2M.	173,10 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	175,20 bzB	ult. 174,75 B
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	217,60 bz	218,25 à 17,75 b

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 134 G
Oest-Franz-Stb .	4	—	ult. 459 G
Rumän. St.-Act.	4	34,50 à 75 à 50 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	63,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	72,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	86,50 B	—
do. Bodencrd.	4	90,00 B	—
Oesterr. Credit	4	456 G	ult. 456,50 à 58 à 56 à [57 à 56,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	50 B	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte ...	4	78,50 G	ult. 78,25 G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	36,25 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. Juli von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	765,8	20,0	WSW. still.	halb bedeckt.	
Kopenhagen	763,1	14,3	W. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	758,9	20,0	NNO. leicht.	heiter.	
Haparanda	757,3	19,5	still.	wolkig.	
Petersburg	754,0	18,2	NNO. still.	halb bedeckt.	
Moskau	749,8	15,7	ONO. still.	bedeckt.	
Cork	771,4	16,7	N. leicht.	wolkig.	See ruhig.
Brest	770,8	16,0	O. schwach.	wolkenlos.	Seegang leicht.
Helder	768,5	17,5	WSW. still.	halb bedeckt.	
Sylt	765,9	15,9	WNW. schw.	bedeckt.	
Hamburg	767,1	15,3	W. schwach.	bedeckt.	Früh Regentropf.
Swinemünde	765,0	14,0	NW. schwach.	bedeckt.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	761,2	17,4	WNW. leicht.	bedeckt.	
Memel	758,8	20,7	NNW. schw.	wolkenlos.	See ruhig.
Paris	769,6	19,2	ONO. leicht.	wolkenlos.	
Crefeld	769,8	17,0	N. leicht.	wolkenlos.	
Carlsruhe	769,7	16,1	NO. leicht.	wolkenlos.	
Wiesbaden	770,4	13,3	NO. still.	wolkenlos.	
Kassel	769,3	12,6	WNW. still.	wolkenlos.	
München	770,6	14,3	O. mäßig.	wolkenlos.	
Leipzig	769,5	13,5	NW. schwach.	wolkig.	
Berlin	767,5	13,4	W. leicht.	halb bedeckt.	
Wien	768,0	13,8	W. schwach.	wolkig.	
Breslau	766,6	13,0	WNW. stark.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Während in Westeuropa der Luftdruck sich kaum verändert, hat er in Central- und Osteuropa meistens zugenommen. Der wolkenlose Himmel im Südwesten und Nordosten Europas dauert fort und hat sich jetzt auch über das ganze Rheingebiet und Ostpreußen ausgedehnt, dazwischen herrscht jedoch, besonders an der deutschen Küste sehr trübe Witterung. Die eigenthümliche Temperaturvertheilung, bei welcher die abnorme Wärme im Nordosten vom warmen Südwesten durch einen von Schottland bis Oesterreich reichenden Streifen kühler Luft getrennt wird, hält noch an, doch zeigt sich am Nordwestrande Deutschlands jetzt Erwärmung.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.